STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19270820

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

PUBLIC DOMAIN

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

Preis 15 ₰

Hamburger Echo

Hamburg-Altonaer Volksblatt

Gegründet 1875

Das Hamburger Echo erscheint täglich einmal, außer den 2. Feiertagen. Bezugspreis: Im voraus zahlbar: Monatlich 2,50 Mk. (einschließlich 0,56 Mk. Zustellungsgebühr), wöchentlich 0,60 Mk. (einschließlich 0,13 Mk. Zustellungsgebühr) Für Abholer wöchentlich 0,55 Mk. Durch die Post zu gleichen Bezugspreisen zuzüglich Bestellgeld.
Redaktion: Fehlandstraße 11, I. Fernsprecher: (H. 2) Elbe 1691 und 1693.
Verantwortlicher Redakteur: Jan Reitze, Hamburg.
Buchhandlung: Fehlandstraße 11, Erdgesch. Fernsprecher: (H. 2) Elbe 6620.
Buchdruckereikontor: Fehlandstr. 11, I. Fernspr.: (H. 2) Elbe 6620 u. 6621.

Anzeigenpreise verstehen sich in Reichsmark: die 13 gespaltene Nonpareillezeile 45 Pf. Private Familienanzeigen 30 Pf. Stellenangebote 35 Pf. Stellengesuche 25 Pf. Kleine Anzeigen bis 9 Zeilen die Zeile 30 Pf., 10 bis 15 Zeilen die Zeile 25 Pf. Reklamezeile 3.50 Mk. Anzeigen müssen im voraus oder sofort bezahlt werden.
Anzeigenannahme Fehlandstr. 11 (Fernspr.: Elbe 1694), Hochpart. (bis 8 Uhr abends für den folgenden Tag), in den Filialen (bis 3 Uhr) und in allen Annoncenbureaus. Platz- und Datenvorschriften unverbindlich

Nummer 229 — Sonnabend, 20. August 1927 — 53. Jahrgang

Justizbarbarei Amerikas

Sacco und Vanzetti.

Boston, 19. August.

Der Oberste Gerichtshof von Massachusetts hat den Antrag der Rechtsanwälte von Sacco und Vanzetti auf Revision verworfen. Wenn die Rechtsanwälte gegen diese Entscheidung bei dem Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten keine Berufung einlegen oder ihre Bemühungen um Begnadigung erfolglos bleiben, werden Sacco und Vanzetti am Montag oder Dienstag vormittag hingerichtet werden. Die Berufung an den Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten ist ziemlich aussichtslos, da dieser sich stets geweigert hat, das Urteil eines obersten Gerichts eines Bundesstaates zu kassieren. Der Gerichtshof von Massachusetts hat die Eingabe auf einen weiteren Aufschub der Hinrichtung ebenfalls verworfen.

WTB. Boston, 19. August. Zu der erlassenen Entscheidung des Obersten Gerichtshofes wird ausgeführt:

Der Antrag für einen neuen Prozeß ist zu spät gekommen, da das Urteil bereits verkündet war. Weder der Richter noch einer seiner Beisitzer hätten die Befugnis, einen Antrag auf Zurücknahme eines Urteils zu bewilligen. In Bezug auf das Ersuchen auf Erlaß eines Revisionsediktes sagt die Entscheidung, „die gesetzlichen Bestimmungen sind klar und müssen dahin ausgelegt werden, daß der Erlaß eines Revisionsergebnisses in der Hauptsache in dem **freien richterlichen Ermessen eines Einzelrichters** liegt, dem das Ersuchen vorgelegt wird. Das Ersuchen ist mit Recht abgelehnt worden, weil nach gemeinem Recht der Erlaß eines solchen Revisionsediktes hinfällig geworden ist im Hinblick auf den ausdrücklichen Zweck des Gesetzes, wie er in den Statuten offenkundig gemacht ist.

WTB. Boston, 19. August. Der Verteidiger Vanzettis erklärte heute, nach seinem Besuch im Gefängnis, sein Klient sei verrückt geworden. Die drei Gefangenen, Sacco, Vanzetti und Madeiros, wurden im Laufe des Tages in das Totenhaus übergeführt. Es wurde erklärt, daß die drei Gefangenen keine Anzeichen einer körperlichen oder geistigen Krankheit aufweisen. Von der Polizei wurden besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um verbrecherische Anschläge gegen öffentliche Gebäude zu verhindern.

WTB. Boston, 19. August. Der Hauptverteidiger Saccos und Vanzettis, Hill, suchte heute den Oberrichter Hall von dem Staatsgerichtshof auf, um einen Aufschub des Strafvollzuges nachzusuchen. Berufung beim Obersten Gericht ist angelegt.

WTB. Boston, 19. August. Als Vanzetti heute der ablehnende Bescheid des Obersten Gerichtshofes mitgeteilt wurde, schrie er fortwährend: Das wußte ich! Er habe nach einem Radiosender verlangt, um **der Welt seinen Fall schildern zu können.** Sacco dagegen nahm die Entscheidung gefaßt auf. Auch er erklärte, er habe eine solche Entscheidung erwartet. Das Essen schob er weg und erklärte, er wolle **seinem Sohn einen Brief schreiben.**

WTB. New York, 19. August. Die Schwester Vanzettis, Luigia Vanzetti, wurde bei der Ankunft des Dampfers „Aquitania" am Pier von 200 Freunden Saccos und Vanzettis empfangen. Sie erklärte durch einen Dolmetscher, es sei nicht ihre Absicht, persönlich einen Appell an den Gouverneur Fuller zu richten, sondern sie sei gekommen, um ihren Bruder zu sehen. Sie wisse von dem Gouverneur nichts, wisse auch nicht, ob es richtig wäre, zu ihm zu gehen. Wenn er sie aber zu sehen wünsche, so werde sie zu ihm hingehen.

Unschuldig verurteilt.

Die Menschheit ist vergeßlich, und gerade in der Aufwallung einer sehr ehrenhaften Leidenschaft kann die Erinnerung an zugrundeliegende Tatsachen sich trüben. Deswegen sei kurz hier wiederholt:

Im Mai 1916 war in Massachusetts ein Raubüberfall verübt worden mit tödlichem Ausgang. Vier oder fünf Banditen waren in einem Auto gekommen und darin auch fortgerast; alle Anzeichen deuteten auf einen gewöhnlichen Raubmord. Damals aber bemühte sich Mitchell Palmer, der Justizminister des Staates, um die Kandidatur als Präsident der Vereinigten Staaten; er versuchte die Triebe der Ordnungsbestie zu seinen Gunsten aufzukitzeln und stempelte deswegen den Raubmord zu einer Tat von Anarchisten; der kretinhafte Polizeivorsteher Steward leistete ihm Beihilfe und verhaftete vier Anarchisten. Es wurden dann die Verhafteten vor Gericht gestellt und durch eine gut ausgesiebte Jury wurden Todesurteile gegen die Italiener Sacco und Vanzetti und gegen einen Portugiesen gefällt. Zur Verurteilung genügte, daß ein Waffensachverständiger aussagte, die tödlichen Schüsse könnten aus einem bei den Verhafteten gefundenen Revolver abgegeben sein. Der Waffensachverständige hat aber keineswegs gesagt, die Schüsse seien tatsächlich aus diesem Revolver gekommen, später hat er sogar dieses als unwahrscheinlich bezeichnet. Und im Oktober 1926 hat der Gewohnheitsverbrecher Celestino Madeiros gestanden, er habe seinerzeit einer Räuberbande angehört, die Bankräubereien und Mordüberfälle in Massachusetts verübte, und daß er auch an dem Verbrechen beteiligt gewesen sei, für das die drei Unschuldigen zum Tode verurteilt worden sind.

*

Die festgestellten Tatsachen, insbesondere das Geständnis Madeiros, haben der Justiz nicht imponiert. Die Justiz darf nicht irren, lieber ein Justizmord, als Eingeständnis des Irrtums. Das Leben von Arbeitern wiegt in den Vereinigten Staaten nicht schwer, und gar Anarchisten vom Leben zum Tode zu befördern, gilt als preiswerte Tat. In Amerika ist die soziale Frage nicht in den Brennpunkt des Lebens gerückt, aber um so eifriger ist die Amtsgewalt beflissen, jede Auflehnung gegen die bestehende Ordnung mit äußerster Gewalt zu unterdrücken. Wir sind weit entfernt davon, der Bevölkerung der Vereinigten Staaten Empfindung und Sinn für schöne Menschlichkeit abzusprechen; sie hat ja den Sinn bei manchen Gelegenheiten bewiesen. Aber nur zu oft hat sich auch gezeigt, daß sie der Suggestion unterliegt und zur Beute irgendwelcher Ordnungshetze wird. Und immer noch wird bei besonderen Gelegenheiten edles menschliches Empfinden verdrängt durch Züge, die aus der Kolonialbarbarei stammen. So erklärt sich die Wildheit einer schauerlichen Lynchjustiz, der besonders Schwarze zum Opfer fallen, so auch die Scheußlichkeiten des Ku-Klux-Klan; aber die hohen Würdenträger gebärden sich doch immer, als sei die Ueberwindung der schauerlichen Barbarei ihr Herzenswunsch; vor kurzem erst wieder hat Präsident Coolidge sich geäußert, er kenne kein ernstlicheres Ziel seines Strebens als die Herbeiführung eines Zustandes, in dem Weiße und Farbige als völlig gleichberechtigte Bürger in schöner Menschlichkeit zusammenleben. Schöne Worte, nur entsprechen ihnen die Tatsachen sehr schlecht; und noch viel weniger entspricht ihnen die Unmenschlichkeit, der Sacco und Vanzetti preisgegeben wurden. Trifft nicht buchstäblich zu, was in der gestern mitgeteilten Entschließung Berliner Gewerkschaftsleitungen gesagt war:

die Foltern des Mittelalters waren harmlos gegenüber solcher amerikanischer Schandjustiz, die die Verurteilten angesichts des Todesurteils noch fürchterlichen Seelenqualen preisgibt.

Die Sprossen der Hinterwäldler haben bei Roheitsexzessen den mildernden Umstand zur Seite, daß ein harter Lebenskampf feinere Empfindungen in ihnen abgestumpft hat. Den hohen Richtern und Staatsleitern steht keine solche Entschuldigung zur Seite; sie spreizen sich als Führer der Menschheit zu den höchsten Idealen; sie haben ja auch der Beteiligung Amerikas am Weltkrieg den Sinn eines Kampfes um die Befreiung der Menschheit von der Barbarei unterlegt. Mit dem, was sie Sacco und Vanzetti antun, verhöhnen sie ihre eigenen Erklärungen; sie stehen vor der Welt als Hörige des finstersten Geistes und als Nachfolger von Dschingiskhan!

*

Berlin, 19. August. Eine Versammlung der kommunistischen Funktionäre verpflichtete die Anwesenden, ihre Organisationen und Betriebe in ständiger Alarmbereitschaft zu halten, um in der entscheidenden Stunde die Werktätigen ganz Berlins zur Rettungsaktion für Sacco und Vanzetti aufzurufen. Nach Versammlungsschluß versuchte eine Schar von etwa 600 Personen in geschlossenem Zuge in die Wilhelmstraße einzudringen, um vor der amerikanischen Botschaft zu demonstrieren. Die Polizei sperrte die Wilhelmstraße, die zur Bannmeile gehört, ab und forderte die Menge auf, auseinanderzugehen. Es gab Zusammenstöße; einige Demonstranten erlitten Verletzungen, neun wurden verhaftet.

SPD. Paris, 20. August. In der Morgenpresse herrscht allgemeine Entrüstung über die grausame Entscheidung des Obersten Gerichtshofes von Massachusetts. Von allen Seiten werden Protestkundgebungen abgehalten. Sofort nach der Entscheidung hat die französische Regierung die amerikanische Botschaft in Paris durch mehrere hundert Mann berittener Polizei und republikanischer Garde in weitem Bogen absperren lassen.

Moralische Abrüstung.

Wie viel fremde Soldaten sollen am Rhein stehen bleiben?

SPD meldet aus Paris: Einen Hauptpunkt der Tagesordnung des am Freitag stattgefundenen Ministerrates bildete die Frage der Herabsetzung der Truppenbestände im Rheinland. Eine Entscheidung über die Höhe der Zahl, um die die Truppen vermindert werden sollen, ist entgegen den Erwartungen der hiesigen politischen Kreise noch nicht getroffen worden. Diese Verschiebung dürfte auf die gegenwärtig noch schwebenden Verhandlungen zwischen Paris und London über die Höhe der Herabminderung zurückzuführen sein. Man hatte in der Presse die Behauptung vertreten, daß der französische Ministerrat in seiner Mehrheit eine Herabsetzung um höchstens 5000 Mann ins Auge gefaßt habe, mit dem Hinweis, daß die Enthüllungen des Professors Foerster, der Bericht des Generals Guillaumat und die jüngste Rede des Abgeordneten Kardorff eine weitere Herabsetzung nicht geboten erscheinen ließen. In der Zwischenzeit scheinen aber die Demarschen der englischen Regierung in Paris auf die Haltung mehrerer Minister nicht ohne Eindruck geblieben zu sein. Außerdem dürfte der deutsche Botschafter v. Hoesch bei seinem Donnerstagsbesuche bei Poincaré diesen auf die Grundlosigkeit der französischen Befürchtungen hingewiesen haben. Jedenfalls besteht Aussicht, daß die englische und französische Regierung sich auf eine höhere Ziffer als die obengenannte — man spricht von etwa 6000 bis 7000 Mann — einigen werden. Die Zahl der französischen Besatzungstruppen beträgt gegenwärtig nach amtlicher Darstellung 56 500, die der englischen 7300 und die der belgischen 6350 Mann.

*

Der Populair findet die zwischen London und Paris schwebenden Verhandlungen über die Zahl, um die die Rheinlandbesatzungen vermindert werden sollen, für durchaus lächerlich. Es sei ganz gleich, ob ein paar tausend Mann mehr oder weniger im Rheinland ständen. Wichtiger sei die moralische Abrüstung und die Ehrlichkeit der betriebenen Annäherungspolitik. Der Pakt von Locarno könne nur Wirklichkeit werden, wenn in Paris und Berlin die Nationalisten aufhörten, Haß zu säen, der nur zu neuen Querreibereien führe, um die Arbeit der Diplomaten zu zerstören.

Der deutsch-französische Handelsvertrag ist am Freitag im Namen Frankreichs von dem Außenminister Briand, im Namen Deutschlands von dem Botschafter v. Hoesch unterzeichnet worden.

Verteilung von Kolonialmandaten?

Erst Italien, dann Deutschland.

Der Londoner Korrespondent des Echo de Paris meldet, in den letzten Tagen sei ein Abkommen zwischen der deutschen Reichsregierung und Mussolini in der Frage der Kolonialmandate mit dem Ziele der Verteilung der Mandate an Italien und Deutschland abgeschlossen worden. Danach billige Mussolini den Plan unter der Bedingung, daß Deutschland Italien den ersten Anspruch auf ein Kolonialmandat zugestehe. Praktisch komme es darauf hinaus, daß das erste zu verteilende Mandat Italien und das zweite Deutschland erhalten soll.

Nun werden, falls diese Nachricht sich bestätigt, unsere deutschen Kolonialfexe wieder ein Siegesgeheul anstimmen, ohne zu überlegen, daß Deutschlands Hineinziehung in die imperialistische Kolonialpolitik lediglich Gefahren heraufbeschwört, die durch den fragwürdigen Nutzen der uns eventuell eingeräumten Gebiete keineswegs aufgewogen werden.

Finnlands außen- und innerpolitische Probleme

Unterredung mit Ministerpräsident Tanner.

T. H. Helsingfors, 16. August.

Man scheint in Finnland rasch ans Ziel zu kommen. Noch keine 24 Stunden sind es her, daß mich die „Astrea", das schmucke, schnelle Schiff der „Finska Angfartygs Aktiebolaget" an Land setzte, und schon habe ich, ohne jede Mühe und Förmlichkeit, das erste Interview mit Finnlands sozialdemokratischen Staatsmännern gehabt.

Ein kurzer telephonischer Anruf, den Dr. Wiik, der Generalsekretär unserer finnischen Bruderpartei besorgte, hatte genügt, und schon konnte ich Tonner, den sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Finnlands aufsuchen. Ein Auto, das ich benutzte, setzte mich zwar vor einem falschen Hause ab und ich stolperte dann auf gut Glück durch einige Gebäude der Alexandersgatan. Hier und um den großen Senatsplatz sind die Ministerien gruppiert und das launische Geschick läßt mich ein Dutzend leerer Zimmerfluchten, Korridore und Höfe passieren. Mitfagliche Leere überall! Der Dienst der Beamten ist bereits beendet und ich muß gehörig suchen, bis ich hinter einer unauffälligen Tür den Diener finde, der Tanners Vorzimmer bewacht. Tanner hat keine Sprechstunde und ist nur noch privat und ganz zufällig anwesend, aber er empfängt mich sofort. Er ist außerordentlich herzlich, zuvorkommend, aber auch bestimmt. Von untersetzter, stämmiger Gestalt, mit breitem, rundem Kopf, der fest in den Schultern sitzt, macht Tanner einen wesentlich bemerkenswerten Eindruck, besonders durch seinen auffällig festen Blick, ohne daß er als nationaler Typus finnischer oder schwedischer Art dem freilich noch ungeübten Beobachter besonders kenntlich wäre.

Das Gespräch, das etwa eine Stunde dauerte, berührte eine Reihe der wichtigsten politischen Fragen Finnlands. Es begann mit einer Erörterung der

besonderen Probleme, die Finnland mit dem englisch-russischen Konflikt aufgegeben sind.

Auf die erste Frage in dieser Hinsicht antwortet Tanner lebhaft mit der Gegenfrage, ob ich an eine akute Zuspitzung der englisch-russischen Differenzen glaube. Ich entgegne, daß ich auf der Londoner Seite allerlei bösen Willen voraussetze, daß aber eine unmittelbare Gefahr erst dann bestehe, wenn die Randstaaten und besonders Finnland ihre Unabhängigkeit gegenüber den streitenden Parteien nicht mehr aufrechterhalten könnten. „Darauf kommt es gerade an, fällt Tanner mir sofort ins Wort, und was Finnland angeht, so wird es

eine Politik der strikten und unbedingten Neutralität

durchführen. Die Möglichkeit, diese Neutralität mit der Waffe in der Hand zu verteidigen, will Tanner nicht ganz von der Hand weisen, die finnische Armee sei ausschließlich zu einer solchen Eventualität bereit, indessen denke man an eine solche Zuspitzung nur theoretisch und halte sie praktisch zur Zeit außer dem Bereich jeglicher Möglichkeit. Die Beziehungen zu England und Rußland seien gut. Was Rußland angehe, so sei die Karelische Frage, die eine Zeitlang Schwierigkeiten bereitet habe, endgültig geregelt — nur die Verhandlungen über einen Schieds- und Neutralitätsvertrag, die seit langem geführt würden, hätten noch kein Ergebnis gehabt. Die Hauptschwierigkeit sei die, daß Rußland eine Beteiligung an dem finnisch-schwedischen Alandsinsel-Vertrag fordere, was recht schwer durchzuführen sei.

Innerpolitisch steht die Lage unter dem Zeichen des Budgets, das die Regierung im September dem Reichstage vorlegen wird. Dieses Budget wird ein ausgesprochenes Kampfbudget sein, es bringt **Abbau der Lebensmittelzölle, scharfe Steigerung der Besitzsteuern,** Einschränkung der Armee und vor allem **Streichung der bürgerlichen Miliz,** des sogenannten Schützenkorps. Zugleich bringt es den Ausbau der recht zurückgebliebenen Sozialpolitik, die Einrichtung einer staatlichen Krankenversicherung usw. Dieses Budget wird zweifellos den Block der die Regierung stützenden Parteien, Kommunisten und Schweden, sprengen, da die Schweden, die lediglich der Sprachenfrage wegen zur Regierung halten, nicht geneigt sind, eine solche Budgetpolitik des sozialen Fortschritts mitzumachen. Tanner betonte lebhaft, daß die Regierung wesentliche Teile dieses Voranschlags nicht preisgeben könne, sondern lieber fallen werde, als zu weitgehende Konzessionen zu machen.

Ein anderer, nicht minder interessanter Teil der Unterredung beschäftigte sich mit der recht hochentwickelten

staatlichen Industrie Finnlands.

Post und Eisenbahn sind wie üblich staatliche Betriebe. Aber auch ein riesiger Forstbesitz ist in der Hand des Staates. Aber auch andere Werke betreibt der Staat. Eine riesige Kraftzentrale von 300 000 PS ist im Bau, eine Fabrik für Superphosphat und Schwefelsäure, eine Pulver- und Gewehrfabrik liefern gute Erträge. Infolge des Alkoholverbots ist der gesamte Alkoholhandel staatlich. Und von dem größten Holzkonzern des Landes der „Gutsell Aktiebolaget" sind 87 % der Aktien in den Händen des Staates.

Im gleichen Zusammenhang wurde von dem

gewaltigen Genossenschaftstrust

der „Elento" gesprochen, deren zahlreiche Kaufläden dem Straßenbild von Helsingfors das Gepräge geben. Tanner ist einer der leitenden Männer dieser riesigen Verbraucherorganisation, er hat sie, wie gerade in bürgerlichen Kreisen betont wird, großgemacht. „Ich bin nicht unparteiisch, wenn ich darüber spreche, sagte er lachend, aber ich freue mich des starken Eindrucks, den unsere Läden auf Sie gemacht haben. Sie können alles sehen, was Sie wollen. Gehen Sie selbst hin."

Der Ministerpräsident skizzierte noch kurz das sehr verwickelte

finnische Wahlsystem

und machte einige Angaben über die Sprachenkämpfe zwischen der finnischen Majorität und der schwedischen Minorität. „Es ist der feste Wille der Regierung, einen praktischen Weg zum Ausgleich zu finden," schloß Tanner. „Sie glaubt auch, daß sie ihn gefunden hat." Die in den letzten Jahren stark verängstigte schwedische Minorität hat das Vertrauen wiedergefunden. Nun sollte sie uns auch helfen,

dem finnischen Arbeiter Mut und Hoffnung wiederzugeben.

Ob sie auf diesem manchmal dornigen Wege mit uns gehen wird? Der Ministerpräsident scheint es nicht recht zu glauben.

Copyright by Paul Zsolnay Verlag, Berlin, Wien, Leipzig.

Die Geburtsstunde des Friedens.

Von Henry Poulaille.

[40]

Warum sollte er nicht glücklich sein? Er hatte eine hübsche, intelligente junge Frau. Er konnte nicht erwarten, jetzt, wo er den Vierzigen nahe war, eine neue Jeanne zu entdecken. Es war also nicht Pflicht, sein Heim wieder aufzubauen, es war sein Recht... Er wollte sein Recht. Und wenn er gegen Jeanne hätte kämpfen müssen! Ja, er würde zweifellos gegen sie kämpfen müssen. Nun, er würde kämpfen! Allerdings, er hatte sie fortgehen lassen, aber da sie fortgegangen war, war das Unrecht auf ihrer Seite. Dann war der Krieg gekommen, der ihm Rechte sicherte. Das Gesetz würde für ihn sein, wenn man prozessieren würde.

Seitdem er den Brief erhalten, tat er nichts als diese Dinge hin und her überlegen, sein Kopf war ihm ganz schwer davon. Er konnte nicht mehr die Kraft finden, sich abzulenken, er war wie einzig angespannt für den Kampf.

Am liebsten hätte er es gesehen, wenn sie sofort gekommen wäre.

Er wäre gern um einen Monat älter gewesen. War er des Sieges nicht sicher?

„Ach, wirklich, was für ein Pech!"

Er hatte sich im Restaurant gestärkt und begann nun, sich nach einer Zerstreuung umzusehen, um seiner Besorgnis und seiner Reizbarkeit ein wenig zu entgehen.

Er schlenderte über den Boulevard Saint-Michel und blieb schließlich vor einem Kino stehen. Da legte sich eine Hand leicht auf seine Schulter, und mit leiser Stimme wurde sein Name ausgesprochen. Er drehte sich um.

„Louis..."

„Du... Du hier?"

Ein hübsches junges Mädchen mit dunklem Haar, einem reizenden Hut, elegant, wenn auch nicht luxuriös gekleidet, redete ihn an.

„Ja, ich bin es. Du wunderst Dich, daß ich auch in Paris bin..."

Es war Denise. Wie, tatsächlich, kam sie hierher? In Magneux' Freude, sie wiederzusehen, mischte sich ein wenig Unruhe.. War sie nicht etwa seinetwegen gekommen? (Mit den Frauen ist man ja niemals sicher!) Er wagte nicht, seine leise Verstimmung zu zeigen. Er versuchte, heiter zu sein.

„Ich freue mich, Dich zu sehen," sagte er...

„Das macht nicht den Eindruck," bemerkte das junge Mädchen, „Du hast mir keinen Kuß gegeben."

„Ja, wahrhaftig, kleine Nise... bist Du mir böse?"

Sie brach in Lachen aus. Dasselbe helle, klingende Lachen, das er liebte. Gierig küßte er ihre Lippen. Dann faßte er ihren Arm.

„Gehen wir ein Stückchen, willst Du?... Erzähle mir, wie es Dir inzwischen ergangen ist... wenn Du nichts anderes vorhast..."

„Etwas anderes?" fragte sie.

Magneux machte eine Bewegung...

„Sie ist deinetwegen gekommen," sagte er zu sich selbst.

Denise hatte in ihrer Freude nichts bemerkt.

„Ich bin seit zehn Tagen hier," erklärte sie. „In Lons war nichts mehr zu machen... ich habe es vorgezogen, mein Glück in Paris zu versuchen... Paris gefällt mir, weißt Du... ist schön..."

Magneux fragte:

„Du hast Arbeit?"

„Ja, ich habe sofort eine Stelle in Belleville gefunden. In einem kleinen Kaffeehaus, in dem dreimal wöchentlich Ball ist. Ist ganz gut dort, zehn Stunden täglich... alle acht Tage Urlaub. Dumm ist's nur, daß dieser Urlaub an keinem bestimmten Tage ist..."

„Trotzdem..., es regnet jetzt keine freien Stellen!" bekräftigte Magneux, der sich nun hinsichtlich dieses einen Punktes beruhigt fühlte.

Denise dachte an etwas anderes.

„Du bist aber wirklich nicht nett, Louis, ich will Dir ja keine Vorwürfe machen... aber Du hast mir nicht einmal geschrieben, nicht eine einzige Karte..."

„O, Du weißt, hier lebt man nicht wie in der Provinz, die Stunden vergehen... Das wirst Du auch merken... Und was hätte ich Dir schreiben sollen?"

„Daß Du mich lieb hast, zum Kuckuck!"

„Ja so... aber daran habe ich nicht gedacht," erwiderte Magneux, ohne sie quälen zu wollen.

„Ein Mann..." sagte das junge Mädchen einfach. Sie waren jetzt am Châtelet.

„Hast Du wenigstens schon gegessen?" fragte Magneux.

„Ja... und Du?"

„Ich auch. Aber man kann eine Tasse Kaffee trinken."

„Gern..."

Sie traten in ein großes Café in der Rivoli-Straße.

„Wolltest Du ins Kino gehen? Ich hoffe, ich habe Dich nicht gestört..." fragte sie.

„Ja wirklich, ich wollte eigentlich ins Kino gehen," antwortete er und freute sich plötzlich, dem jungen Mädchen zeigen zu können, daß es sich keine falschen Vorstellungen von ihm machen sollte.

„Ich dachte es mir... Du schienst das Programm schon im voraus zu genießen..."

„Nein..., ich bin dem Schicksal wirklich dankbar, daß es Dich mir geschickt hat. Als Du mich angerufen hast, waren meine Gedanken von etwas ganz anderem in Anspruch genommen. Du weißt ja, daß ich verheiratet bin und daß meine Frau von mir getrennt lebte."

„Ja..." sagte sie, plötzlich aufhorchend und ein wenig beklommen.

„Ich habe gerade in diesen Tagen ihre Rückkehr erwartet, und da ist sie ernstlich krank geworden."

„Ernstlich? Was fehlt ihr?"

„Ich weiß nicht..."

„Das weißt Du nicht?" rief Denise erstaunt aus.

„Nein, der Schwiegervater hat mir geschrieben, und der liebt mich nicht..."

„Du meinst, daß sie trotzdem zu Dir zurückkommen wird?..."

„Bestimmt..."

Schweigend tranken sie ihren Kaffee, dann bestellte Magneux zwei „Benediktiner".

Das Schweigen dauerte an. Magneux verstand, daß er den wunden Punkt berührt hatte, und was im Innern seiner Gefährtin vorging. Er glaubte, die Unterhaltung wieder beginnen zu müssen.

„Aber wie geht es Dir, Denise? Du sprichst nicht von Dir... von Deinen Liebschaften?"

„Du hast mich gar nicht mehr lieb, Louis," gab sie zurück, „gar nicht mehr — daß Du so spottest."

Sie sah wie ein geschlagener Hund aus, als sie das sagte. Magneux legte den Arm um sie und drückte sie an sich:

„Doch... Du warst eine treue Kameradin, ich habe Dich in sehr guter Erinnerung... Aber meine Frau... Du verstehst... Die Ehe ist nicht geschieden, meine Frau hat Rechte."

„Hat sie sich Dir zuerst wieder genähert?"

(Fortsetzung folgt.)

Nach 13 Jahren.

Untersuchung der Kriegsvorgänge in Belgien.

Von zuständiger Stelle wird uns folgendes mitgeteilt:

Die letzten Veröffentlichungen des Untersuchungsausschusses des Reichstages über gewisse Ereignisse des Weltkrieges haben die belgische Regierung veranlaßt, der belgischen Kammer drei Memoranden über die Frage der Neutralität, des Franktireurkrieges in Belgien und der Arbeiterdeportation vorzulegen. Zwei von diesen Memoranden sind bereits veröffentlicht und den andern Regierungen, darunter auch der deutschen Regierung, zur Kenntnis gebracht worden. Das dritte Memorandum über die Arbeiterdeportationen wird demnächst veröffentlicht werden.

In ihrem Memorandum über die wegen des Franktireurkrieges gegen Belgien erhobenen Vorwürfe hat die belgische Regierung daran erinnert, daß Belgien im Laufe des Krieges eine Enquete verlangt und daß es gegen eine solche, wenn auch verspäteten Enquete, heute nichts einzuwenden habe.

Die belgische Regierung hat bei Uebersendung der Denkschrift die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf diesen Passus gelenkt. Die deutsche Regierung hat daraufhin der belgischen Regierung mitteilen lassen, daß sie die belgische Erklärung begrüße und damit einverstanden sein, alsbald in Verhandlungen über die Einsetzung einer unparteiischen Untersuchungskommission einzutreten. Herr Vandervelde hat Herrn von Keller diese Mitteilung bestätigt und hinzugefügt, daß er davon seine Kollegen in der belgischen Regierung, von denen mehrere auf Urlaub seien, alsbald verständigen werde.

*

Man erfährt hieraus zum ersten Male, daß die frühere deutsche Regierung die von Belgien schon während des Krieges verlangte Untersuchung verhindert hat. Damals hätte die Wahrheit zweifellos, wenn die Untersuchung von unparteiischer Seite geführt worden wäre, einwandfreier ermittelt werden können, als das heute nach Ablauf so vieler Jahre noch möglich ist.

Trotzdem wird man auch diese verspätete Klarstellung der Vorgänge, die so ungeheures Leid über die Völker gebracht haben, in der Erwartung begrüßen können, daß dabei das Bestreben obwaltet, das Urteil über die Vorgänge nicht mehr durch entstellte Tatsachen trüben zu lassen.

Englische Militärjustiz gegen deutsche Verfassungsfeier.

Das englische Militärgericht in Wiesbaden verurteilte am Freitag den Reichsbannerführer Wolf zu 200 ℳ Geldstrafe. Wolf wurde dafür verantwortlich gemacht, daß bei der Feier des Verfassungstages durch verbotenes Singen und Marschieren in militärähnlichem Anzuge bei der Veranstaltung des Fackelzuges gegen die Rheinlandordonnanzen verstoßen worden sei.

So mild dieses Urteil an sich ist, so ist es doch eine Ungeheuerlichkeit, daß Deutsche auf dem Boden der Deutschen Republik, neun Jahre nach Kriegsende und zwei Jahre nach Locarno, von ausländischem Militär kontrolliert und wegen einer Feier des Verfassungstages bestraft werden.

Farbenstreit.

Die Anzeichen mehren sich, daß die Deutschnationalen tatsächlich den Geßlerschen Erlaß zur Wahlparole machen wollen; ersichtlich stehen die Deutschnationalen dabei unter dem Einfluß ihres rechten Flügels, der deutschkonservativ firmiert. Sein Vorstand hat in einer Entschließung zum Kampf „gegen das heutige System" aufgerufen. Wir wiederholen, daß der Kampf uns nur willkommen sein kann, er muß dann aber ums Ganze gehen. Mit den Deutschnationalen können wir die Beseitigung des Geßlerschen Erlasses fordern, wir natürlich deshalb, weil er eine Halbheit darstellt. Das Ziel muß sein die Einheitlichkeit der Farben, keine Ausnahme für Reichswehr und Marine.

Im Parlamentarischen Dienst der Zentrumspartei wird gesagt, Geßlers Erlaß entspreche einem „geheimen Geburtstagswunsch Hindenburgs", dasselbe parteioffizielle Organ sagt weiter, so wie gegenwärtig ein Teil der Rechtspresse die Dinge behandele, könne es nicht weiter ertragen werden, an die deutschnationalen Minister und an die Deutschnationale Volkspartei sei die ernste Frage zu stellen, wie sie sich zu den Erörterungen ihrer Presseorgane stellen. „Es ist einfach eine Unmöglichkeit, daß die Deutschnationalen durch ihre Regierungsbeteiligung einerseits die Vorteile der Regierungsarbeit einheimsen, anderseits aber verantwortungslos im Lande gegen dieselbe Regierung und ihre Mitglieder und gegen den Staat und seine Einrichtungen Sturm laufen."

Aehnliches ist schon wiederholt von führenden Zentrumsblättern gesagt worden, aber es blieb bei den Worten, die auf die Deutschnationalen keinen besonderen Eindruck machen. Natürlich, hat doch das Zentrum den Reichskanzler gestellt, der in seiner jüngsten Rede am Verfassungstage sagte, Deutschlands Aufstieg sei zurzeit nur als Republik möglich. Die Deutschnationalen hören daraus nur, daß andere Zeiten kommen können.

*

Aus dem Preußischen Landtag wird breichtet:

In zwei deutschnationalen Kleinen Anfragen war darauf hingewiesen worden, daß in den Provinzen Oberschlesien und Schleswig-Holstein die Bahnschranken die Farben Rot-Weiß tragen, die zu gleicher Zeit sowohl die dänischen als auch die polnischen Reichsfarben sind. Auf die Frage, ob das Staatsministerium bereit sei, bei der Reichsbahnverwaltung dahin vorstellig zu werden, daß hierin eine Aenderung stattfinde, hat jetzt der preußische Handelsminister bejahend geantwortet.

Deutschnationale als Vorkämpfer der deutschen Farben, das ist doch eine wichtige Sache. Aber natürlich haben die Herrschaften nur an den Teerpott gedacht, mit dem sie dem Rotweiß einen schwarzen Ring beimalen.

*

Der Reichswehrminister hat den Reichswehrangehörigen, die in Gießen und Donaueschingen störend die Verfassungsfeier verließen, recht gegeben. Denn die Reichswehr dürfe nur überparteilichen Feiern beiwohnen; in Gießen und Donaueschingen aber hätten die Redner politische Kritik geübt. Dieser brave Geßler, und nicht einmal er kann es den Deutschnationalen recht machen!

*

Das Preußische Staatsministerium hat dem Landtag jetzt die bekannte Flaggenverordnung vom 8. August (Beflaggung der gemeindlichen Dienstgebäude und der Schulgebäude) zugehen lassen.

Kommunalpolitik im Bürgerblockgeist.

Einen unerhörten Eingriff in die Selbstverwaltung hat sich die neue thüringische Regierung gegenüber der fortschrittlich eingestellten Stadt Altenburg erlaubt. Die Stadt hatte, um 400 000 ℳ Fehlbetrag zu beseitigen, die Erhöhung einiger Abgaben und Steuern beschlossen. Während man von einem Proteste dagegen in der Stadt Altenburg wenig merkte, wurde ein Konsortium reaktionärer Verbände und Vereine des Hausbesitzes, der Innungen, von Handel und Gewerbe, Handwerker, Mittelstand, Industrie, Baugewerbe, Einzelhändler, Landwirte, Hausfrauen, Gastwirte, Gärtner usw. bei der thüringischen Regierung vorstellig. Sie erreichten bei der Regierung, deren Etat selbst mit einem Defizit von 10 000 000 ℳ abschließt, daß die Stadt Altenburg das Defizit von 400 000 ℳ durch Streichung sozialer Ausgaben und Einstellung von Bauten an Häusern und Straßen ausgleichen muß. Die von der Linksmehrheit beabsichtigte Herabsetzung der Schlachthofgebühren und des Gaspreises muß unterbleiben, dagegen wird eine Erhöhung des Wassergeldes verlangt. Außerdem sollen Benutzungsabgaben für den städtischen Sportplatz eingeführt werden und schließlich soll jede Unterstützung von gemeinnützigen Vereinen und Anstalten unterbleiben.

Deutschnationale Beamtenverhöhnung.

In Ilsfeld in Württemberg tagte an einem Sonntag im Juli eine Bauernversammlung, in der der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Körner aus Stuttgart das Hauptreferat hatte. Neben ihm sprach der Bauernanwalt Schukraft aus Ilsfeld. Er hetzte die Bauern gegen die Beamtenschaft auf und sprach:

„Die Beamten haben auch schon wieder um Erhöhung des Sprunggeldes nachgesucht."

Nach diesem Ausspruch kratzte er sich höhnisch hinter den Ohren und sagte: „Halt, ich habe mich versprochen, worauf die ganze Versammlung in wiehherndes Gelächter ausbrach. Sie hatte ihn nur zu gut verstanden, mit dem Sprunggeld meinte er die Kinderzulage der Beamten.

Bei einer früheren Gelegenheit hatte dieser Bursche schon einmal die Worte gebraucht: „Wenn die Beamten ihre Kinder nicht mehr erhalten können, dann sollen sie das Junge-machen bleiben lassen."

Feine Burschen das! Sie wählen selbstverständlich deutschnational.

Billiger Kredit für Landwirte.

Aufmunterung zur Bodenverbesserung.

WTB. Berlin, 19. August. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat nach Benehmen mit den Landesregierungen Richtlinien für die Verbilligung des Zinssatzes von Bodenverbesserungsdarlehen herausgegeben. Danach stellt die Reichsregierung in den Jahren 1927 bis 1931 je 6 000 000 ℳ zur Zinsverbilligung zur Verfügung. Zinsverbilligung können erhalten Genssenschaften oder Einzellandwirte. Die Verbilligung erfolgt derart, daß der Landwirt für fünf Schonjahre nicht mehr als 4 vom Hundert Zinsen neben einem Verwaltungskostenzuschlag von höchstens ½ vom Hundert für das aufgenommene Meliorationskapital zu zahlen hat; der darüber hinausgehende Zinsbetrag wird nur für Darlehen gewährt, deren Zinsfuß, Auszahlungshöhe usw. angemessen ist. Welche Kreditanstalten der Meliorationsunternehmer für die Darlehnsgewährung in Anspruch nehmen will, bleibt ihm überlassen; eventuell ist die Rentenbankkreditanstalt bereit, Meliorationsdarlehen zu gewähren.

Heiligkeit des Eides.

Zwei Gerichtsleistungen.

Erster Fall: Die Frau eines Stadtrats in Mecklenburg wurde eines Tages von einem aufdringlichen Fräulein aufgesucht, das ihr ein Körbchen mit Eiern überbrachte. Es war ein Dutzend Eier. Zwei Jahre später sollte sie als Zeugin vor Gericht über den Vorfall aussagen. Sie sagte aus: Sie glaube, nicht sie, sondern ihre fünfzehnjährige Tochter habe die Eier an der Haustür in Empfang genommen; auch glaube sie, wenn sie sich recht erinnere, daß sie später die Eier bezahlt habe. Die Gegenzeugin sagte aus, nicht die Tochter, sondern die Mutter habe die Eier in Empfang genommen; sie seien auch nicht nachträglich bezahlt worden. Streit um Nebensächlichkeiten bei der Uebergabe von einem Dutzend Eier. Auf Grund dieses Sachverhaltes wurde die unglückliche Frau von rabiat gewordenen Richtern zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Daß sie auf die Ungenauigkeit ihrer Erinnerung nach zwei Jahren hinwies angesichts der Lapalie, wurde ihr als besondere Gemeinheit strafschärfend angerechnet und die Richter dekretierten, ein Dutzend Eier wäre für sie so wichtig gewesen, daß sie auch nach zwei Jahren noch die genaueste Erinnerung an alle Einzelheiten haben müsse. Die unglückliche Frau ist heute noch nicht begnadigt.

Zweiter Fall: Ein Bürger einer süddeutschen Stadt sollte unter Eid aussagen, ob ein anderer einem Polizeibeamten beleidigende Zurufe gemacht habe. Er sagte wahrheitsgemäß aus, der andere habe die Zurufe nicht gemacht, er wisse auf das genaueste, daß der andere außer einem harmlosen Zuruf nichts mehr gesagt habe. Die Aussage war wortwörtlich richtig, denn der Zeuge hatte selber die beleidigenden Zurufe gemacht. Weil er dies nicht ausgesagt hatte, wozu er nach der Strafprozeßordnung nicht verpflichtet war, wurde er wegen Meineides verurteilt und das Reichsgericht stellte fest, seine Aussage sei zwar dem Wortlaut nach richtig, aber die Auslegung ergebe, daß sie falsch sei!

*

Das sind zwei Fälle, die kennzeichnen, mit welchem Eifer deutsche Gerichte die Heiligkeit des Eides wahren.

Man kann allerdings auch meinen, ärger wie auf diese Art könne die Heiligkeit und der ganze juristische Betrieb nicht herabgewürdigt werden.

Der 3. Europäische Nationalitätenkongreß wird vom 20. bis 22. August in Genf tagen. Es sind Referate vorgesehen über „Gefährdung des europäischen Friedens durch nationale Unduldsamkeit", „Die innen- und zwischenstaatliche Zusammenarbeit der Nationalitäten" und über das „Sprachenproblem".

Wegen Geheimbündelei ist ein neues Strafverfahren gegen die Wiking-Olympiaführer v. Luck und Major Püschel eingeleitet.

Rote Grütze

gekocht mit **KULMAZIN**

ist köstlich und nahrhaft!

Es ist als hochfeines Malzprodukt bekannt, in 225-gr-Paketen erhältlich.

Ständiges Lager in Hamburg: H. C. Jordan, Alberistraße 19/21.

Die Wetterberatung für Dessau.

Bestrafter Uebereifer.

Das Hamburger Echo hatte als einziges Blatt der Seewarte nahegelegt, sie möge den Wortlaut ihrer Beratungen für Dessau bekanntgeben. Die Hamburger Blätter ließen gestern erkennen, daß die Seewarte die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit unserer Aufforderung erkannt hat; dem Echo allerdings hat sie ihre Kundgebung nicht zugeleitet. Auf unsere Anfrage nach dem Grund der Unterlassung kam der Bescheid, man habe den Zeitungen nur auf Anfrage die Kundgebung übermittelt. Unsere öffentliche Aufforderung hat den Herrschaften offenbar weniger gegolten als eine Petition. Jedenfalls vermerken wir: Die Deutsche Seewarte hat bei der Beratung nachdrücklichst darauf hingewiesen, daß im ersten Streckenabschnitt durchaus schlechtes Flugwetter herrsche, daß dagegen auf dem Ozean eine leichte Besserung eintrete. Bei Neufundland sei es wieder schlecht. In rosigen Farben sei die Wetterlage niemals geschildert worden. Auf eine Dessauer Rückfrage, ob es bereits möglich sei, durch den Firth of Forth nach Westen durchzustoßen, wurde geantwortet, daß dies nicht ginge, da Schottland im Nebel liegen würde. Schottland sei nördlich zu umfliegen.

Die Auskunft hätte vom Aufstieg abschrecken müssen, in Dessau aber war man wohl ganz erfüllt von Eifer, der zeigen will:

Und es wird am deutschen Wesen
Einmal noch die Welt genesen.

Sowjet-Militärattaché als Propagandist.

Die Pariser Zeitung Matin versucht mit Dokumenten den Nachweis zu bringen, daß die 3. Interiationale durch Vermittlung der diplomatischen Vertreter der Sowjetregierung in Paris und Berlin im Rifgebiet durch Waffen- und Munitionslieferungen Aufstände gegen Frankreich unterstützt habe und neue vorzubereiten scheine. Das Blatt nannte besonders den Militärattaché Wolkoff bei der Sowjetboschaft in Paris. Die Botschaft erklärte darauf, bei ihr gäbe es keinen Militärattaché Wolkoff. Der Matin protestiert am Sonnabend heftig gegen diese Verdrehung der Tatsachen; denn der genannte Militärattaché sei noch vor wenigen Tagen in Paris gewesen, habe es aber infolge der Veröffentlichungen vorgezogen, schleunigst nach Berlin zu übersiedeln. Im übrigen hält der Matin seine Veröffentlichungen voll aufrecht.

Der Krieg in China.

Nankings letzte Stunden. — Befürchtungen für Schanghai.

Wie der Amtliche Britische Funkdienst meldet, haben die Nordtruppen von Kukau aus in der letzten Nacht öfter Nanking beschossen. Die Nordtruppen haben verlangt, daß Nanking binnen 24 Stunden kapituliert; im Weigerungsfalle werde die Stadt zerstört werden.

Einer Agenturmeldung aus Hongkong zufolge fressen weiterhin Truppen in Nanking ein. Aus Tsinkiang verlautet, daß Sunkschuanfang dem großen Kanal entlang vorrücke.

Reuter berichtet aus Schanghai, daß die Lage in Tsinkiang unsicher ist und die Einwohner von Panik ergriffen sind. Die Stadt wird von Südtruppen überlaufen, von denen bisher 60 000 das Nordufer des Flusses geräumt haben. Man rechnet damit, daß die Truppen Sunkschuanfangs das Nordufer besetzen werden, aber trotz der Demoralisation der Südtruppen werde erwartet, daß das Uebersetzen der Nordtruppen nicht sobald stattfinden werde, weil alle Schiffe weggebracht worden sind.

Dem Schanghaier Korrespondenten des Allgemeen Handelsblad zufolge macht man sich in Schanghai in der dortigen holländischen Kolonie wegen der Folgen der Niederlage der südchinesischen Truppen große Sorge. Dem Korrespondenten zufolge hat die dortige holländische Handelskammer bei der niederländischen Regierung um unverzügliche Entsendung eines holländischen Kriegsschiffes nach Schanghai zum Schutz der holländischen Untertanen und Interessen ersucht.

*

Verbot der französischen Amtssprache.

Die Agentur Indo-pacifique meldet aus Peking, daß der Gebrauch der französischen Sprache, die bisher allen Beamten geläufig sein mußte, auf der Eisenbahnstrecke Peking-Hankau verboten wurde. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bestraft. Alle in französischer Sprache gedruckten Fahrpläne und Dienstanweisungen sollen vernichtet werden.

Dem Roten Frontkämpferbund wurden vom Polizeipräsidenten in Breslau vorläufig alle Umzüge verboten, einschließlich seiner Jugendorganisation und seiner Frauen- und Mädchengruppen sowie seiner Musikkapellen und Trommlerkorps. Grund: Ständige schwere Verstöße gegen die öffentliche Ordnung und gegen die Strafgesetze in nunmehr unerträglich gewordenem Maße. — Ordnung muß sein. Aber wie steht es um die Rechtsbolschewiken, die in Breslau wiederholt Bluttaten verübten?

Die interessante Broschüre:

USSR

Als Arbeiter-Delegierter in Rußland

von ARTHUR KOCH, Miesbach
ist soeben erschienen
Preis 30 Pfennig
Zu beziehen durch:
Buchhandlung Auer & Co.,
Fehlandstraße und Gewerkschaftshaus, sowie alle Zeitungs-Austräger.

USSR

Internationaler Genossenschaftskongreß.

SPD. Stockholm, 19. August. (Eigener Bericht.)

Der dritte Sitzungstag des Internationalen Genossenschaftskongresses begann mit einer Begrüßungsansprache des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, der mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. In einigen wuchtigen Sätzen konstruierte er den Zusammenhang von Teil XIII des Versailler Friedensvertrages mit der Genossenschaftsbewegung. Unter lebhaftem Beifall gab er dann dem Wunsche Ausdruck, daß die engen Beziehungen des Internationalen Arbeitsamtes zu dem Internationalen Genossenschaftsbund im Interesse der arbeitenden Klassen aufrechterhalten werden.

Ueber „Die Beziehungen zwischen den Konsumgenossenschaften und den landwirtschaftlichen Genossenschaften" sprach Direktor Jaeggi vom Verband Schweizerischer Konsumvereine. Das Thema, das auch auf der Genfer Weltwirtschaftskonferenz behandelt worden ist, führte zu einer eingehenden Aussprache. Besonders gab Professor Dr. Tokomianz, Berlin, der anerkannte Theoretiker des russischen Genossenschaftswesens, wertvolle Anregungen und Beiträge kultureller Art zu dieser wichtigen Frage. Der im wesentlichen städtischen, technisch-kapitalistischen Zivilisation unserer Zeit müsse eine neue Art ländlicher Zivilisation durch das Zusammenwirken der beiden wichtigsten Genossenschaftsarten an die Seite gestellt werden. Die amerikanischen Landwirte bringen alljährlich für 15 Milliarden Dollar landwirtschaftliche Erzeugnisse auf den Markt, erhalten dafür aber nur rund 8 Milliarden, alles andere verschlingt der Zwischenhandel. Dieser Uebelstand müsse durch Zusammenarbeit von Produzenten und Konsumenten beseitigt werden.

Ein russischer kommunistischer Vertreter behauptete unter dem Widerspruch des Kongresses, daß die Genossenschaftsbewegung in den kapitalistischen Staaten zur Lösung ihrer Aufgabe unfähig sei, weil sie auf die Finanzierung durch die kapitalistischen Banken angewiesen sei; in Rußland komme das nicht in Frage. In seinem Schlußwort deckte der Referent die Widersprüche in den Ausführungen des kommunistischen Redners auf. Er wies darauf hin, daß die Genossenschaftsbewegung auch in den kapitalistischen Ländern genügend eigenes Kapital entwickle, während anderseits in Rußland die Gütererzeugung keineswegs vom internationalen Kapital unabhängig ist; Sowjetrußland ist selbst sehr froh, vom Ausland Kapital zu bekommen. Unter lebhaftem Beifall unterstrich der Redner noch einmal die Notwendigkeit einer Verständigung durch Zusammenarbeit zwischen Bauern und Arbeitern auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik. Gegen die Stimmen der Kommunisten fand eine den Ausführungen des Referenten entsprechende Entschließung Annahme.

Dann folgte die Aussprache über das gedruckt vorliegende Referat des Schweden Johannsson, „Probleme der modernen Genossenschaftsbewegung", das die organisatorischen, wirtschaftlichen, finanziellen und technischen Voraussetzungen behandelt, unter denen die genossenschaftliche Gemeinwirtschaft der kapitalistischen Profitwirtschaft überlegen sein muß. Den Russen gingen die Schlußfolgerungen des Referenten wieder nicht weit genug, weil ihnen jede politische Note fehle. Unter Ablehnung französischer Abänderungsanträge technischer Art wurde die Resolution Johansson unverändert angenommen.

Nachdem eine von Kaufmann, Hamburg, empfohlene Resolution über die Tätigkeit der nationalen Organisationen einstimmig, also auch von den kommunistischen Vertretern, angenommen war, in der „die Hochhaltung der Rochdaler Grundsätze als Grundlage der genossenschaftlichen Organisation" empfohlen wird, was im Widerspruch zum kommunistischen Programm und der kommunistischen Taktik steht, wurden die Resolutionen zur Wirtschaftspolitik des Internationalen Genossenschaftsbundes behandelt. Die von den Kommunisten eingebrachten Abänderungsanträge zu einer englischen Resolution, deren Schlußsatz vom Zentralvorstand zur Streichung empfohlen war, weil er aktiven Widerstand gegen den Krieg verlange, wurden gegen 141 Stimmen der Russen und Oesterreicher abgelehnt; auch die unabgeänderte englische Resolution wurde gegen 244 Stimmen abgelehnt, worauf sie in der abgeänderten Form unter lebhaftem Beifall mit 491 Stimmen angenommen wurde. Eine kommunistische Resolution, die die „Einheitsfront" der Genossenschaftsbewegung mit den beiden Gewerkschaftsinternationalen (Amsterdam und Moskau) sowie die Schaffung eines Programms des internationalen Genossenschaftsbundes forderte, wurde, nachdem Mirus, Berlin, und Lorenz, Hamburg, dagegen gesprochen hatten, vom Kongreß mit erdrückender Mehrheit abgelehnt. Annahme fand statt dessen ein Antrag Thomas auf Einsetzung einer fünfgliedrigen Programmkommission, die dem Zentralvorstand einen Entwurf vorlegen soll. Dann wurde noch die Abstimmung über die Höchstzahl der Vertreter im Vorstande, die auf 14 festgesetzt wurde, vorgenommen. Schließlich folgte die Wahl des Zentralvorstandes des Bundes, in den von Deutschland wieder Berger, Everling, Kasch, Kaufmann und Lorenz (sämtlich Hamburg) gewählt wurden.

Mit einem kurzen Schlußwort schloß der englische Präsident den viertägigen Kongreß, mit dem zahlreiche Einzelveranstaltungen und auch eine sehenswerte graphische Ausstellung über die Leistungen der Internationalen Genossenschaftsbewegung verknüpft waren.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung.

Deutsches Reich.

Zur Streikbewegung in der Rheinschiffahrt

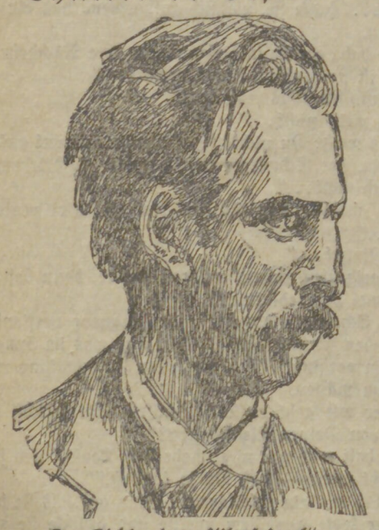
berichtet der SPD.: Die Lage in der Rheinschiffahrt ist unverändert. Der Streik bleibt auf den Oberrhein beschränkt. Wie wir erfahren, hat der Reichsarbeitsminister am Freitag vormittag in den Konflikt eingegriffen und den Kölner Schlichter Dr. Joetten beauftragt, die am Tarifvertrag für die Rheinschiffahrt beteiligten Parteien, und zwar die drei Arbeitgeberverbände und den Deutschen Verkehrsbund, zu Schlichtungsverhandlungen zu laden. Der Schlichter hat die Verhandlungen auf Montag vormittag 10 Uhr in Köln angesetzt.

Die Streikbewegung in der Rheinschiffahrt war zu erwarten. Seit Monaten schon forderte das Personal in der Rheinschiffahrt eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Allein trotz zahlreicher freier und schiedsgerichtlicher Verhandlungen kam es zu keiner Verständigung mit den Arbeitgebern. Noch zu Beginn dieser Woche sind alle Forderungen, die der Deutsche Verkehrsbund für das Deckpersonal stellte, von dem Arbeitgeberverband der Rheinreeder brüsk abgelehnt worden.

Neben den Lohnforderungen handelt es sich bei dem Konflikt vor allem auch um die Durchführung der achtstündigen Arbeitszeit, um die Beseitigung der Ueberstundenfahrt und um Erweiterung der Nacht- und Sonntagsruhe.

Kommt nicht bald eine Einigung zustande, dann steht zu befürchten, daß sich die Streikbewegung auf das gesamte Rhein-

Charles de Coster.



Der Dichter des „Ulenspiegel".

Wer Charles de Coster ist, dessen 100. Geburtstag am 20. August die ganze literarisch interessierte Welt feiert, braucht heute kaum noch gesagt zu werden. Sein Hauptwerk, die Geschichte von „Ulenspiegel und Lamme Goedzak", ist, wie wenige Werke der Weltliteratur, Gemeingut aller Kulturvölker geworden. Das war es bis vor verhältnismäßig kurzer Zeit noch nicht, und am wenigsten zu Lebzeiten seines Schöpfers. Vielleicht gehört es mit zu den im Endeffekt doch völkerverbindenden Wirkungen des Weltkrieges, daß wir heute auch in Deutschland eine große Anzahl guter Ausgaben des „Ulenspiegel" haben. Aber wenn auch dieses eine Buch immer wieder neue Freunde findet, so ist doch die Gesamtpersönlichkeit dieses einzigartigen flämischen Dichters noch wenig bekannt.

Es ist im Grunde ein tragisches Lebens- und Künstlerschicksal, das der in seinen Dichtungen oft so köstlich humorvolle Charles de Coster erlebt und erlitten hat. Wohl fand der etwa Dreißigjährige mit seinen „Vlämischen Mären" einen gewissen Erfolg und die Anerkennung hochgeachteter Künstler und Kritiker. Aber die Vermischung von flämischer derber Volkstümlichkeit im Stoffe mit einer feingeschliffenen französischen Stilkunst im Ausdruck stand einer wahren Popularität doch hindernd im Wege. Aus der gleichen Ursache vermochte auch der „Ulenspiegel" — heute geradezu die „vlämische Bibel" — lange Zeit bei den Landsleuten des Dichters nicht den Beifall zu finden, den das Werk verdient hätte. Sein letztes großes Werk endlich, der 1870 erschienene Roman „Die Hochzeitsreise", der ebenso fröhlich und innig wie sein Titel ist, konnte kaum vom Verleger abgesetzt werden und ist bis vor wenigen Jahren beinahe vergessen gewesen. Zudem hat de Coster schon in jungen Jahren die ganze Bitterkeit einer unglücklichen Liebe auskosten müssen, die 1858 nach siebenjährigem Brautglück mit der endgültigen Trennung von seiner geliebten Elisa endete. Vom Erlebnis dieser anfangs so seligkeitstrunkenen und sein Schaffen ungestüm befeuernden Verlobungszeit geben die „Briefe an Elisa" ergreifenden Ausdruck. Als der Dichter am 7. Mai 1879 in Elsene bei Brüssel der Harnruhr und der Schwindsucht erlag, bestand seine ganze Wohnung aus zwei Kammern, von denen ihm die größere als Arbeitszimmer, die kleinere als Schlafgemach diente ....

Die Geschichte von „Ulenspiegel und Lamme Goedzak" ist beinahe das einzige moderne wirkliche Volksbuch, das wir besitzen. Mit dem alten deutschen Volksbuch vom „Till Eulenspiegel" hat es nur den Namen des Helden und ein paar für den Gesamtverlauf der Handlung bedeutungslose Episoden gemein, ist jedoch in seiner ganzen Anlage und Charakterisierung von ihm völlig verschieden. Dennoch versteht es der Dichter, durch die volkstümliche, leicht alertümelnde Form, der Erzählung und die stoffliche Anordnung ein gleichwertiges Seitenstück zu den alten deutschen Volksbüchern zu schaffen. Der Held steht hier im Mittelpunkte des großartigsten Abschnitts der belgisch-niederländischen Geschichte, des Befreiungskampfes der „Geusen" gegen die Blutherrschaft des spanischen Königtums und der katholischen Kirche. So wird das Buch zu einer umfassenden, lebendigen Schilderung des niederländischen Volkstums und einem von revolutionärer Leidenschaft erfüllten Hymnus auf die Volksfreiheit. Die mit dramatischer Spannung durchgeführte Erzählung enthält Bilder von oft grauenhafter Realistik, die sich manchmal geradezu wie Balladen in Prosa lesen, aber auch die humoristische Kontrastwirkung findet drastischsten Ausdruck. In der Satire auf Pfaffentum und Monarchenwillkür ist de Coster von kaum zu übertreffender Kühnheit und Schärfe. Die eingestreute Liebesgeschichte wiederum ist von seltener lyrischer Innigkeit und Schlichtheit, und die Verse, die Ulenspiegel singt, zeigen volksliedhafte Einfachheit und Naturkraft. Es ist, als habe ein ganzes Volk dieses Epos seines nationalen Aufstieges gedichtet.

Die charakteristischen Momente von de Costers Kunst finden wir auch schon in seinen „Vlämischen Mären" angedeutet. Da stroßen „Die Brüder vom guten Weingesicht" von prallem, volkstümlichem Humor; da lebt eine mittelalterliche naive Frömmigkeit in der kleinen Legende „Blanka, Klara und Kandida", und da zieht sich die politische Satire gegen die spanischen Ketzerrichter und grausamen Gewalthaber bereits als roter Faden durch die Geschichte des Schmiedes „Smetze Smee". In der reifsten Probe dieser Sammlung aber, der (auch in der Insel-Bücherei erschienenen) Erzählung „Herr Halewijn", ist die Tradition alter Volksdichtungen von Rittern, Zauberern und Heldenmädchen in ihrer charakteristischen Darstellungsform mit glücklichstem Erfolg erneuert.

Ganz anders geartet ist schließlich der in der Zeit seiner Entstehung spielende Roman „Die Hochzeitsreise", die der Dichter, wie er in der Widmung an seine Mutter ausdrückt, „viel besser „Die Schwiegermutter" genannt hätte". Der übermütige, doch von einem ganz leisen, auf objektiver psychologischer Gerechtigkeit beruhenden tragischen Unterton durchzitterte Humor, mit dem hier die Gestalt einer auf das Liebesglück eines jungen Paares eifersüchtigen Schwiegermutter geschildert wird, ist in der Tat auf den ersten Blick die hervorstechendste Eigenschaft dieses wahrhaft „fröhlichen" Buches. Daneben aber leuchtet aus der Darstellung der Flitterwochen des jungen Brautpaares eine Erlebnisinnigkeit, wie sie dem Dichter nur aus seinem eigenen Liebesrausch mit Elisa in Erinnerung sein konnte.

So rundet sich das Bild von Charles de Coster zur Gestalt eines der überragendsten Erzähler des 19. Jahrhunderts und des bedeutendsten Dichters des Flamenvolkes. Dr. Wilhelm Bolze.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Kleine Notizen. Hamburger Stadttheater. Die Eröffnungsvorstellung der neuen Spielzeit am Dienstag, 23. August, abends 6½ Uhr, bringt Richard Wagners „Walküre" in der Inszenierung und Spielleitung von Intendant Leopold Sachse und der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Egon Pollak. Die Brünhilde singt Emmy Streng, die Sieglinde Maria Hussa, die Fricka Sabine Kalter, den Wotan Rudolf Bockelmann, den Siegmund Gunnar Graarud, den Hunding Hermann Marowski. Am Mittwoch, 24. August, folgt eine Aufführung von Mozarts „Die Hochzeit des Figaro". — Hamburger Kammerspiele. Juhny's „Blauer Vogel" gastiert nur noch bis Ende des Monats. Am 1. September beginnt die Winterspielzeit. An diesem Tage gelangt Ernst Tollers „Hoppla, wir leben!" zur Uraufführung. Zwei Tage später findet die Erstaufführung von Georg Kaisers neuem Lustspiel „Papiermühle" statt. — Deutsches Schauspielhaus. Für Sonnabend, 20. August, abends 7½ Uhr, wird Paul Apels heiteres Traumspiel „Hans Sonnenstößers Höllenfahrt" unter der Regie Otto Werthers vorbereitet. Die Titelrolle spielt Gustav von Wangenheim. Bühnenbild: Johs. Schröder. — Die Niederdeutsche Bühne Hamburg hat das dreiaktige Lustspiel „Spiritismus" von Julius Strempel zur Uraufführung erworben. — Ernst Drucker-Theater. Das lustige Sommerspiel „Wippsteert fiert Wochenend", gelangt am Mittwoch, 24. August, zum 50. Male zur Aufführung. Des großen Erfolges wegen wird „Wippsteert fiert Wochenend" auch am Sonntag nachmittag 4 Uhr und zwar bei kleinen Preisen gegeben.

gebiet und das Gebiet seiner Nebenflüsse ausdehnt. Die Teilstreiks haben bereits jetzt die gesamte Oberrheinschiffahrt zum Erliegen gebracht. Dabei ist festzustellen, daß die Maschinisten und Heizer trotz des Tarifabschlusses ihrer Organisation mit der Streikbewegung des Deckpersonals sympathisieren.

Von den in der Rheinschiffahrt beschäftigten 12 000 Binnenschiffern sind 6500 im Deutschen Verkehrsbund organisiert.

*

Tarifvertrag für die Weserschiffahrt.

Nach drei ergebnislosen Verhandlungen wurde für die Weserschiffahrt unter dem Vorsitz des Schlichters ein Tarifvertrag mit Geltung vom 1. Juli ab vereinbart. Beim Laden, Löschen usw. ist die achtstündige Arbeitszeit zugrunde gelegt. Darüber hinausgehende Arbeiten, nichtgewährte Pausen sind als Ueberstunden anzusehen. Die dadurch eingetretene Arbeitsverkürzung beträgt 6 Stunden pro Tag oder 36 pro Woche. Die Fahrzeit ist ebenfalls neu festgelegt, alle Sonntage durch freie Tage als Ruhetage anerkannt, ebenso ist die Zahlung der Rheinlöhne bei Rheinfahrten anerkannt, desgleichen die bessere Bezahlung der Ueber-, Sonntags- und Nachtarbeit. Das Schiffspersonal braucht nicht mehr in der Ladung zu arbeiten. Die Wochenlöhne bleiben dieselben, gelten aber für 6 statt 7 Tage. Zudem gelten die Löhne laut früherer Vereinbarung bis 31. Dezember 1927. Das Personal der Weserschiffahrt ist fast restlos im Deutschen Verkehrsbund organisiert.

Autodroschkenstreik in Berlin. Nach Berichten aus Berlin hat dort die Innung der Vereinigten Kraftdroschkenbesitzer einen Demonstrationsstreik inszeniert, der sich gegen die Kleinkraftdroschken richtet. Die Innung will, daß der Kleindroschkentarif wieder abgeschafft und alle Fahrten zum Mitteltarif ausgeführt werden sollen. Die Besitzer von Kleinkraftdroschken erklären aber, ihren Tarif auf keinen Fall erhöhen zu wollen, da sie durch die geringeren Betriebskosten in die Lage versetzt seien, auch zu einem niedrigeren Tarif fahren zu können, als die schweren Droschken mit großem Betriebsstoffverbrauch.

Internationales.

Japanische Gewerkschaftsbewegung.

SPD. Aus Japan wird uns geschrieben: Die japanische Gewerkschaftsbewegung, die erst in den Nachkriegszeiten eine gewisse Bedeutung erlangt hat, besteht im wesentlichen aus zwei Hauptströmungen mit zwei verschiedenen Landeszentralen: die eine, die ältere und stärkere mit Suzuki an der Spitze, der mehrmals als Vertreter der japanischen Arbeiter zu den Genfer Arbeitskonferenzen ging, nähert sich der Amsterdamer Richtung, die andere neigt zu Moskau. Ein bedeutender Teil der Gewerkschaften gehört weder der einen noch der anderen Landeszentrale an.

Nach der offiziellen Statistik zählte man Ende 1926 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter (und Angestellte):

in der Metallindustrie	97 085
in der Textilindustrie	11 700
in der chemischen Industrie	9 506
in der Nahrungsmittelindustrie	4 888
in der Bergindustrie	7 966
in den Gas- und Elektrizitätswerken	18 467
im Verkehrsgewerbe	107 877
in anderen Gewerben	27 250
insgesamt	284 739

Für ein Land mit einer Bevölkerung von 60 Millionen (ohne Korea) und mit einer ziemlich bedeutenden Industrie sind diese Zahlen noch sehr gering. Die Bewegung scheint in der letzten Zeit — zum Teil wohl unter dem Einfluß der Ereignisse in China —, wesentlich zu erstarken. Bezeichnend war in diesem Jahre der große Umfang der Maifeier in sämtlichen größeren Städten Japans. In Tokio fand unter Leitung von Suzuki eine Massenkundgebung statt, an der über 15 000 Arbeiter teilgenommen haben und die neben den Forderungen des 8-Stundentages, des Koalitions- und Streikrechtes, der Bekämpfung der Interventionsgelüste der japanischen Regierung gegenüber China die Idee eines japanischen Gewerkschaftsbundes, dem sämtliche Gewerkschaften angehören sollen, in den Vordergrund gerückt werden.

Der Kongreß der Internationale der Schuh- und Lederarbeiter fand am Freitag in London seinen Abschluß. Der Kongreß nahm unter dem Vorsitz des internationalen Sekretärs Simon mit Stimmeneinheit eine von der französischen Delegation eingebrachte Resolution an, in der die Regierungen der verschiedenen Länder aufgefordert werden, die Washingtoner Konvention zu ratifizieren. Die Entschließung fordert ferner die Landesverbände auf, im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit, die gesteigerte Produktivität der Arbeit und die gesunkene Kaufkraft für eine weitere Herabsetzung der Arbeitswoche auf 44 Stunden zu kämpfen. Der Kongreß nahm hierauf eine neue statutarische Bestimmung an, nach der jede Landesorganisation, die der 3. Internationale angehört, aus der Internationale der Schuh- und Lederarbeiter ausgeschlossen wird. Außerdem wurde, und zwar gegen die Stimmen der britischen Delegierten, beschlossen, das Internationale Komitee zu ermächtigen, im Kampfe sämtlichen Organisationen Streikunterstützungen zukommen zu lassen und notwendigerweise zu diesem Zwecke Beiträge von den Landesorganisationen zu erheben. Ein Vorschlag des Sekretärs Simon, den Kongreß aus finanziellen Gründen alle drei Jahre anstatt wie bisher alle zwei Jahre abzuhalten, wurde mit großer Mehrheit verworfen. Simon wurde als Sekretär der Internationale wiedergewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Ausgehobene Falschmünzerwerkstatt. In Döbeln (Sachsen) wurde eine Falschmünzerwerkstatt mit reicher technischer Ausstattung, sowie einer Anzahl halbfertiger Ein- und Zweimarkstücke ausgehoben. Gleichzeitig wurde der Inhaber des Ateliers in Berlin festgenommen, wo er offenbar beabsichtigte, seine Erzeugnisse abzusetzen.

Selbstmord eines zum Tode verurteilten Mörders im Zuchthaus? Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Der vor einiger Zeit zum Tode verurteilte Mädchenmörder Robert Krämer, der sich im Zuchthaus Freiendiez schon einmal einen Dienstrevolver verschafft hatte, hat sich Donnerstagnacht in seiner Zelle erschossen. Wie Krämer zum zweitenmale eine Waffe bekommen konnte, ist noch nicht aufgeklärt. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Nach einer andern Darstellung soll Krämer im Kampfe von einem Gefängnisbeamten erschossen worden sein.

Der Tod in den Bergen. Zwei Leipziger Touristen, Dr. Fritz Pfeiffer und seine Begleiterin sind im Monte Rosa-Massiv beim Ueberschreiten des sogenannten Castor und dem Abstieg nach dem Zwillingsjoch tödlich verunglückt. Unter Führung eines Bergführers ist eine Rettungskolonne von Zermatt abgegangen.

Riesige Insektenzüge auf der Wanderung. Auf der Naturschutzwarte Monne-Insel in Pommern wurden in den letzten Tagen Massenzüge von Kohlweißlingen in nordsüdlicher Richtung beobachtet. Gleichzeitig wurden am Turm der Stettiner Garnisonkirche solch riesige Mückenschwärme festgestellt, daß die Feuerwehr alamiert wurde. Die Ursache dieses massenhaften Auftretens von Insekten wird in der nassen Witterung erblickt.

Die Jagd nach dem Diamanten. In Welverdiend bei Lichtenberg (Südafrika) wurde dieser Tage ein neues Rennen nach Diamantenfeldern veranstaltet, an dem sich 5000 Läufer, darunter 13 Frauen, beteiligten. In das Gebiet, das das Ziel des Laufens darstellt, war ein großes Polizeiaufgebot entsandt worden, um Zwischenfälle zu vermeiden.

Neue Waldbrände in Südfrankreich. Die Waldbrände in der Gegend von Cannes und Toulon, die man als beendet angesehen hatte, sind aufs neue ausgebrochen. Militär steht zur Hilfeleistung bereit. — Journal meldet aus Ajaccio, die Polizei habe einen Schäfer verhaftet, der beschuldigt werde, die Waldbrände auf Korsika verursacht zu haben. Er soll seine Schuld eingestanden haben.

Zweihundert Militärautos verbrannt. In einer belgischen Armee-Autoreparaturwerkstätte brach ein großes Feuer aus, dem die gesamten Anlagen zum Opfer fielen. Auch zweihundert Militärautos sind dabei verbrannt.

Anklage gegen die Lotteriebetrüger. Nach Abschluß der Untersuchung gegen die ungetreuen Lotteriebeamten Boehm und Schleinstein ist jetzt von der Staatsanwaltschaft I Anklage erhoben worden wegen Betruges, schwerer intellektueller Urkundenfälschung, Urkundenvernichtung und Falschbekundung.

Der glückbringende Schreibfehler. Wie wir der Voss. Ztg. entnehmen, ist der frühere deutsche Fremdenlegionär Otto Klems, den das Kriegsgericht von Tarza wegen Desertion aus der Fremdenlegion zum Tode verurteilt hatte, auf eigentümliche Weise der Hinrichtung entgangen. Klems hatte gegen das Todesurteil Berufung eingelegt und war am 15. August zum zweiten Male vor dem Kriegsgericht von Tarza erschienen. Klems war während des Rifaufstandes aus der Fremdenlegion entwichen und zu Abd el Krim übergegangen, wo er als Artillerieinstrukteur tätig war. Nach Beendigung des Rifaufstandes war er den französischen Truppen wieder in die Hände gefallen. Das Todesurteil gegen ihn war auf den Namen ausgestellt, den er bei Abd el Krim führte: Caid el Hadj. Wie sich herausgestellt hat, führte Klems aber bei Abd el Krim den Namen Caid ben Hadj. Auf Grund dieses Urteils hat das Kriegsgericht das erste Urteil kassiert und Klems zu sieben Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Klems ist also durch einen Schreibfehler dem Tode entgangen.

100 000 Dollar für die Memoiren der Frau Grosavescu. Wie der Korrespondents Herzog aus Leipzig gemeldet wird, hat die in dem bekannten Mordprozeß freigesprochene Frau Nelly Grosavescu ihre Memoiren einer amerikanischen Verlegerfirma für 100 000 Dollar verkauft. Nunmehr erhebt aber eine deutsche Verlegerfirma unter Berufung auf einen früher zustande gekommenen Vertrag Anspruch auf die Veröffentlichung der Memoiren und droht mit der Klage.

Straßburgs Kapitulationsfahne entdeckt. Im Nachlaß des französischen Hauptmanns Jean Wolff, der die Belagerung von Straßburg im Jahre 1870 mitgemacht hatte, fand sich die Kapitulationsfahne, durch die am 27. September die Besatzung ihren Entschluß zur Uebergabe bekanntgab. Wolff hatte das weiße Fahnentuch unter seinen Kleidern versteckt mitgenommen. Er ließ sich später in der Stadt Argenton nieder und hat in seinem letzten Willen verfügt, daß die Fahne in Straßburg öffentlich verbrannt werden soll, wenn die Stadt wieder französisch geworden ist. Das Fahnentuch soll jetzt jedoch nicht verbrannt, sondern dem Historischen Museum der Stadt Straßburg am 4. September, dem Jahrestag des Sturzes Napoleons III. und der Wiedererrichtung der Republik, übergeben werden.

Küssen verkürzt das Leben. Die Gelehrten des Western-State-Laboratoriums in Washington erklären das Küssen für eine höchst schädliche, ja beinahe lebensgefährliche Angelegenheit. Wer küßt — so sagen die Gelehrten —, bekommt Herzklopfen, und Herzklopfen überanstrengt das Herz. So wird dieser wichtigste Muskel vorzeitig abgenützt. Ein Kuß — so sagen die Gelehrten — verkürzt das Leben um drei Minuten. Aber die Gefahr ist nicht so schlimm: denn danach verkürzen 3360 Küsse das Leben erst um eine Woche — und das steht wirklich dafür!

Aus aller Welt.

Die Junkers-Ozeanmaschinen für den neuen Start bereit!

Nach einer Wolffmeldung aus Dessau ist der Motor der „Europa“ in die Maschine 1198 eingebaut worden, die ursprünglich als drittes Ozeanflugzeug in Frage kam. Sie ist bereits auf den Namen „Europa“ getauft und damit an die Stelle ihrer in Bremen beschädigten Schwestermaschine getreten. Die Piloten haben bereits Probeflüge mit ihr unternommen, um den Motor auszuprobieren und dabei festgestellt, daß er einwandfrei arbeitet. Damit stehen die Maschinen nun für den neuen Start bereit. Wann er erfolgt, ist allerdings weiter eine Frage des Wetters. Die Junkerswerke vertreten den Standpunkt, nunmehr abzuwarten bis zu einer gründlichen Besserung.

Könneckes Start verzögert.

Das Wetter über dem Atlantischen Ozean ist wieder ungünstiger geworden und hat sturmartigen Charakter angenommen. Im Laufe des Freitags hat Könnecke wieder verschiedene Belastungsprobeflüge ausgeführt. Das Ballastgewicht betrug beim ersten Flug 3000 Kilogramm und wurde beim zweiten und dritten auf 3600 Kilogramm gesteigert. An Bord befand sich der Funker Wall, der voraussichtlich den Ozeanflug mitmachen wird. Könnecke hat sich dafür entschieden, wenn nicht in den augenblicklich auf dem Ozean herrschenden Windströmungen ein Umschwung zugunsten der ursprünglich beabsichtigten südlichen Route eintreten sollte, den nördlichen Weg zu nehmen, der über Irland, Neufundland, Boston nach New York, Philadelphia führt. Nur bei einer unbedingt günstigen Wetterlage will Könnecke zum Ozeanflug starten.

*

Daily Mail zufolge sind Versicherungen in Höhe von etwa 8000 Pfund bei Lloyds für das Leben Könneckes und seines Begleiters auf dem transatlantischen Flug mit dem Flugzeug „Germania“ aufgenommen worden.

Opfer des Hawaiflugs.

Die vermißten zwei Flugzeuge konnten trotz allen Suchens nicht aufgefunden werden. Die Nachforschungen sind aufgegeben. Es muß wohl als sicher gelten, daß Flieger und Begleiter umgekommen sind.

Im Faltboot über den Aermelkanals.

Zwei Braunschweiger, der Leiter des Städtischen Verkehrs- und Presseamtes, Dr. Wiehe und der Student Werner Schröder, haben am Donnerstag den Aermelkanal zwischen Cap Grigneg und Dover in ihrem Faltboot „Klepperbub Braunschweig“ glücklich überquert. Sie hatten die Fahrt trotz starken Windes und Seeganges ohne größeres Begleitboot unternommen. Die beiden kühnen Faltbootfahrer haben ihre Reise Themse aufwärts fortgesetzt und wollen in England auf ihrer Weiterfahrt Propaganda für ihre Heimatstadt entfalten. Sie haben ihre Fahrt in Köln begonnen, fuhren zunächst über Rotterdam auf die Nordsee, dann über Ostende und Dünkirchen bis Calais an der Küste entlang. Das Faltboot ist nur 90 Zentimeter breit und 5,20 Meter lang und hat ein Gewicht von 25 Kilogramm.

Quer durch Australien im Auto.

Eine hervorragende automobilistische Leistung wurde unlängst von zwei Damen, Mrs. Sandford aus Neu-Seeland und Miß Christie aus Sidney, ausgeführt, die mit ihrem Kraftwagen eine Reise von Adelaide nach Derwin, quer durch Australien, glücklich durchgeführt haben. Trotzdem die beiden Damen vor diesem gefährlichen Unternehmen, das teilweise in die Regenzeit fiel, ausdrücklich von den Farmern gewarnt wurden, ließen sie sich doch nicht abschrecken, sondern traten die Reise an. Allerdings gerieten sie mehrfach in recht gefährliche Situationen, Buschbrände bedrohten sie und ihren Wagen mit Vernichtung, und große Rinderherden machten ihnen Schwierigkeiten, voranzukommen. Schließlich gerieten sie doch noch in die Regenzeit hinein, wodurch ihre Weiterreise noch mehr erschwert wurde. Sie mußten Bäume niederhauen, um mittels Knüppeldämmen die bösesten Stellen des Weges zu überwinden, und passierten unter anderem auch eine Strecke, wo, eine Woche vor ihrem Eintreffen, ein Kraftfahrer nicht weniger als drei Wochen gebraucht hatte, um eine Strecke von 20 Meilen zurückzulegen. Doch auch diese Schwierigkeiten wurden endlich glücklich überwunden, und die beiden Damen trafen wohlbehalten in Darwin ein. Im nächsten Jahre will dann Mrs. Sandford eine Kraftwagenfahrt von Kairo nach Kapstadt unternehmen.

Unwetterkatastrophen.

Wie aus Rastatt gemeldet wird, ist Donnerstag abend das Murgtal von einem schweren Unwetter heimgesucht worden. Nach einem wolkenbruchartigen Regen wurden die Straßen, Wege und Felder vollständig überschwemmt. Ueber das Füllenbachtal ging eine Windhose hinweg. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt oder abgeknickt. Auch verschiedene Scheunen wurden abgedeckt. Große Erntevorräte wurden vernichtet.

Auch über Baden-Baden und Umgegend ging Donnerstag abend ein furchtbares Unwetter nieder, das stellenweise mit Wolkenbrüchen und Windhosen verbunden war und schweren Schaden anrichtete. In Rothenlachen wurde ein Ehepaar von dem Unwetter überrascht. Die Frau wurde von einem umstürzenden Baum getötet, der Mann verletzt.

Die Simplonbahn noch unterbrochen. Ueber der Gegend des Genfer Sees und des oberen Rhone-Tals sind so gewaltige Wolkenbrüche niedergegangen, daß die wichtige internationale Simplonbahn ihren Verkehr noch immer nicht aufnehmen konnte. Seit dem Unwetter vor 8 Tagen, bei dem durch die hochgehenden Fluten des sonst kleinen Baches Barthelemy eine Brücke der Simplonbahn fortgerissen und ein Teil des Bahndammes weggespült wurden, war man ununterbrochen Tag und Nacht mit der Wiederherstellung des Bahnkörpers beschäftigt. Das neueste Unwetter hat solch gewaltige Wassermengen gebracht, daß der Barthelemybach zu einem breiten Fluß wurde, der nicht nur die Wiederherstellungsarbeiten zum großen Teil wieder zerstörte, sondern außer der Bahnlinie auch die Straße völlig überflutete. So konnten die Reisenden nicht einmal wie bisher seit der Unterbindung des durchgehenden Verkehrs mit dem Auto von einer Station zur andern befördert werden, sondern mußten die Nacht zum Freitag auf Kosten der schweizerischen Bundesbahn vor und hinter der Unfallstelle bei St. Maurice und Martini in Hotels untergebracht werden.

*

Journal meldet aus Madrid, daß in der Provinz Huesca ein Orkan die Ortschaft Venasque und ihre Umgebung verwüstet habe. Die Bewohner seien auf die Höhen geflohen, um der Ueberschwemmung zu entgehen. Mehrere Gebäude seien eingestürzt oder vom Blitz eingeäschert worden.

37 Arbeiter ertrunken.

Aus Manila wird gemeldet: In der Mündung des Passig-Flusses auf der Insel Luzon kenterte ein Schleppdampfer. Es wird angenommen, daß 37 Arbeiter ertrunken sind. 56 Personen wurden gerettet.

Ein- und Ausbrecher Spang vor Gericht.

Der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Karl Spang hatte sich am Freitag vor einem Berliner Gericht zu verantworten. Es handelte sich um die Berufungsverhandlung über den großen Einbruchsdiebstahl in das Landesfinanzamt Berlin-Dahlem, wobei den Dieben im Dezember 1926 Zigarettensteuerbanderolen im Werte von 400 000 ℳ in die Hände fielen. In der ersten Verhandlung waren die ausführenden Organe Spangs, ein Schlosser Fritz Marschall, ein Viehhändler Otto Müller und ein Kellner und früherer Rennstallbesitzer Richard Enders zu je drei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Spang, die Seele des Unternehmens, hatte das Ende der Verhandlung damals nicht abgewartet, sondern war plötzlich eines Morgens während des Prozesses aus dem Untersuchungsgefängnis verschwunden. Bis heute konnte nicht einwandfrei festgestellt werden, auf welche Weise Spang die Flucht geglückt ist. Er selbst hütet sein Geheimnis. In Abwesenheit war er damals zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Freiheit erfreute er sich nicht allzulange. Durch reinen Zufall fiel er in die Hände der Polizei, als er sich mit Zunftgenossen die Nase zu sehr begossen hatte und, um seinen Rausch auszuschlafen, auf eine Polizeiwache gebracht werden mußte. Er bestreitet nach wie vor, an dem schweren Einbruch beteiligt gewesen zu sein. Dabei belasten ihn die übrigen Teilnehmer des Unternehmens, die Geständnisse ablegten. Sie schilderten ausführlich die Gefährlichkeit ihres kühnen Einbruchsdiebstahls. An Seilen mußten sie sich aus dem dritten Stockwerk in den Hof herablassen und ohne Lebensmittel fast 48 Stunden vom Sonnabend bis Montag in dem Gebäude ausharren, da ihnen Wächter und Hunde immer wieder die Rückkehr versperrten.

Spang tat die Belastungen seiner Komplicen mit dem Hinweis ab, daß diese lediglich bei dem Gericht einen guten Eindruck schinden wollten, und meinte zu dem Vorsitzenden: „Wir sind doch beide Menschenkenner, Herr Direktor!“ Auf die Frage, ob er sich doch nicht lieber schuldig bekennen wollte, erwiderte Spang: „Diesen Gefallen, Herr Direktor, kann ich Ihnen beim besten Willen nicht tun.“ Spang wurde freigesprochen, da sich das Gericht dem von ihm geführten Alibibeweis nicht verschließen konnte. Verschiedene Zeugen, ein Kellner, ein Friseur und seine Braut bekundeten, daß er in der Zeit des Einbruchs mit ihnen zusammen war. Die Strafen der übrigen Angeklagten wurden bestätigt und außerdem jeder noch wegen Steuerhinterziehung zu 5000 ℳ Geldstrafe verurteilt.

Das entführte Revuegirl.

Vor einem Berliner Gericht hatte sich am Donnerstag der 23jährige „Schriftsteller“ Hans Reinhold unter der Anklage der Entführung einer Minderjährigen zu verantworten. Opfer der Entführung war eine 17jährige Tänzerin, die in einer der Berliner Revuen als Tanzgirl mitwirkte. Der Angeklagte hatte das Mädchen kennen gelernt, als sie in einem Tanzpalais auftrat, und sich sehr schnell mit ihr verlobt. Die Eltern gaben schließlich notgedrungen ihre Einwilligung. Aber der Bräutigam befürchtete, daß sie ihre Zustimmung zurückziehen könnten. Da er erfahren hatte, daß seine Verlobte bereits vor ihm zu dem Hungerkünstler Jolly in heftiger Liebe entbrannt war, schwindelte er ihr vor, daß die Eltern von diesen Beziehungen Kenntnis erhalten hätten und sie aus Entrüstung darüber nicht mehr aufnehmen wollten. Tatsächlich erreichte er damit, daß das Mädchen nicht mehr zu den Eltern zurückkehrte, sondern zu dem Bräutigam in ein Hotel übersiedelte. Aber die finanziellen Mittel waren bei diesem Hotelaufenthalt sehr rasch zu Ende. Bald nächtigte das Pärchen in immer bescheideneren Pensionen und schließlich brachte es die Nächte sogar teilweise in den Wartesälen der Bahnhöfe zu. Die Eltern des Mädchens hatten inzwischen bei der Polizei eine Vermißtenanzeige erstattet. So kam es zu der Anklage wegen Entführung. Das Urteil lautete auf 3 Wochen Gefängnis, verbüßt durch die Untersuchungshaft. Der Verteidiger hatte geltend gemacht, daß das Mädchen mit der Entführung einverstanden gewesen sei. Das Gericht betonte jedoch die Verwerflichkeit der unlauteren Mittel, die der Bräutigam gegenüber seiner Braut angewandt habe, um sie von den Eltern zu trennen. Erschwerend wurde außerdem dem Angeklagten ausgelegt, daß er gegen die Eltern seiner Braut eine Anzeige wegen Kuppelei erstattet hat, weil sie ihre Einwilligung zu einer Verlobungsreise in ein Ostseebad gegeben hatten. Trotz alledem fiel das Urteil recht milde aus, unter Berücksichtigung dessen, daß dem Revuegirl bei dieser Entführung kein allzu großer sittlicher Schaden angetan worden ist.

Unterschlagungen bei der Dresdner Reichsbankstelle. Größere Unregelmäßigkeiten wurden, der Vossischen Zeitung zufolge, bei der Reichsbankstelle in Dresden aufgedeckt. Der Reichsbankkassierer Max Schubert beging durch betrügerische Manipulationen seit längerer Zeit Unterschlagungen, um seine von der Inflationszeit her gewohnte luxuriöse Lebensweise fortzusetzen. Nach und nach hat er insgesamt 86 000 ℳ veruntreut. Er wurde von der Dresdner Kriminalpolizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Der ungetreue Beamte ist voll geständig.

Ein Rittergut niedergebrannt. Das dem Reichstagsabgeordneten Bromm gehörige Rittergut Niederfüllbach bei Koburg ging Freitag nachmittag in Flammen auf. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich, da sämtliche Scheunen mit Futter- und Getreidevorräten vollgestopft waren. Die Feuerwehren konnten trotz angestrengter, stundenlanger Tätigkeit den riesigen Gebäudekomplex nicht mehr retten, der mit sämtlichen Vorräten vollkommen niederbrannte.

Letzte Nachrichten.

Sacco und Vanzetti.

Stimmen aus England.

WTB. London, 28. August. Daily Herald berichtet, daß der Beschluß des Obersten Gerichts von Massachusetts in England mit Entsetzen und Empörung aufgenommen sei. Der Schriftsteller Wells telegraphierte an das Blatt: „Der vorsätzliche Mord an Sacco und Vanzetti wird das schwärzeste Verbrechen in der Geschichte sein. — Henderson erklärte: „Die Hinrichtung nach siebenjährigen Leiden und Torturen ist abscheulich. Das menschliche Gefühl protestiert gegen die Todesstrafe unter solchen Umständen.“

Der Arbeiterführer Clynes äußerte sich: Es erscheint als ein grausamer Beschluß, nach der langen Tortur der Männer, deren Schuld zweifelhaft ist. Der Beschluß zeigt Furcht statt Stärke. — Der Schriftsteller Galsworthy meint: Männer, ob sie unschuldig oder schuldig sind, sieben Jahre lang unter der Tortur der Todesangst zu halten und sie dann hinzurichten, wird das Gewissen der Welt entsetzen. Wenn Amerika dies tut, wird es sich einen Schaden zufügen, der von allen seinen Freunden bitter bedauert wird.

Proteststreik in New York?

WTB. New York, 20. August. Die New Yorker Arbeiterorganisationen haben ihre Mitglieder aufgefordert, am Montag um 3 Uhr zum Zeichen des Protestes gegen die Hinrichtung Saccos und Vanzettis in den Streik zu treten.

Zusammenbruch der Nankingarmee.

WTB. London, 20. August. Daily Mail berichtet aus Schanghai, der Zusammenbruch der nationalistischen Regierung in Nanking sei vollständig. Die Südtruppen bedienten jedoch noch die schweren Batterien auf den Hügeln oberhalb Nankings, die das nördliche Yangtseufer beherrschen. Die Soldaten plünderten das Hauptquartier der Armee und verschiedene Regierungsämter. Die Frau Tschiangkaischeks sei mit einem Dampfer nach den Vereinigten Staaten abgefahren.

Briefkasten.

Mündliche Auskunft wird nur v. 4—6 Uhr nachm. erteilt

Eine Unwissende. Vom 1. bis 10. August 1922 waren 1000 Papiermark 6,06 Goldmark wert. Vom 1. bis 10. Januar 1923 hatten 1000 Papiermark einen Wert von 49 Goldpfennigen.

E. F. 30. Nach unserer Ansicht können Sie sich nur an den Vertreter wenden.

K. M. Das erfahren Sie beim Arbeitersportkartell im Gewerkschaftshaus.

W. F. Nach unserer Ansicht müssen Sie die Scheibe bezahlen.

A., Tarpenbeckstraße. Durch das Begießen der Blumen in den Balkonkästen dürfen die übrigen Einwohner nicht belästigt werden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Continental gegen ausländische Konkurrenz siegreich. Im Klausen-Rennen, dem größten Berg-Rennen der Welt, am 13. und 14. August fuhr Rosenberger auf Mercedes-Benz mit „Continental-Reifen“ die beste Zeit aller Fahrzeuge und unterbot dabei den bisherigen Klausen-Rekord von Masetti. Caracciola auf Mercedes-Benz mit „Continental-Reifen“ stellte in den Klassen der Touren- und Sportwagen neue Rekorde auf. Außerdem wurden auf „Continental-Reifen“ 17 Klassensiege erzielt. Berücksichtigt man, daß die Erfolge gegen schärfste Konkurrenz ausländischer Reifen-Firmen errungen wurden, so bedeutet dies einen ganz außergewöhnlichen Sieg des „Continental-Reifens“.

Partei-Bekanntmachungen

Geschäftsstelle: Große Theaterstraße 44, 1. Etage

Vertrauensleute des Landgebiets.

Sitzung Sonntag, 21. August, 10 Uhr vormittags, im Konferenzsaal der Partei, Große Theaterstraße 44, I. Etg. Tagesordnung ging den Distriktsführern des Landgebiets mit den Einladungen an die Teilnahmeberechtigten zu. Vertrauensleute sind: Mitglieder der Distriktsverwaltungen, Bezirksführer, weibliche Distriktsausschuß-Vorsitzende des Landgebietes. Bisherige Mitglieder der Bürgerschaft aus dem 2. Wahlkreis, sowie des Landesausschusses sind eingeladen.

Achtung, Betriebsvertrauensleute!
Die Betriebswacht Nr. 8

wird so fertiggestellt, daß sie ab Mittwoch, 24. August, in den nachfolgenden Stellen abgeholt werden kann:

Parteibureau Hamburg, Große Theaterstraße 44, 1. Et.
Parteibureau Altona, Bahnhofstraße 40.
Parteibureau Wandsbek, Sternstraße 40.
Eimsbüttel: Struck, Fruchtallee 70.
Barmbeck: Birr, Poppenhusenstraße 13.
Hamm-Horn: Gruben, Antonstraße 7.
Rothenburgsort: Schneider, Billh. Röhrendamm 147.
Billbrook: Huth, Billbrookdeich 77.
Schiffbek: Rießner, Feldstraße 5.
Wilhelmsburg: Pischel, Fährstraße 50.

Die Ausgabe der Betriebswacht erfolgt nur nach vorheriger Legitimation durch Vorzeigung des Parteibuches und der Betriebsvertrauensmännerkarte.

SPD.-Hafenarbeiter. Versammlung Dienstag, 23. August, 20 Uhr, im tiefliegenden Restaurant, Gewerkschaftshaus. Erscheinen aller Genossen dringend erforderlich.

SPD.-Holzarbeiter. Wichtige Versammlung Mittwoch, 24. August, 19.30 Uhr, im oberen großen Saal, Gewerkschaftshaus. Parteibuch legitimiert.

SPD.-Fraktion vom Hamburger Friedhof (Ohlsdorf). Versammlung Freitag, 26. August, nach Arbeitsschluß bei Damm, Fuhlsbüttelerstraße 709. „Die kommende Bürgerschaftswahl“. Referent: Genosse H. Rätzmann. Parteibuch legitimiert.

Distrikt Harvestehude-Hoheluft. Versammlung Mittwoch, 24. August, 19½ Uhr, im Musiksaal (1. Stock) der Schule Binderstraße. Tagesordnung: 1. Warum sind wir Sozialdemokraten und welche Aufgaben haben wir als Parteimitglieder? Referent Genosse L. Popp. 2. Distriktsangelegenheiten.

Langenhorn. Die Langenhorner Kinderfreunde gehen Sonntag, 21. August an die Tarpenbeck. Treffen 8 Uhr bei der Eberteiche. Eltern mit Kindern sind herzlichst eingeladen. Verpflegung mitbringen.

Bezirk 240 (Uhlenhorst). Sonntag, 21. August, Familientour nach der Rissener Heide. Treffen 8 Uhr vor dem Lokale von Kasten, Humboldtstraße 46. Rege Beteiligung erwünscht.

Bezirk 272. Sonntag, 21. August, Heidetour in die Fischbeker Heide. Sonntagskarten bis Neugraben lösen. Abfahrt 7,52 Uhr, Hauptbahnhof. Hausbruch aussteigen.

Sozialdemokratischer Verein Wandsbek.

Sitzung der Komission am Montag, 22. August, abends 8 Uhr, im Lokal von Wachtmann.

Kinderfreunde. Führerzusammenkunft am Montag, 22. August, abends 8 Uhr, in der Mädchenschule Auf dem Königlande.

Deutscher Arbeiter-Abstinenten-Bund

Die Organisation der sozialistischen Alkoholgegner
Geschäftsstelle: Johs. Sandt, Hbg. 22, Hinrichsenstr. 29 b

Am Montag, 22. August, 20 Uhr, findet unsere Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 1, statt. Es stehen wichtige Punkte zur Beratung. Wir müssen alle wieder eine größere Aktivität entfalten. Wenn wir nicht tätig sind, kommen wir nicht vorwärts.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: Große Bleichen 23/27, 4. Etage, Zimmer 445
Geschäftszeit von 9 bis 1 Uhr und von 4 bis 7 Uhr,
Sonnabends von 9 bis 4 Uhr

Achtung, Kreiskorps Hamburg! Die Spielleute des Kreises Hamburg stehen am Sonntag, 21. August, 19,45 Uhr, zum Empfang der freigewerkschaftlichen Jugend an den Landungsbrücken, Brücke 1. Dienstanzug, Instrumente.

Abteilung 1, Spielleute. Antreten Sonntag, 21. August, 19,45 Uhr, Landungsbrücken, Brücke 1, im Dienstanzug mit Instrumenten. — Schutzsportversammlung Dienstag, 23. August, 20 Uhr, in der Turnhalle Schwenckestraße.

Abteilung 2, Spielleute. Antreten Sonntag, 21. August, 19,45 Uhr, Landungsbrücken, Brücke 1, im Dienstanzug mit Instrumenten.

Abteilung 5. Zu unserm heute abend im Conventgarten stattfindenden Stiftungsfest laden wir alle Kameraden, auch die der andern Abteilungen, hiermit nochmals ein.

Abteilung 6. Karten für unsere Fahrt nach Cuxhaven am Sonntag, 4. September, sind noch zu haben beim Kameraden Fuhrmeister, Eckernförderstraße 20, Laden, D. 2 6803. — Die Kameraden, die Karten zum Verkauf haben, müssen bis 28. August abrechnen. Alle nicht abgerechneten Karten gelten als verkauft. — Schlagballmannschaft. Sonntag morgens 9 Uhr Altona, Volkspark, Spielwiese. Spiel gegen Eilbeck. Alle müssen erscheinen.

Abteilung 11, Nachrichtenzug. Freitag, 19,30 Uhr, beim Kameraden Leckband.

Abteilung 16, Kameradschaft C. Die Kameradschaft veranstaltet am 4. September eine Barkassenfahrt nach der Oberelbe mit Angehörigen. Die Kameraden aus den andern Kameradschaften sind eingeladen. Anmeldungen beim Kameraden Buckendahl, Robinsonstraße 19, 3. Et. Meldeschluß 30. August.

Abteilung 17, Spielleute. Heute, Sonnabend, 19 Uhr, Antreten bei v. Hacht. Zivil, mit Instrumenten. Alle müssen erscheinen.

Abteilung 18, Spielleute. Antreten heute, 20 Uhr, Veddeler Bahnhof mit Instrumenten in Zivil. Keiner darf fehlen.

Ortsverein Bergedorf-Sande. Montag, 22. August, 20 Uhr, gemeinsame Vorstandssitzung im Gewerkschaftshaus. — Kameraden, beteiligt Euch zahlreich an der Autofahrt nach Gülzow. Abfahrt von Brink 9,45 Uhr. Fahrpreis 60 ₰. Auch die Kameraden von Nettelnburg werden um Beteiligung ersucht.

Reichskartell Republik e. V.

Republik 2. Dienstag, 23. August, 19 Uhr, wichtiges Treffen beim Kameraden Hertz, Bartelsstraße 35. Sämtliche Mitglieder müssen erscheinen.

Republik 12, 23, 24, 25. Sonntag pünktlich 9 Uhr Uebung in Wandsbek-Gartenstadt. Alle müssen erscheinen.

Republik 14. Dienstag Uebung bei Melzer. Treffen 19 Uhr an bekannter Stelle. Ausweise mitbringen.

Republik 18. Nächster Uebungsabend Mittwoch, 24. August, 19,30 Uhr, bei Mälzer, Niedergeorgswärder. Alle müssen erscheinen, da äußerst wichtig. Mitgliedskarten mitbringen.

Gau Schleswig-Holstein.

Altona, 6. Distrikt. Versammlung am Montag, 22. August, 19,30 Uhr, bei J. Eimert, Schuhmacherstraße 29. Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Wandsbek. Am Sonntag, 21. August, morgens von 8,30 bis 11,30 Uhr, Treffen des Klubs „Frisch Auf“ in Hellbrook, Lokal Wilhelmstal. — Am Mittwoch, 20 Uhr, Mitgliederversammlung des Klubs „Frisch Auf“ bei Gerloff.

Ullstein-
Handarbeits-Bücher
Alles selber zu machen
Häkeln
Stricken
Durchbrucharbeit und Nähspitzen
Kreuzstich
Das neue Jumperbuch
Wie besticke ich mein Kleid?
Weißstickereien für Leibwäsche
Wie besticke ich meine Wäsche?
Flechten und Weben
Filet- und Tüllarbeit
Frivolitäten
Klöppeln
Buntstickerei
Weißstickerei
Jeder Band nur noch 75 Pfg.
Zu beziehen durch sämtliche Filialen und Kolporteure des „Hamburger Echo“ und von der Buchhandlung
AUER & Co.
Fehlandstraße 11—19, Fil. Gewerkschaftshaus

Billige Ferienfahrten nach
Cuxhaven
Dienstags und Donnerstags S. D. „Hansa“
Burg i./D.
Montags und Freitags S. D. „Königin Louise“ vorm. präzise 7,30 Uhr, Rückkunft abends so zeitig, daß Bahnanschlüsse erreicht werden. Musik und Restauration an Bord.
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt RM. 3.50, Kinder RM. 2.—.
Fahrkarten außer in d. bekannt. Verkaufsst. im Büro St. Pauli Landungsbr., Brücke 6, u. an Bord.
Ab St. Pauli Landungsbrücken
Zugang von Brücke 2
Rückfahrkarten nach Blankenese u. Wittenbergen bedeutend ermäßigt.
Nach:
Blankenese S. von vm. 8.30 bis nm. 7.30 stündlich; W. 9.30 bis 7.30 stündlich
Freibad Wittenbergen S. vm. 8.30 bis nm. 7.30 stündlich; W. 9.30 bis 6.30 stündlich
Cranz S. von vm. 8.30 bis nm. 7.30 stündlich. W. von 9.30 bis 7.30 stündlich.
Estebrügge S. 8.30, 2.30, 9.00, W. nm. 7.30 (Sonnabends 4.30).
Fähre von Blankenese nach Cranz S. u. W. vm. 7.30 bis nm. 8.30 stündlich
Aenderungen vorbehalten
Hamburg-Blankenese-Este-Linie m. b. H.
D 2, 8134

Bieber-Kaffee

im Bieberhaus am Hauptbahnhof

Morgen, Sonntag, den 21. August

Großes Frühkonzert

25 Musiker

Musikdirektor **F. W. Krüger**

Eintritt frei

Hinaus aufs Land
in herrliche Gegenden

Kurze Bahnfahrt
Billige Fahrpreise
Billige Unterkunft

Zahlreiche Züge nach
Quickborn
Ulzburg
Kaltenkirchen
Bad Bramstedt
Großenaspe
Boostedt

mit der Eisenbahn
Altona–Kaltenkirchen–Neumünster

Brücke 1 **Große Hafenrundfahrt**
9 bis 5½ Uhr halbstündlich. — Anschließend
Besichtigung eines Ueberseedampfers
9 bis 1 Uhr halbstündlich.

Brücke 1 **Nach Blankenese**
Werktags 2.15, 2.45, 3.45, 5.15 Uhr.
Außerdem Freitags 3.15 Uhr mit „Jan Molsen".
Sonntags 1.45, 2.15 usw. halbstündlich bis 4.45.
Aenderungen vorbehalten.
Rückfahrkarten für Erwachsene 25 % ermäßigt.

Brücke 1 **Nach Cuxhaven**
M. S. Jan Molsen
Sonnabends 8½, Sonntags 7½, Montags und Donnerstags 8½ Uhr vormittags.

Nach Burg in Dithm.
M. S. Jan Molsen Mittwochs 8½ Uhr vormittags.
Die Fahrkarten gelten für die ganze Saison.

Brücke 7 **Nach Finkenwärder**
Werktags 6 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags halbstündlich, dann stündlich bis 12 Uhr nachts.
Sonntags 7 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachts stündlich.
Erwachsene nur 30, Kinder 15 Pf.

Hafen-Dampfschiffahrt A.-G.

Aufruf

zur Errichtung eines Paul Bäumer-Ehrenmals

im Hamburger Flughafen.

Noch ist allen Hamburgern in frischer Erinnerung, wie Paul Bäumer, der in Krieg und Frieden ruhmreich erprobte Meister des Fluges, uns immer wieder begeisterte, wie diesem prächtigen und uns Hamburgern unvergeßlichen Mann alle Herzen zuflogen und wie urplötzlich ein tragisches Geschick ihn uns entriß. Ganz Hamburg trauerte um den Helden. Viele Tausende aus allen Ständen und Berufen gaben ihm das letzte Geleit. Paul Bäumer gehört zu Hamburg und dem Hamburger Flughafen.

Paul Bäumers Name wird nie in Hamburg in Vergessenheit geraten. Ein Wahrzeichen an der Stätte, an der Paul Bäumer mit allen Fasern seines Herzens hing, soll das jetzige und kommende Geschlecht an vaterländische Tat und Treue bis zum Tode mahnen. So beabsichtigen die unterzeichneten Hamburger Luftfahrtverbände, im Hamburger Flughafen Paul Bäumer ein würdiges Denkmal zu errichten.

Zu diesem Werke beizutragen, rufen wir alle Hamburger auf! Sollten sich aus der Sammlung Ueberschüsse ergeben, so werden diese den Aufgaben und Zwecken der Luftfahrt im Sinne unseres unvergeßlichen Paul Bäumer zugeführt werden.

Jeder, auch der kleinste Betrag wird mit herzlichem Dank entgegengenommen.

Möge unser Ruf starken Widerhall finden!

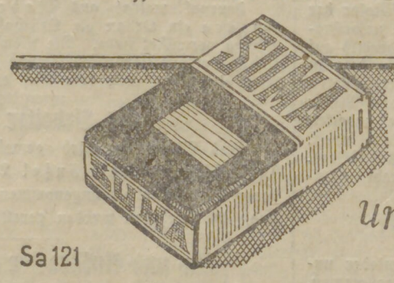
Zahlungen nehmen entgegen: **Sämtliche Hamburger Girobanken, Hamburger Sparkasse v. 1827, Neue Sparkasse** auf das Konto **„Paul Bäumer Ehrenmal".**

Hamburger Verein für Luftfahrt e. V. - Hamburger Luftschiffhallen-Gesellschaft G. m. b. H.
Flakverein, Ortsgruppe Groß-Hamburg - Flugtechnischer Verein e. V.
Ring der Flieger, Ortsgruppe Hamburg e. V. - Verein ehemaliger Marineluftschiffer.

Sorgfältigste Versuche haben ergeben, dass Suma fast 50 Prozent mehr Schmutz aus der Wäsche herausholt als andere Waschmittel. Vergleichen Sie beim Waschen mit Suma, wieviel dunkler die Waschlauge nach dem Kochen der Wäsche in Suma ist als bisher. Diese einzigartige Waschwirkung verdankt Suma neben seinem fast doppelt so hohen Gehalt an reiner Seife der Eigenart, im Kochen einen Strom von Millionen kleiner perlender Bläschen zu bilden, die die Wäsche durchdringen und selbst den hartnäckigsten Schmutz behutsam daraus entfernen.

Preis 50 Pfennig

„Sunlicht" Mannheim



wäscht weisser und schonender!

Sa 121

Hamburg-Harburger Dampfer.

Abf. v. St. P. Landungs-Br. **Brücke II.**

Nach der **Schönen Haake**
Zur **Heideblüte**
Nach **Altenwärder Freibad**
Kattwyk
Moorburg
Harburg

Sonntags:

Von Hamburg:
7, 8, 9, 10, 11 (12, nur b. gut. Wetter), 1, 2, 3, 4½, 6, 7½, 9, 11¾

Von Harburg:
4¾, 6, 9, 11, 1, 3, 4½, 6, 7½, 9, 10½

Nach allen Stationen: Hin- und zurück: **60 ₰**

Philharmonische Gesellschaft in Hamburg

Spielzeit 1927/28

Mittwochs:

Symphonie-Konzerte

Beginn am 14. September 1927, Musikhalle (großer Saal)

Leitung: **Eugen Papst**

Freitags und Sonn- und Feiertags:

Volkstümliche Konzerte

Beginn am 2. September 1927, Musikhalle (großer Saal)

Anfang: Sonn- und Feiertags 7 Uhr abends
Mittwochs und Freitags 8 Uhr abends

Kassenöffnung eine halbe Stunde vor Beginn des Konzerts

Preise der Plätze	Mittwochs und Sonn- und Feiertags:		Freitags:	
	1. Rang (numeriert)	M. 1.50	1. Rang (numeriert)	M. 1.20
	Saal (numeriert)	M. 1.20	Saal (numeriert)	M. 1.00
	2. Rang (numeriert)	M. 0.80	2. Rang (numeriert)	M. 0.60

Vorverkaufsgebühr wird nicht erhoben. Aenderungen vorbehalten.

Karten im Vorverkauf bei den bekannten Verkaufsstellen.

Volks- und Gewerkschaftshaus 50 WILSDRUFF

QUITTUNGS MARKEN

für Gewerkschaften und Krankenkassen liefert gut und preiswert

Markenfabrik Auer & Co.
HAMBURG 36
Fehlandstraße 11-19

Optiker Cunow
20 Rübenkamp 20

bietet Ihnen besseres Sehen.
Werkstatt mit Präzisions-Maschinen.

Fest der Arbeit
am 21. August in Pinneberg

8 Uhr: **Wecken.** Anschließend: **Sportliche Wettkämpfe** (Sportplatz Bismarckstr.).
11 Uhr: **Platzkonzert** daselbst. 25 Mann starkes Blasorchester.
14 Uhr: **Empfang der auswärtigen Gäste** am Bahnhof.
14½ Uhr: **Abmarsch des Festzuges** (Schulhof Kirchhofsweg).
16 Uhr: **Gesang. Ansprache und Fortsetzung der Wettkämpfe** (Sportplatz).
Abmarsch der Kinder zur Kinderbelustigung im Lokal H. Rechter. Dortselbst **Kasperltheater, Tanz und Kinderspiele.**
Teilnehmende Kinder erhalten: Kaffee, Kuchen, Fahne, Laterne und Abzeichen. Preis 20 ₰.
19½ Uhr: **Laternenpolonaise der Kinder.**
Ab 18 Uhr: **TANZ** in den Lokalen H. Rechter und H. Ladiges, Elmshornerstr. Festabzeichen 30 ₰.
Erwerbslose sow. Kinder derselben sind frei.
Der Festausschuß.
Sportkartell und **Ortsausschuß Pinneberg.**

Schiller-Theater

Eröffnung der Winterspielzeit
Sonnabend, den 27. August,
mit dem großen Schlager-Kriminalstück
? ? ?

Besorgen Sie sich noch rechtzeitig das
!unglaublich billige Abonnement!
Der billigste Platz kostet im Abonn. **Mk. 0.50** pro Vorstell.
Der teuerste Platz kostet im Abonn. **Mk. 1.25** pro Vorstell.
Annahme täglich im Theaterbureau.
Erste Abonnements-Vorstellung:
Serie A, blau: **Dienstag, den 6. September**
Serie B, rot: **Dienstag, den 13. September**

Tanze bei Wachtmann

Altona, Gr. Freiheit 68
Größtes und schönstes Lokal
Feenhafte Beleuchtung, 2500 Pers. fassend
Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag
Große Ballmusik Sonnabends bis 4 Uhr
Eintritt: Mittwochs 30 ₰, Sonntags 40 ₰ } wofür freier Tanz
Anfang: Sonntags 5 Uhr.

Jim notiere!

in der **1. Schulklasse:**
7 Schimpansen, 1 Orang-Utan
2. Schulkl.:
120 Gr. Mantelpaviane
3. Schulkl.:
200 Kl. Mantelpaviane
4. Schulkl.:
506 Rhesus-Affen.

Diese Affenschule ist

in CARL HAGENBECKS TIERPARK

REISNER
WANDSBEK
SONN- UND FESTTAGS
GR. BALL
2 KAPELLEN
Für größere Vereine noch einige Sonnabende im kommenden Herbst und Winter frei.

Flora

8 Uhr — Der Riesen-Erfolg! — 8 Uhr

REVUE

Lessing-Theater

Gänsemarkt 46a

Sonntag, 21. August 1927,
vormittags 10½ Uhr

Der Motor

Ein Film für Kraftfahrer und solche, die es werden wollen.

Erläuterungs-Vortrag von Ingenieur C. Kreuter, Magdeburg

Wenn die einfache Aufnahme versagt, hilft in instruktivster Weise die Trickaufnahme auch die innersten Vorgänge der komplizierten Seele des Kraftfahrzeuges zu entschleiern. Gleich interessant für Fachmann und Laien.

In 2½ Stunden beherrschen Sie alle Geheimnisse des Motors.

Vorzugskarte
statt 2,50 nur 1,50

8 Uhr **FLORA** 8 Uhr
Die grosse Revue

Pinneberg

Beliebter Ausflugs- und Erholungsort
Wald — Wiese — Wasser
Schöne geräumige Lokalitäten. Schattige Chaussee für Auto, Rad und Morgentouren.
Vorortsbahnpreis ab Hambg. Hauptbhf. 30 ₰

Stadt-Theater

Eröffnung der Spielzeit
Dienstag, 23. August
Anfang 6½ Uhr
1. Vorstellung im Dienstag-Abonnement.
In der neuen Inszenierung
Die Walküre.
Mittwoch, 7 Uhr, 1. Vorst. im Mittwoch-Abonn.
Die Hochzeit des Figaro.
Donnerstag, 6½ Uhr, 1. Vorst. im Donn.-Abonn.
Tristan und Isolde.
Kartenverkauf begonnen.

Operettenhaus
Bis Sonnabend, den 27., verlängertes Gastspiel
Hans Heinz
Bollmann
Grete Sedlitz
3 arme kleine Mädels
Sonntag 4 Uhr, 50 ₰ bis M. 3,50.
Zum 240. Male:
Gräfin Mariza
Keyton, Guttmann, Stettner

Hbg. Volksoper
Täglich 8 Uhr:
Sonntag auch 4 Uhr,
50 ₰ bis M. 3,50
kurzes Tanzgastspiel
Hildegard
Troplowitz.
Rund um die Alster

Wandsbeker Stadttheater.
Ab heute, täglich 8 Uhr:
Heitere Nachmittagspiele
Pension Schöller
mit
Edith Scholz
Hermann Beyer
Hans Freundt
Ferd. Krantz
Carl Pündter u. a.

Hamburger Kammerspiele.
Nur noch kurze Zeit:
Täglich 8 Uhr:
Sonntag auch 4 Uhr:
Der blaue Vogel.
Conf.: J. Jushuy.

Besucht die Buchhandlung AUER & CO.
Fehlandstraße 11.

Deutsches Schauspielhaus
Sonntag, 7½ Uhr
Alt-Heidelberg
Montag, 7½ Uhr
3. Vorst. i. Montag:
Springtanz
Dienstag, 7½ Uhr
3. Vorst. i. Dienst.:
Hans Sonnenstoß-Höllenfahrt.
Mittwoch, 7½ Uhr
3. Vorst. i. Mittw.:
Die Jungfrau von Orleans

Thalia-Theater
Sonntag, 4 Uhr
2. Parkett M. 2,5
Sonntag, 7½ Uhr
Montag, 7½ Uhr
Dienstag, 7½ Uhr
Der sensationelle Kriminalschlager
Der
Hexer

Carl Schultze-Theater
Direktion:
Herm. Röbbeling
Täglich 8 Uhr:
Ensemble-Gastspiel des Thalia-Theaters
Die letzte Warnung

Bauernhaus
im Altonaer Volkspark.
Herrl. Lage i. Wald. Fernsicht.
Gedieg. Einrichtung und mäßige Preise.
Holstenbier.
Jansen-Kaffee.
Sonntags: Künstler-Konzert

Ernst Drucker Theater.
Täglich 8 Uhr:
Wippsteert in Wochenend
Sonntag, 4 Uhr bei kleinen Preisen:
Wippsteert flert Wochenend

Circus Busch

Sonntag 2 ×, 4 + 8 Uhr
Die zweite große Circus-Revue
„Hallo zu Hus"
Ein Bummel durch das alte Hamburg.
Hoch un platt, for jeden watt!
Das grosse Circus-Programm
Im Rahmen der lustigen Posse.
Nur kurzes Gastspiel:
Carl Hess
der bek. Schulreiter und Meisterdresseur.
Circus unter Wasser
Flutwellen in der Manege!
Nachmittags kleine Preise.
Für die Kinder: **Bonbonregen Geschenkverteilung**
Vorverk. von 10 bis 2 u. ab 5 Uhr

Direkt ab Fabrik an den Verbraucher!
Berufs-, Arbeiter-, Schiffer-, Sport-Bekleidung

Starke Arbeitshosen in allen Farben Mk. 7.50, 10.—, 13.—.
Isländer-, Maurer-, Zimmerer- und sämtliche Handwerker-Bekleidung.
Werkzeuge für Bauhandwerker und Teakholz-Wasserwagen.
Lehrlings-Ausrüstungen für alle Berufe!
Fritz Ullrich, Altona, Gustavstraße 58-60 (— Ecke der Adolfstraße)

Bücher sind billig

ARC Rennen zu Bahrenfeld
Sonntag, 21. August, Beginn 2 Uhr.

---

53. Jahrgang / Nr. 229

Beilage zum Hamburger Echo

Hamburg-Altonaer Volksblatt

Sonnabend, 20. August 1927

Tages-Bericht.

Hamburg.

Einheitsfürsorge oder Klassenfürsorge?

Uns wird geschrieben: Wohlfahrts- und Gesundheitsfürsorge haben heute im Bereich der sozialen Versicherung eine außerordentliche Bedeutung, weil die Rentenversorgung nicht im geringsten den notdürftigsten Lebensunterhalt sichert, geschweige daß für Bekleidung oder Krankenbehandlung etwas erübrigt werden kann. Aus diesen Gründen sind die Sozialrentner gezwungen, sei es um Zuschuß zum Lebensunterhalt oder um einen Krankenschein zu erlangen, die öffentliche Fürsorge in Anspruch zu nehmen. Die Fürsorgepflicht-Verordnung vom 4. 12. 1924 sieht für die Sozial- und Kleinrentner eine gehobene Fürsorge vor. Kleinrentner sind im Sinne des Wortes keine Rentenbezieher aus irgend einer Versicherung, sondern gutbürgerliche Kreise, die vor der Inflation sich durch ein angemessenes Vermögen ihren Lebensunterhalt gesichert hatten. Der Begriff gehobene Fürsorge wurde von den Sozialrentnern darin erblickt, daß ein Teil der Invaliden- oder Unfallrente auf die Unterstützung der Fürsorgeverbände, in Hamburg des Wohlfahrtsamts, nicht angerechnet werden soll. Soweit Hamburg in Frage kommt, ist bereits bei der Schaffung der Geschäftsordnung des Wohlfahrtsamtes im § 57 vorgesehen, daß Rentenbezüge nur zur Hälfte auf die Unterstützung anzurechnen sind. Das Bürgertum propagierte aber die Einheitsfürsorge mit der Begründung, daß die Sozialrentner durch die Nichtanrechnung der vollen Rente andern Hilfsbedürftigen gegenüber bevorzugt würden. Man wollte angeblich gleiche Behandlung aller Hilfebedürftigen. Leider haben diese Leute diese Forderung nur im Wort geführt, aber nicht in der Tat bewiesen. Leider haben sie auch damals im Jahre 1925 für ihre Zwecke weite Kreise der arbeitenden Schichten für sich gewonnen. Trotzdem den Kleinrentnern auf Grund des Aufwertungsgesetzes ein Betrag bis zu 270 ℳ jährlich oder 22,50 ℳ monatlich auf die Unterstützung des Wohlfahrtsamtes nicht angerechnet werden darf, gönnte man die gleiche Forderung (Nichtanrechnung der vollen Rente) auf die Unterstützung den Sozialrentnern nicht. Trotzdem der Reichstag ein solches Gesetz im Sommer 1925 beschlossen hatte, hat der Reichspräsident es nicht unterschrieben und im Sommer 1926 hat dann der Reichstag den erstgefaßten Beschluß aufgehoben. Im Laufe der Regierungszeit des Bürgerblocks hat man auch den wahren Sinn der Einheitsfürsorge genügend bewiesen. Zunächst die Weihnachtszahlung. Der Sozialrentner, also der Proletarierrentner, erhielt ob ledig oder verheiratet 6 ℳ, dagegen der alleinstehende Kleinrentner 10 ℳ, das Ehepaar 15 ℳ. Jetzt erfolgt in diesem Monat eine einmalige Zahlung an Kleinrentner bis zu 75 ℳ auf Grund der im April d. J. bewilligten 25 Millionen durch die Reichsregierung

Wo sind da die Verfechter der Einheitsfürsorge oder spricht man den Sozialrentnern die Bedürftigkeit ab? Gerade die Verfechter der Einheitsfürsorge von damals propagieren heute das Kleinrentnergesetz, weil jetzt ihre Kreise die sonst verhaßten Ministersessel drücken und sie deshalb auf Erfolg hoffen. Die Mitleidspolitik, wie sie durch die Hindenburgspende getrieben wird, lehnen die Sozialrentner ab. Sie erheben Rechtsanspruch auf Versorgung, aber ohne Klassenunterschied. Es ist zu hoffen, daß auch in Arbeiterkreisen, soweit sie auf fürsorgerischem Gebiete tätig sind, eingesehen wird, wie sich das Bürgertum die Einheitsfürsorge vorstellt.

Jugendweihe Barmbeck. Alle, die seit 1921 durch die Barmbecker Jugendweihe gegangen sind, kommen am Dienstag in der Realschule Uferstraße zusammen. Hans Langmaack wird uns unterhalten. Beginn 8 Uhr. Eintritt frei.

Warum werden Bürgerschaftsbeschlüsse gefaßt?

Von einem hamburgischen Staatsbeamten wird uns geschrieben:

Als die Bürgerschaft im Februar dieses Jahres die sogenannte Kleine Besoldungsreform verabschiedete, wurde zum Ausdruck gebracht, daß die davon betroffenen Beamten nicht schlechter gestellt werden sollten als diejenigen, die im vierten Nachtrag eine Umgruppierung erhalten hatten. Letztere waren nämlich rückwirkend vom 1. Juli 1926 umgruppiert worden. Die Bürgerschaft denkt, aber der Senat lenkt! Am 18. Februar dieses Jahres verfügte der Senat, daß diese Kleine Reform nur vom 15. Februar dieses Jahres Wirkung haben sollte. Allgemeine Enttäuschung in der betroffenen Beamtenschaft, die sich vorwiegend aus den unteren Besoldungsgruppen zusammensetzt. Nach Einspruch verlegte dann der Senat das Inkrafttreten dieser Verordnung auf den 1. Januar dieses Jahres. Die Bürgerschaft befaßte sich in einer der letzten Sitzungen vor den Sommerferien erneut mit dieser Angelegenheit und beschloß, daß die Regelung vom 1. Juli 1926 an gelten solle. Die Beamtenschaft glaubte bestimmt, daß der Senat nunmehr den Beschluß der Bürgerschaft ausführen würde, zumal dieses der zweite Beschluß war. Aber weit gefehlt. Heute haben wir Mitte August 1927. Im Februar 1927 war der Beschluß zum ersten Male gefaßt, im Juni dieses Jahres zum zweiten Male. Wenn der Beschluß auch nur in die Form eines Ersuchens an den Senat gefaßt war, so sollte man doch meinen, daß eine zweimalige Entschließung der Bürgerschaft etwas mehr Eindruck auf den Senat machen müßte, da dieser doch vom Vertrauen der Bürgerschaft abhängig ist. Oder sind am Ende in solchen Dingen andere Leute maßgebend als die der Bürgerschaft verantwortlichen Senatoren? Darüber möchte die betroffene Beamtenschaft gern einmal Aufklärung haben!

Ablösung öffentlicher Anleihen.

Im Gesetz- und Verordnungsblatt ist eine Achte Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen veröffentlicht. Es wird in dieser Verordnung zum Ausdruck gebracht, daß, ebenso wie das Gesetz über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden sowie über die Vorzugsrenten vom 9. Juli 1927 für Reichsanleihen vorsieht, auch bei der Ablösung der hamburgischen Markanleihen als bedürftig im Sinne des Vorzugsrentenrechtes Personen gelten sollen, deren Jahreseinkommen in dem maßgebenden Kalenderjahr weniger als 1000 ℳ (früher 800 ℳ) betragen hat. Personen, die auf Grund der neuen Bestimmung die Vorzugsrente in Anspruch nehmen, haben unter Benutzung des amtlichen Vordrucks den Antrag in der für die Wohnung des Antragstellers zuständigen Wohlfahrtsstelle zu stellen.

Allgemeiner Fürsorge-Erziehungs-Tag.

Vom 22. bis 24. September 1927 wird der Allgemeine Fürsorge-Erziehungstag in Hamburg seine diesjährige Tagung abhalten. Im Jahre 1908 gegründet, stellt derselbe den Zusammenschluß aller Behörden des Reiches, der Länder und der Kommunen sowie der privaten Unternehmungen dar, die sich in Deutschland mit der Durchführung der Fürsorgeerziehung befassen. Er zählt gegenwärtig etwa 600 Mitglieder. Zu seinen Gründern gehörte auch Dr. Johannes Petersen, der frühere Direktor der Behörde für öffentliche Jugendfürsorge in Hamburg, der seinerzeit auf der ersten Tagung des Allgemeinen Fürsorge-Erziehungstages mit einem grundlegenden Vortrag über das Thema „Das Recht des Kindes auf Erziehung" hervortrat und schon damals Gedanken aussprach, die in Hamburg in der von ihm organisierten Behörde schon vor dem Kriege allmählich verwirklicht wurden, für ganz Deutschland aber erst durch das Inkrafttreten des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes im Jahre 1924 allgemein Geltung bekamen. Der diesjährigen Tagung des Allgemeinen Fürsorgeerziehungstages wird in allen für die Ausgestaltung der Jugendfürsorge interessierten Kreisen um so mehr mit Spannung entgegengesehen, als durch dieselbe die grundsätzliche Frage aufs neue geprüft werden soll, wie die Fürsorgeerziehung angesichts des neuesten Standes der pädagogischen Wissenschaft weiter auszugestalten ist, um ihr Ziel zu erreichen. Die Tagung findet im Curiohaus statt. Das Jugendamt in Hamburg hat die Vorbereitung in die Hand genommen und gibt Interessierten auf Wunsch gern Auskunft.

Seeleute! Vorsicht!

Nicht selten kommt es vor, daß Seeleuten Selbstverschulden vorgeworfen wird, wenn sich Unfälle ereignen. Das Außerachtlassen von Vorschriften bietet stets große Gefahren für den Seemann. Mögen es allzu großer Diensteifer oder vielleicht Unbequemlichkeit sein, die durch das Beobachten der Unfallverhütungsvorschriften entstehen, in jedem Falle zieht es Nachteiliges für den Seemann nach sich, wenn die bestehenden Vorschriften außer acht gelassen werden. — Wie uns mitgeteilt wird, ist auf dem Dampflogger „Hilde" eine Explosion der Azetylenanlage entstanden, weil der Heize hierbei mit offenem Licht und Streichhölzern zu Werke gegangen sein soll. Der Unfall, den sich der Heizer zuzog, brachte eine Verletzung des Gesichts und der Augen mit sich. Die für einen derartigen Unfall vorgesehene Rente, wenn eine solche in Betracht kommt, bringt recht wenig Ersatz für die erlittenen Leiden oder die erlittene Einbuße der Erwerbsfähigkeit. In jedem Fall ist es das Beste, wenn die nötige Obacht gegeben wird, um Unfälle zu verhüten. Es bieten sich sowieso große Schwierigkeiten und Gefahren, die ohne weiteres sehr oft eine Benachteiligung der Gesundheit der Seelente nach sich ziehen. Der Beruf bringt dies leider immer noch mit sich. Häufig werden nicht genügend Vorkehrungen geschaffen, um Unfälle in jeder Hinsicht zu vermeiden. Durch eigene Unvorsichtigkeit oder Außerachtlassung von Vorschriften die Gefahren für den Seemann noch zu vergrößern, ist unter allen Umständen zu vermeiden.

Hamburgische Meeresforscher im Nordpolarmeer.

Seit 4 Wochen arbeitet die von der Deutschen wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung an Bord des Reichsforschungsdampfers „Poseidon" entsandte Expedition im Barentsee. Während bisher in der Hauptsache ozeanographische Arbeiten, die unter Leitung von Professor Dr. Schulz von der Deutschen Seewarte in Hamburg stehen, ausgeführt wurden, sollen im zweiten Teil der „Poseidon"-Expedition, neben der Fortsetzung der hydrographischen Arbeiten, vorwiegend fischereiliche Untersuchungen den Gegenstand der Tätigkeit des Forschungsdampfers bilden. Zur Leitung der Fischereiuntersuchungen ist jetzt der hamburgische Fischereidirektor Lübbert nach Norwegen abgereist. Er wird in Vardoe, dem an der russischen Grenze belegenen norwegischen Hafen, an Bord des „Poseidon" gehen, der dann Spitzbergen besuchen soll. Man will versuchen, in den Gewässern südlich von Spitzbergen neue Fanggründe für unsere Hochseefischerei ausfindig zu machen.

Ueberall Kunstseide!

Der Hamburger Textilhandel steht in diesen Tagen im Zeichen der Kunstseide. Die Schaufenster der Textilgeschäfte in der inneren Stadt wie in den Vororten zeigen in zum großen Teil künstlerischer Dekoration mannigfachste Erzeugnisse der Kunstseidenfabrikation. So wird dem Publikum sichtbar demonstriert, welche vielfache Verarbeitungs- und Verwendungsmöglichkeit die Kunstseide bietet. Diese Tage sind Propagandatage für die Erzeugnisse der Kunstseidenindustrie. Es ist kein Zufall, daß man sich gerade jetzt dazu entschieden hat, der Bevölkerung Kenntnisse über die absolute Vollwertigkeit kunstseidener Textilwaren zu vermitteln. In langen Jahren sind die Fabrikationsmethoden für Kunstseide so entwickelt und ausgebaut worden, daß man eben erst jetzt mit gutem Recht die große Haltbarkeit, relative Billigkeit und Güte der Kunstseide so nachdrücklich betonen kann, wie es in diesen Tagen geschieht. Es soll, wie wir schon bei andern Gelegenheiten mitgeteilt haben, ein Vorurteil gegen kunstseidene Textilwaren zerstört werden. In den ersten Jahrzehnten der Kunstseidenfabrikation ist bekanntlich die Meinung entstanden, daß es sich bei dieser Ware um geringwertigen Stoff handelt. Traf diese allgemeine Einstellung für die Vergangenheit auch zum guten Teil zu, so kann dieses Vorurteil heute keineswegs mehr aufrechterhalten werden. Die zahlreichen Schaufensterausstellungen werden sicher weite Schichten davon überzeugen, daß, wer kunstseidene Bekleidungsstücke kauft, in jeder Beziehung vorteilhaft kauft.

Kursus über Technisches Rechnen. Wir werden ersucht, darauf hinzuweisen, daß die Gewerbekammer einen Kursus über Technisches Rechnen unter Anwendung des Rechenschiebers veranstalten will. Der Kursus umfaßt nur wenige Stunden. Anmeldungen sind an die Gewerbekammer, Holstenwall 12, zu richten. Dort werden auch mündliche Anmeldungen in der Zeit von 8 bis 16 Uhr entgegengenommen.

Zur Verzweiflung getrieben.

In dem Bericht über eine Gerichtsverhandlung, den wir unter obiger Ueberschrift in der Nummer unseres Blattes vom 3. August veröffentlichten, war unter anderm davon die Rede, daß der Möbelhändler L., der dem Kraftwagenführer N. eine Wohnungseinrichtung für 1700 ℳ auf Abzahlung verkauft hatte, dem N. die gesamten Möbel wieder wegnehmen ließ, trotzdem N. bereits 700 ℳ abgezahlt hatte, weil N., arbeitslos geworden, nicht weiterzahlen konnte. Unser Bericht veranlaßte den Möbelhändler L., uns zur Rechtfertigung seines Verhaltens dem N. gegenüber eine längere Zuschrift zu senden, der wir Folgendes entnehmen: N. kaufte am 6. Mai 1926 Möbel zum Gesamtpreis von 1825 ℳ, nicht 1700 ℳ. Die Bezahlung wurde folgendermaßen vereinbart: Anzahlung 450 ℳ, der Restbetrag in monatlichen Raten von 100 ℳ. Der erste Wechsel über 100 ℳ wurde eingelöst. Dann bezahlte N. noch einmal 70 ℳ, also zusammen 620 ℳ, nicht 700 ℳ. Von Juli bis Januar wurde nichts gezahlt. Von Arbeitslosigkeit des N. könne keine Rede sein, er habe damals ein gutgehendes Geschäft gehabt. Da L. erfahren hatte, daß N. schon mehrfach den Offenbarungseid geleistet, schienen ihm die Möbel bei N. nicht sicher genug. Das erstemal, als L. die Möbel wieder holen wollte, habe er davon Abstand genommen, da N. versprochen hatte, am nächsten Tage 100 ℳ abzuzahlen. Das Versprechen habe N. nicht gehalten. Statt dessen klagte N. auf Aufhebung des Gerichtsbeschlusses, betreffend Rückgabe der Möbel. Jetzt erst habe er, L., die Möbel abgeholt. Darauf sei N. zu ihm gekommen und habe ihn und seine Familie bedroht, so daß seine (L.s) Frau einen Nervenschock erlitt, an dem sie heute noch leide. N. sei es dann gelungen, die Möbel wieder zurückzuerhalten, doch sei ihm ein Veräußerungsverbot gerichtlich auferlegt. Trotzdem N. wieder im Besitz der Möbel sei, bezahle er auch jetzt noch nicht, und das Landgericht habe wiederum eine Sicherstellung der Möbel auf dem Gerichtsvollzieheramt angeordnet. In jener Gerichtsverhandlung am 12. Januar habe ihm N. Uebervorteilung vorgeworfen. Darauf habe er den N., von Erregung gepackt, einen Schwindler genannt, das Wort Gauner habe er nicht gebraucht. Er habe Beweise angeboten, und unter diesen Umständen habe N. zur Herausgabe der Sachen verurteilt werden müssen.

L. kommt es mit seinen Darlegungen hauptsächlich darauf an, darzutun, daß der Vorwurf, er habe einen Arbeitslosen zur Verzweiflung getrieben, jeder Grundlage entbehre.

Unser Mitarbeiter im Gerichtssaal erklärt zu den Angaben des Möbelhändlers L., daß in seinem Bericht vom 3. August nur das stehe und stehen könne, was in diesem letzten Termin verhandelt worden sei. Die jetzt von L. gemachten detaillierten Angaben standen in diesem Termin nicht zur Verhandlung und konnten ihm deshalb auch nicht bekannt sein.

Dies bestätigt auch L. selbst, indem er in seiner Zuschrift bemerkt, daß er und sein Rechtsanwalt in der unserm Bericht zur Grundlage dienenden Verhandlung vor der Strafabteilung 13 nur als Zeugen geladen waren, daß sie deshalb auch die Aussagen des N. nicht kannten, daß nur die Körperverletzung zur Verhandlung stand und er deshalb keine Gelegenheit hatte, die ganze Sache aufzurollen. Deshalb war auch unser Mitarbeiter nicht in der Lage, die jetzigen Angaben des Möbelhändlers L. in seinem Bericht zu verwerten.

Freihandel und Bodensteuer.

Die Hamburger Ortsgruppe der Internationalen Union für Grundwertbesteuerung und Freihandel, die im Juli 1926 in Kopenhagen von Vertretern von 26 Nationen gegründet wurde, veranstaltete am Freitagabend im Hause der Detaillistenkammer einen gut besuchten Vortragsabend, auf dem der Senator Hennessy, New Jersy, sich äußerte über das Thema „Die Hauptursachen des Wohlstandes der Vereinigten Staaten von Amerika".

Nach den Prinzipien der Union beruht der tatsächliche Wohlstand Amerikas auf der vollständigen Handelsfreiheit innerhalb der 48 Staaten. Wie ja überhaupt auch die Vereinigten Staaten letzten Endes dem Protest gegen den Geist des Schutzzolles ihre Entstehung verdanken. Der Redner steht in der Tatsache der Handelsfreiheit noch andere wertvolle Ergebnisse, wie in der dadurch angebahnten Befriedung der beteiligten Länder, weil politische Spannungen und Reibungen sich häufig aus verkehrswirtschaftlichen Zwistigkeiten ableiten. Die guten Erfolge, die die Vereinigten Staaten durch die Beseitigung der Zollschranken zu verzeichnen hatten, sollte den

Ausstellung von Lindener Waschsamt

vom 20. bis 26. August in unsern „gegenüber" Fenstern.

Lindener Sportsamt

Lindener Waschsamt

wird wegen seiner Schönheit und seiner außerordentlichen Vorzüge der beliebteste und begehrteste Stoff der kommenden Saison sein. Kein anderer Stoff verbindet in so vollkommener Weise die Vorzüge eines schönen, haltbaren und praktischen Gewebes mit dem großen Vorteil der leichten und guten Waschbarkeit, da das aus Lindener Waschsamt hergestellte Kleidungsstück durch noch so häufiges Waschen nicht im geringsten an schönem Aussehen oder an Haltbarkeit einbüßt. Kein anderer Stoff ermöglicht der Dame und Hausfrau, sich und ihre Kinder so schön, so praktisch und dabei so billig zu kleiden.

Unter allen Fabrikaten steht der

Lindener Waschsamt

aus der „Mechanische Weberei zu Linden" weitaus an erster Stelle. Er ist unbedingt führend wegen seiner prachtvollen Farben und seiner weichen Schmiegsamkeit, sowie wegen seiner überragend guten Qualität, welche den größtmöglichen Nutzeffekt gewährleistet und die mannigfachste Verwendung zuläßt.

Unsere Sortimente in **Lindener Waschsamt** sind außerordentlich groß; jeder Ihrer Wünsche wird bei uns Erfüllung finden. Soweit es technisch möglich ist, führen wir den Artikel nur „indanthren" gefärbt, aber auch für küpenfarbigen Lindener Waschsamt übernehmen wir volle Garantie. Unsere Preise für Lindener Waschsamt sind äußerst billig kalkuliert.

Albert **Bernhold** & Co.

Hamburg · Gr. Burstah 12

28 Staaten Europas zu denken geben, die durch ihre Zollmauern nur eine selbstsüchtige Industrie bereichern, durch die inneren und äußeren Beschränkungen des Handels die Erzeugung von Reichtum beeinträchtigen, die Preise der Erzeugnisse erhöhen und in der Konsequenz den Reallohn des Schaffenden herabsetzen.

Gerade jetzt, wo der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossen ist, sind diese Ausführungen von Interesse, aber gleichzeitig zeigt auch gerade diese Abmachung zwischen den beiden Staaten, welche Schwierigkeiten noch zu überwinden sind und zu dem wohlmeinend empfohlenen Ziel zu gelangen.

Von besonderer Wichtigkeit ist der andere Teil des Arbeitsprogramms der Internationalen Union, den Privatbesitz an Boden und natürlichen Schätzen eines Landes abzuschaffen. Um wenigstens zunächst den Mißständen des Bodenwuchers und Bodenmonopols zu begegnen, tritt die Union dafür ein, daß die zur Bestreitung der öffentlichen Ausgaben nötigen Einnahmen durch eine Steuer vom reinen Bodenwert ohne die Verbesserungen gewonnen werden. Diese Forderungen sind bekanntlich mit Erfolg verwirklicht worden von verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten, der Südafrikanischen Union und Kanadas. Im größeren Umfange werden heute bereits die Staats- und Eingemeindeeinnahmen durch die reine Grundwertsteuer in Australien, Neuseeland und Dänemark gewonnen. In Deutschland ist von Anhalt diese Steuer verwirklicht worden. Es scheint jedoch, daß es kaum möglich ist, für alle Länder ein gleiches Prinzip der Besteuerung anzuwenden, besonders wo die Industrie gegenüber der Bodenwirtschaft überwiegt. Wenn auch anderseits nicht zu verleugnen ist, daß die Grundwertbesteuerung gleichzeitig ein wirksames Mittel zur Belebung der Produktion ist, weil sie zu intensiver Bodenwirtschaft zwingt.

In dieser Richtung etwa bewegen sich die Grundsätze des bekannten amerikanischen Wirtschaftstheoretikers Henry George, als dessen Nachfolger die Arbeitsgemeinschaften der Internationalen Union zu begreifen sind.

Völkische Rowdies.

Sehr oft ist die friedliebende Gesinnung der Völkischen betont worden. Viel öfter aber hatte man Gelegenheit, von dem Gegenteil überzeugt zu werden. So erhalten wir jetzt wieder einen Bericht über wüste Ausschreitungen Völkischer in Hamm. Ein Augenzeuge berichtet uns darüber folgendes:

„In der Nacht vom 18. zum 19. August gegen 10¼ Uhr hatten harmlose Passanten in der Gegend Mittelstraße — Hammer Park in Hamm böse Angriffe von rottenweise zusammengehenden Völkischen zu erdulden. Die Völkischen waren dabei, an Hausfronten und Bäumen Plakate anzuschlagen. Die Plakate sind ein wüstes Pamphlet über die Enteignung des Vermögens der Banken, das mit häßlichen Karikaturen geschmückt ist. Unterzeichnet ist das Plakat mit „Völkischer Beobachter". Trat ein Passant, nur um den Inhalt des Plakates kennen zu lernen, hinzu, so fielen bei scheinbarer Abneigung des Betreffenden Rotten von 8 und mehr Völkischen über ihn her. Entstandene Beschädigungen wurden ihm zur Last gelegt. Mit dem Ruf: „Das ist auch einer!", ohne jede Rücksicht und Prüfung, schlugen sie mit Fäusten und Stöcken auf den Passanten ein. Es ist nicht zu bezweifeln, daß diese gemeinen Ueberfälle organisiert waren, denn einige Völkische standen an den Polizeiwachen als Posten, wahrscheinlich, um eine Anzeigeerstattung zu verhindern. Der erste mißhandelte Passant, der sich nach der Wache begab, wurde mit dem Ruf empfangen: „Da ist er schon!" Drei Mißhandelte haben auf der Wache eine Anzeige erstattet. Eine der völkischen Rotten wurde polizeilich festgestellt. Noch unter den Augen der Polizei wurden Drohungen ausgestoßen. Einer der Opfer der völkischen Rauflust mußte unter polizeilichem Schutz nach Hause begleitet werden."

Soweit der Bericht. Er gibt eine Darstellung völkischer Kampfmethoden, die nicht neu ist. Die Argumente der Völkischen haben von jeher in erster Linie darin bestanden, Gegner oder auch harmlose Bürger mit Fäusten und Stöcken zu bearbeiten. Rauflust ist das einzige, was die Völkischen heute noch bindet und gleichzeitig kennzeichnet.

*

Wir erhalten von der Polizei einen Bericht über einen Vorfall, der von dem vorstehend geschilderten allerdings erheblich abweicht, so daß es sich hier wohl um eine andere Begebenheit handelt. Nach dem Polizeibericht sollen am 18. August abends gegen 10 Uhr Personen in der Bürgerweide damit beschäftigt gewesen sein, Plakate der Völkischen mit schwarzer Farbe zu durchstreichen. Darauf sollen einige Leute, die mit dem Inhalt der Plakate sympathisieren, hinzugeeilt sein und die Personen in die Flucht geschlagen haben, die sich an den Plakaten zu schaffen machten. Hierbei hat dann ein unbeteiligter Zuschauer, ein Ingenieur Sch., durch Stockhiebe Verletzungen erlitten. Die Polizei hat mehrere Sistierungen vorgenommen.

Morgen in den Lichtspielen G. W. H.
um 3½, 6 und 8½ Uhr.
Riff und Raff im Weltkrieg
Die lustigen Etappenhelden
Für Jugendliche nicht zugelassen.
Karte 60 Pf. Als Beifilm
Der Kieler Parteitag im Film.

„Elternhaus und Schule". Dieser Teil mußte heute aus Raumgründen fortbleiben und wird morgen früh erscheinen.

Aenderung der Flugzeiten Hamburg — Kiel — Flensburg — Westerland — Wyk. — Mit Rücksicht auf die kürzer werdenden Tage tritt ab 22. August im Flugplan nach Westerland und Föhr eine Aenderung ein. Die Maschine verläßt Hamburg um 16.20 Uhr, an Kiel 17.10, ab Kiel 17.25, an Flensburg 18, ab Flensburg 18,10, an Westerland 18,50, ab Westerland 19 und Landung in Wyk auf Föhr 19.15 Uhr.

Platzkonzert der Ordnungspolizei. Das Platzkonzert der Musikkapelle der Ordnungspolizei findet bei günstiger Witterung am Sonntag, 21. August, von 11 bis 12 Uhr vormittags, in den Sternschanzenanlagen am Wasserturm statt.

Fischzufuhren am 20. August: Hamburg, St. Pauli: 1 Dampfer: „Entenwärder", mit 57 300 Pfund, davon 56 500 Pfund Heringe, 6 Hochseesegler mit 122 000 Pfund lebenden Schollen und Edelfischen, 5 Küstenfischerfahrzeuge mit 700 Pfund Elbfischen, 12 000 Pfund Einsendungen. Montag zu erwarten: 3 Dampfer, 10 Segler und diverse Einsendungen. Cuxhaven: 4 Nordseedampfer: „Rat Kirchenpauer", mit 40 000 Pfund, „Orata", mit 71 000 Pfund, „Dr. Karl Melchior", mit 51 000 Pfund, „Senator Holthusen", mit 73 000 Pfund, zusammen 235 000 Pfund. Montag zu erwarten: 12 Dampfer.

Paul-Bäumer-Ehrenmal. Zum Gedenken des durch ein tragisches Geschick so jäh aus dem Leben geschiedenen, in allen Kreisen Hamburgs bekannten und beliebten Fliegers Paul Bäumer soll auf dem Hamburger Flugplatz ein Ehrenmal errichtet werden. Zu dieser Spende appellieren die Hamburger Luftfahrtverbände an die Bevölkerung Hamburgs und bitten, Beträge einzuzahlen auf das Konto „Paul Bäumer Ehrenmal" bei allen Hamburger Girobanken, Hamburger Sparkasse von 1827 und Neue Hamburger Sparkasse. Sollten sich aus der Spende Ueberschüsse ergeben, so sollen diese für die Aufgaben und Zwecke der Luftfahrt im Sinne Paul Bäumers verwendet werden. Im übrigen verweisen wir auf den Aufruf im Anzeigenteil dieser Ausgabe.

Der Bäumer-Gedenktag, der am Sonntag von nachmittags 3½ Uhr auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel vor sich gehen wird, verspricht eine glänzende Flugveranstaltung zu werden. Wie wir bereits mitteilten, wird die Jungfliegerstaffel des Deutschen Luftfahrtverbandes Sport- und Kunstflüge ausführen. Außerdem wird eine gemischte Stafette auf dem Flugplatz ausgetragen.

Hohes Alter. Die Witwe Frau Auguste Rump, die Mutter unseres Genossen P. Rump, Wandsbekerstieg 40, feiert heute ihren 80. Geburtstag. Wir wünschen ihr für ihren weiteren Lebensabend noch beste Gesundheit.

Acht Menschenaffen in Carl Hagenbecks Tierpark. Augenblicklich sind im Stellinger Tierpark 7 Schimpansen und ein stattlicher Orang-Utan zu bewundern. Da diese gewandten Vierhänder nicht nur in Gestalt und Form, sondern auch in ihrem Gebaren sehr viel Menschenähnliches an sich haben, bilden sie neben der großen Somalischau einen Hauptanziehungspunkt. Die Beobachtungen an den geistig sehr hochstehenden Menschenaffen sind in jeder Weise sehr interessant, insbesondere, wie sich die Psyche im Temperament und Gebaren des einzelnen Stückes und innerhalb der Art ausprägt. Nicht minder interessant aber sind die Beobachtungen an den vor den geräumigen Käfigen stehenden Besuchern; denn die mehr oder weniger tiefen, hier gesammelten Eindrücke wirken sich im Minenspiel und Wort aus. — Die Leitung des Tierparks bittet uns, mitzuteilen, daß den kostbaren Menschenaffen kein Futter verabfolgt werden soll, da sie äußerst diffizile Pfleglinge sind und demzufolge eine strenge Diät einhalten müssen. Die Tiere wurden in dem zu einem Anthropomorphenhaus umgebauten früheren Verkaufspavillon an der Hochbrücke untergebracht. Von den vielen andern eingelaufenen Transporten seien 300 Rhesusaffen sowie mehrere Tiger und Leoparden erwähnt.

Jede Genossin „Frauenwelt"-Leserin

Vier Verkehrsunfälle.

Auf der Kreuzung Wilhelminenstraße-Eckernförderstraße kollidierten ein Straßenbahnzug der Linie 14 und ein Lastkraftwagen. Der Arbeiter Alfred Ramcke, wohnhaft Herrenweide, und die Ehefrau Renna, wohnhaft Eppendorferweg, erlitten leichte Verletzungen. — Der Buchbinder Ernst Kruse, wohnhaft Drosselstraße 8, fuhr am Lindenplatz auf seinem Fahrrade gegen ein Auto. K. erlitt Kopfverletzungen. — In der Hornerlandstraße stießen ein Kraftwagen und ein Straßenbahnzug der Linie 24 zusammen. Hierbei erlitt die 13jährige Gertrud Krause, wohnhaft Hertogestraße, Oberschenkelverletzungen. — Ecke Hasselbrook- und Friedenstraße stießen ein Lastkraftfahrzeug und ein Brotwagen zusammen. Der Führer des Brotwagens, der in Altona wohnende Paul Reeh, trug Knieverletzungen davon. Er mußte ins Krankenhaus St. Georg geschafft werden. Das Pferd des Brotwagens ging durch und setzte in der Angerstraße über eine Kraftdroschke hinweg, die beschädigt wurde.

Tödlicher Betriebsunfall. In letzter Nacht gegen 1 Uhr explodierte beim Bahnbaubetrieb Moorfleth ein Karbidbehälter. Hierbei wurde dem Arbeiter Heinrich Witt, wohnhaft Frankenstraße 38, Hths., der Kopf zertrümmert. W. war sofort tot. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Der Täter? Am 12. August dieses Jahres, nachmittags gegen 3 Uhr, wurde die 21jährige Hausangestellte H. in der Sengelmannstraße von einem Manne überfallen, vergewaltigt und beraubt. Die Ueberfallene ließ nun am Freitag als Täter den in Winterhude wohnenden Angestellten R. festnehmen, den sie in der inneren Stadt traf und in dem sie bestimmt den Täter wiedererkennt. R. bestreitet, der Gesuchte zu sein.

Urkundenfälschung. Festgenommen wurde der in St. Pauli wohnende, 31jährige Handlungsgehilfe Otto D., der versuchte, auf einen von ihm gefälschten Meldeschein bei einem Fahrradhändler ein Rad auf Abzahlung zu kaufen. D. hatte den Meldeschein mit dem Namen Ludwig Lange versehen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß es dem D. gelang, auf Grund dieser gefälschten Urkunde gleiche oder ähnliche Betrügereien mit Erfolg auszuführen. Im Besitze des D. wurden sechs Pfandscheine über versetzte Jackettanzüge, Schuhe und dergleichen gefunden und beschlagnahmt. Auch hier wird es sich um Diebesgut handeln.

Ein dummer Trick und doch acht Opfer. Ein Betrüger arbeitet seit einigen Tagen in folgender Weise. Der Mann sucht Geschäftsleute auf und macht dort die Bekanntschaft von Kundinnen, denen er erzählt, ein hiesiges großes Lichtspielhaus suche eine Kassiererin. Der „Vermittler" engagiert dann und läßt sich einige Mark geben, um die Personen angeblich bei Krankenkassen anzumelden. Später stellt sich dann heraus, daß eine Kassiererin nicht gesucht wird. Soweit bis jetzt bekannt, ist dem Betrüger in etwa acht Fällen der Trick geglückt. Der Mann ist etwa 32 Jahre alt, 1,70 m groß, hat schwarzes zurückgekämmtes Haar, starke Figur und trug beigefarbenen Anzug, rötlichen Selbstbinder, schwarze Strümpfe und schwarze Schuhe. Vor dem Manne wird gewarnt.

Entkommene Einbrecher. In letzter Nacht wurden in Langenhorn drei Männer beim Transport von Diebesgut überrascht. Leider gelang es den Leuten zu entkommen. Auf der Flucht fortgeworfene Säcke enthielten über 150 Pfund Messingteile, die, wie sich herausstellte, aus einer Werkstatt in Langenhorn gestohlen waren. Beschlagnahmt wurde ein Feldrucksack, der auf der kleinen Platte die Bezeichnung „Pauls, 4/31" enthält. Etwaige Mitteilungen nehmen die Kriminalreviere und die Kriminalpolizei, Stadthaus, entgegen.

Großer Diebstahl. Durch Einbruch wurden aus einem Hause an der Reimarusstraße zwei Smokinganzüge, zwei Sommerpaletots, ein hellgrauer Sommeranzug, mehrere Herrenhosen, ein dunkelblauer Damenwintermantel mit hellem Pelzbesatz, ein schwarzer Plüschmantel, ein blauer Fuchspelz, ein goldenes Armband, ein goldener mit vier Perlen und mehreren roten Steinen besetzter Damenring, ein Perlenhalskette, eine braune Reisehandtasche, Tischsilber, teilweise vergoldet, und Bettwäsche in noch nicht festgestelltem Gesamtwerte gestohlen. Die Anzüge tragen in den Aufhängseln die Firmenbezeichnung „Friedrich Hennings".

„Multigraph" der beste Vervielfältiger.
Besichtigen Sie vor Ankauf von Büromaschinen unsere Ausstellung.
Carl Brunswig A.-G., Große Johannisstr. 21.

Altona und Umgegend.

Seht die Wählerliste ein!

Von morgen, Sonntag, an liegen in Altona und allen eingemeindeten Vororten die Wählerlisten für die Stadtverordnetenwahlen aus.

Die Einsichtnahme in die Wählerlisten ist vor jeder Wahl ein dringendes Gebot zur Sicherung des Wahlrechtes. Diesmal aber ist sie von ganz besonderer Wichtigkeit, da die Wählerlisten vollkommen neu aufgestellt und seit der letzten Wahl zahlreiche Namen gestrichen worden sind. Die Möglichkeit, daß dabei auch wahlberechtigte Personen gestrichen beziehungsweise nicht wieder aufgeführt sind, ist außerordentlich groß.

Wir fordern daher alle Wähler auf, sogleich die Wählerlisten einzusehen und, falls sich Unvollständigkeiten oder Unrichtigkeiten ergeben, sofort Einspruch zu erheben.

In der amtlichen Bekanntmachung, die dieser Tage erschienen ist, wird ausdrücklich auf die Möglichkeit der Unvollständigkeit der neuen Listen hingewiesen und an die Wahlberechtigten appelliert, durch eigene Kontrolle für eventuelle Berichtigung der Listen zu sorgen. Ganz besonders wird die Einsichtnahme der Wählerlisten denjenigen Personen empfohlen, die erst in den letzten Monaten das wahlfähige Alter (20. Lebensjahr) erreicht haben.

Wahlberechtigt ist jeder Deutsche männlichen oder weiblichen Geschlechtes, der am 25. September 1927 das 20. Lebensjahr vollendet hat und bis zu diesem Tage 6 Monate ununterbrochen in Groß-Altona wohnt.

Einsprüche gegen die Wählerliste werden zweckmäßigerweise sofort bei den in der Ausliegestelle anwesenden, mit der Entgegennahme der Einsprüche beauftragten Beamten zur Niederschrift gegeben. Sie können auch bis zum Ablauf der Auslegungsfrist dem Statistischen Amt, Gr. Bergstraße 140, schriftlich angezeigt werden. Soweit die Richtigkeit der Behauptungen nicht offenkundig ist, sind Beweismittel (Meldeschein) beizubringen. Die Entscheidung über die Einsprüche wird den Beteiligten rechtzeitig bekanntgegeben werden. Nach Ablauf der Auslegungsfrist werden Wähler nur in Erledigung rechtzeitig angebrachter Einsprüche in die Wählerliste aufgenommen oder darin gestrichen.

Wir empfehlen, sogleich

morgen, Sonntag,

die Einsichtnahme der Wählerlisten zu vollziehen. Auch ist zu empfehlen, die Listen gleich daraufhin zu prüfen, ob die Nachbarn und Hausbewohner vollzählig aufgeführt sind oder verzogene und verstorbene Personen noch in der Liste stehen. Bekanntlich hat sich bei der Wahl des Reichspräsidenten ergeben, daß derartige Fehler sehr häufig vorhanden sind.

Im Gebiet der alten Stadt Altona liegen die Listen

täglich von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends

aus, und zwar:

1. **für die Wahlbezirke 1 bis 18,** umfassend den südlichen Teil der Altstadt zwischen der Elbe und der Gr. Bergstraße, sowie der Reichenstraße, bei Ernst Schulz, Palmaille 32;
2. **für die Wahlbezirke 19 bis 22 und 50 bis 73,** umfassend den mittleren Teil der Altstadt zwischen der Gr. Bergstraße und der Reichenstraße, sowie zwischen der Holstenstraße und der Gr. Roosenstraße, bei August Jahnke, Wilhelmstraße 37;
3. **für die Wahlbezirke 23 bis 49,** umfassend den nördlichen Teil der Altstadt zwischen der Holstenstraße, der Gr. Roosenstraße, sowie der Hamburger Grenze, bei Gustav Heinsen, Holstenstraße 221;
4. **für die Wahlbezirke 74 bis 88 und 115,** umfassend den südlichen Teil des Stadtteils Ottensen zwischen der Elbe, der Friedensallee, der Bahrenfelder Straße, der Ersten Bornstraße, der Papenstraße und der Bismarckstraße, sowie den Vorort Oevelgönne, bei Herm. Hörmann, Eulenstraße 42—44;
5. **für die Wahlbezirke 89 bis 104,** umfassend den nördlichen Teil des Stadtteils Ottensen, nördlich der zu 4 genannten Grenzstraßen, bei Johann Prigge, Bahrenfelder Steindamm 12—14;
6. **für die Wahlbezirke 105 bis 112,** umfassend den Vorort Bahrenfeld, im „Seehof", Osdorfer Weg 12;
7. **für die Wahlbezirke 113 und 114,** umfassend den Vorort Othmarschen, in der „Rosenburg", Wrangelstr. 41.

In den Ausliegestellen sind Straßenverzeichnisse ausgehängt, aus denen ersichtlich ist, zu welchem Wahlbezirk die einzelnen Straßen gehören.

In den eingemeindeten Vororten

liegen die Listen aus:

in **Blankenese** werktags von 8 bis 1 Uhr, Sonntags von 9 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer 1;
in **Eidelstedt** werktags von 8 bis 1 Uhr, Sonntags von 9 bis 12 Uhr im Wahlbureau („Eidelstedter Hof");
in **Groß-Flottbek** werktags von 9 bis 3 Uhr, Sonntags von 9 bis 12 Uhr im Gemeindehaus;
in **Klein-Flottbek** werktags von 8 bis 1 Uhr, Sonntags von 9 bis 12 Uhr im Gemeindebureau;
in **Lurup** werktags von 9 bis 12 Uhr, Sonntags von 9 bis 12 Uhr im Gemeindebureau;
in **Nienstedten** werktags von 8 bis 1 Uhr, Sonntags von 9 bis 12 Uhr im Gemeindebureau;
in **Osdorf** werktags von 9 bis 1 Uhr, Sonntags von 9 bis 12 Uhr im Gemeindebureau;
in **Rissen** werktags von 9 bis 3 Uhr, Sonntags von 9 bis 12 Uhr im Gemeindebureau;
in **Stellingen-Langenfelde** werktags von 9 bis 1 Uhr, Sonntags von 9 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer 3;
in **Sülldorf** werktags von 9 bis 12 Uhr, Sonntags von 9 bis 12 Uhr im Gemeindebureau.

Gladiolenblüten auf der Blumenschau. Im Gelände der Blumenschau an der Flottbeker Chaussee steht der Gladiolengarten zur Zeit in voller Blüte. Etwa 100 Sorten, darunter Neuzüchtungen, die erst nächstes Jahr in den Handel kommen, sind zu sehen. Der Freilandflor steht ebenfalls in voller Blüte. Die Blumenschau ist werktäglich von 13 bis 20 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. An den Sonntagen ist die Schau von 9 bis 20 Uhr bei einem Eintrittsgeld von 20 ₰ geöffnet. Da bis zu der am 15. bis 19. September stattfindenden großen Bindekunst-, Blumen- und Pflanzenschau noch wesentliche Aenderungen in der Bepflanzung vorgenommen werden, wird empfohlen, sich das herrliche Blumenbild zuvor anzusehen.

Anläßlich des Flugtages wird am Sonntag, 21. August, der Luruper Weg und die Scharnhorststraße in der Zeit von 6½ Uhr nachmittags teilweise gesperrt.

Vom Altonaer Schwurgericht. Brandstiftungen, Meineid, versuchter Mord werden in der am 29. August beginnenden Pe... das Altonaer Schwurgericht beschäftigen. Es liegen folgende ...klagen vor. 29. August: Arbeiter Wollesen aus St. Michaelis... und Arbeiter Heitmann aus Itzehoe wegen vorsätzlicher B...stiftung und Versicherungsbetruges. (Wollesen soll Heitmann ... Versprechen von Geschenken veranlaßt habe, sein Haus e...äschern). 30. August: Arbeiter Zarth aus Blankenese wegen Mein... 31. August: Schneidermeister Malecha aus Hamburg wegen F...eides. 1. September: Arbeiter Joseph Arasjewski aus Sch... wegen versuchten Mordes. (Gegen A. hatte seine Frau die ...scheidungsfrage eingereicht. Darauf soll A. sie und Familie ... Erschießen bedroht haben. Am 14. März d. J. zwischen 19 ... 20 Uhr, drang er in das Zimmer seiner Frau ein und fe... aus seinem Revolver 2 Schüsse ab, die die Frau leicht verwund... Die Frau sprang jedoch zu, entriß ihrem Manne die Waffe ... verhinderte so einen Mord.) 2. September: Landmann ... Wilhelm Ehlers aus Immenstedt wegen vorsätzlicher Brandsti...

Die Badeanstalten im Juli. Im Bismarckbad ... wurden im Monat Juli verabfolgt: 4298 Wannenbäder (... Männer, 2235 Frauen); 31 636 Schwimmbäder (12 961 Mä..., 10 422 Frauen, 4161 Knaben, 4092 Mädchen); 11 030 Br...bäder (7953 Männer, 3077 Frauen); 2127 Schwitzbäder (Dampf- und elektrische Lichtbäder) (1564 Männer, 563 Frauen); 1187 ...zinische Bäder (Schwefel-, Kohlensäure-, Sool- und Moorb...) (508 Männer, 679 Frauen); 2649 sonstige Bäder und Be...lungen (1023 Männer, 1626 Frauen); 381 Hundebäder. — I... Badeanstalt Hafenstraße wurden 1495 Wannen... (651 Männer, 844 Frauen), 1323 Brausebäder für Männer ... abfolgt.

Ein Freikonzert auf dem Platz der Republik veranst... am Mittwoch, 24. August, 7½ Uhr abends, der Chor... Altona e. V. und Chorverein Bahrenfeld. Pünktliches Ersch... aller Mitglieder ist Pflicht!

Wer ist der Tote? In Klein-Flottbek wurde in einem G... die Leiche eines Selbstmörders gefunden. Der Tote, der ... händig gewesen sein muß, ist etwa 25 bis 27 Jahre alt, 1,72 ... schmächtig, hat dunkelblondes langes und dichtes ... bartloses, blasses, sommersprossiges Gesicht, braune A... große Nase. Bekleidet ist der Tote mit hellbra... Hut (Firma Wilke), modefarbenem braungrauen gestreiften A..., weißes Oberhemd mit rosa Blumen, Stehumlegekragen, bl... gelb gemusterten Selbstbinder, braune Halbschuhe mit Wild... Einsatz. In den Taschen befand sich unter anderem ein Ka... Taschentuch mit eingesticktem Namen „Henny". Mitteilung... an die Kriminalinspektion 1, Stadthaus Hamburg, erbeten.

Ausgeraubte Fernsprechautomaten. Auf den Bahn... Groß-Flottbek und Blankenese sowie im Schalterraum des ...amts Blankenese wurden an den dort aufgestellten Ferns...automaten die Geldbehälter gewaltsam geöffnet und ihres In... beraubt.

Junge Diebe. In der Palmaille wurden einem Masch...meister aus seiner Wohnung mittels Einsteigens folgende G... gestohlen: 1 seidener Unterrock, 2 Leinenunterröcke, 3 Oberhe..., 3 Nachthemden, 1 rotkariertes Waschkleid, 1 gestreifte Sc..., 2 Büstenhalter, 10 Stuhlbezüge, 1 Handtuch. Wert 125 M. ... ist beobachtet worden, daß der Diebstahl von drei Kn... im Alter von 12 bis 15 Jahren ausgeführt worden ist.

Wegen unzüchtiger Handlungen an einem Kinde wurd... Kaufmann Friedrich P. aus Hamburg festgenommen. Er ... der Großen Brauerstraße mit Schnürsenkel gehandelt und si... dieser Gelegenheit an einen 5jährigen Knaben heranger..., mit dem er in der Toilette eines Hauses unzüchtige Handl... vornahm. Hierbei wurde er von der Mutter des K... überrascht.

Ein Einsteigedieb stahl in der Nacht zu 19. aus einer ... in der Händelstraße 1 Photoapparat, 2 Covercoatregenm..., 1 dunkelbrauner Wintermantel, 1 Covercoatkostüm, 1 Tis..., 12 Servietten, 1 braune Wolldecke, 6 silberne Eßlöffel, da... mit Gerhard, Herbert und Wilhelm gezeichnet, 6 silberne K...gabeln, 1 silbernes Messer, 1 silberne Gabel, 2 silberne Tee..., 2 silberne Mokkalöffel, 2 Kisten Zigarren. Gesamtwert 800 ...

Altona-Stellingen-Langenfelde. Die Frauengru... der SPD. hat ihre Zusammenkunft mit den Buxtehuder ...nossinnen am Dienstag, 23. August, nicht am 20., wie ir...lich gemeldet worden ist. Empfang 9½ Uhr St. Pauli-Land...brücken. Dann Besichtigung des Bahrenfelder Alten- ... Siechenheims und des Volksparks mit seinen Sehensw...keiten. Anschließend, um 2½ Uhr, gemütliches Beisamme... bei Göttsche im Ratskeller Stellingen, Basselweg, verbunde... einer gemeinschaftlichen Kaffeetafel und Unterhaltung. Ge... Wagner hält die Festrede. (Tasse Kaffee 25 ₰, Kuchen ... sich jeder mit.) Genossinnen, die nicht mit nach den Land...brücken wollen, versammeln sich 9½ Uhr bei der Stel... Kirche und gehen von hier zum Siechenheim. Genossinnen, ... morgens verhindert sind, können auch im Ratskeller ... 2½ Uhr sich einfinden. Die Genossinnen der umliegenden ... eingemeindeten Ortschaften sind herzlich eingeladen.

Blankenese. SPD. Am Dienstag, 23. August, 20 Uhr, ... bei O. Baumann, Dockenhudenerstraße, eine Zusammenkunft ... aktiven sowie derjenigen Genossen und Genossinnen statt, di... der Partei bei der Stadtverordnetenwahl zur Verfügung ... wollen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Von den Altonaer Gerichten.

Gefängnis wegen Nichtabführung der Krankenkassenbei... Immer wieder muß festgestellt werden, daß die den Arbeiter... gezogenen Beiträge für die Krankenkasse und die Erwerbsl...fürsorge nicht an die betreffende Kasse abgeführt werden. ... Ortskrankenkasse muß häufig Arbeitgeber zur Anzeige bri..., weil diese die Beiträge trotz wiederholter Mahnu... nicht abführten. Der Porzellanmaler Schumacher ist ... einmal wegen desselben Vergehens mit einer Geldstrafe ... 200,— RM belegt worden. Bald aber schuldete er der Kra...kasse wieder 669,47 RM, die er auch trotz mehrfacher Mahnu... nicht bezahlte. Um ihn endlich nachhaltig zu belehren, ah... das Gericht diesmal sein Vergehen mit einem Monat ...fängnis. Doch wurde ihm bedingte Strafaussetzung mit ...jähriger Bewährungsfrist zugebilligt. Er soll während diese... die Schulden abdecken. Zahlt er, so braucht er nicht zu brum... Ist er jedoch weiterhin säumig im Zahlen, so ist ihm das ...fängnis sicher.

„Gold und Silber hab' ich gern" dachte der Uhrmacher ..., als er seinem Arbeitgeber in Bad Oldesloe nach und nach G... und Silbersachen, Uhren und Grammophonplatten stahl. ... kleine Geschenke die Freundschaft erhalten, war ihm gleic... bekannt. Deshalb bedachte er auch ausgiebig die Eheleute ..., bei denen er seine Abendmahlzeiten einzunehmen pflegte. ... Durchsuchung seiner Wohnung zeigte, daß er auch an si... dacht hatte; denn ein ganzes Warenlager konnte beschlagn... werden, während manche Sachen schon bei nächtlichen Kaffee... besuchen zu Geld gemacht waren. Seine Liebhaberei für ... und Silber führte B. vor den Strafrichter. Mit ihm mu... aber auch die Eheleute H. auf der Anklagebank Platz neh..., um sich wegen Hehlerei zu verantworten. Das Gericht erka... gegen B. wegen Diebstahls auf 9 Monate Gefängn... Die Eheleute H. wurden wegen Hehlerei zu je 30 Mark G...strafe verurteilt.

Kreis Pinneberg.

Auslegung der Wählerlisten.

Der Gemeindevorsteher von Lokstedt gibt bekannt:

Die Wählerlisten für die Neuwahl der G...meindevertretung in Lokstedt und des Kre...tages des Kreises Pinneberg liegen ab 21. d. ... zwei Wochen täglich von 8 bis 12 Uhr vorm. und von 5 ... 7 Uhr nachm. sowie Sonntags von 9 bis 12 Uhr zu jederma... Einsicht aus, und zwar für

Lokstedt im Gemeindeamt Lokstedt, Zimmer Nr. 7,

Niendorf, Gemeindehaus, Hauptstr. 14a (Wohlfahrtsamt, Meldestelle),

Schnelsen, Gemeindeamt, Zimmer Nr. 4 (Ecke Wahlingsa... und Friedensallee).

Stimmberechtigt ist jeder Deutsche männlichen ... weiblichen Geschlechts, der am 25. September d. J. das 20. Leb...jahr vollendet hat und — soweit die Gemeindevertreterwahl ... Frage kommt — bis zu diesem Tage sechs Monate ununterbro... in Lokstedt, Niendorf oder Schnelsen gewohnt hat ... in der Wählerliste aufgeführt ist. Wer die Wählerlisten für ... richtig oder unvollständig hält, kann dieses bis zum Ablauf ... Auslegungsfrist bei den in der Ausliegestelle anwesenden, mit ... Entgegennahme der Einsprüche beauftragten Beamten zur Nie...schrift geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen n... offenkundig ist, hat er für die Beweismittel (Meldeschein) bei...bringen. Die Entscheidung über die Einsprüche wird den Betei...ten rechtzeitig bekanntgegeben werden. Nach Ablauf der Au...legungsfrist können Wähler nur in Erledigung rechtzeitig an...brachter Einsprüche in die Wählerliste aufgenommen oder ... gestrichen werden.

Wir fordern unsere stimmberechtigten Genossen und Genossinnen auf, in die Wählerlisten rechtzeitig Einsicht zu nehmen. ... nicht in der Liste steht, muß seine Eintragung veranlassen, ... kann er sein Wahlrecht nicht ausüben.

Wanderungen an der Kaltenkirchener Bahn.

I.

Ueber die Boostedter Berge durch das Halloher Gehege.

Ein jeder Baum, der braust in Wettern,
und jede Blume auf der Flur,
und jeder Zweig ist voll von Blättern
der Offenbarung der Natur.

Mit dem Ziele, ein mir bekanntes Stück reizvollster Heimaterde wieder einmal zu durchwandern, löste ich mir eine Sonntagsrückfahrkarte, die es während der Sommermonate auch am Mittwoch an den Fahrkartenschaltern der Altona-Kaltenkirchener Bahn gibt, nach Boostedt. Vom Bahnhof Boostedt nahm meine Wanderung den Weg durch das Dorf geradeaus bis zu der Wegkreuzung, an der ein Wegweiser nach dem Kleinkummerfelder Bahnhof steht. Geradeaus ging mein Weg weiter nach Brack und Latendorf an der dort abseits rechts am Wege liegenden Ziegelei vorbei. Kurz hinter der Ziegelei einbiegend zur rechten Seite durch ein Hecktor gelangte ich zwischen einem Roggenfeld und einem Knick nach dem Schwienhagen (genannt Mühlenberg). Zunächst ging es ohne Weg durch Eichengehölz, dann zur Höhe hinauf auf prächtigen Wegen zwischen herrlichen Tannen auf den Gipfel des genannten Berges, der an dem schönen Sommertage eine prächtige Fernsicht gestattete. Ein großer Teil des mittleren Holsteins, die Segeberger Heide mit dem Kalkberge, der Turm von Segeberg, Plön, Bornhöved, Rickling, Großenaspe, die Höhenzüge von Kellinghusen und Itzehoe und in allernächster Nähe das reizende Dorf Latendorf lag zu meinen Füßen und ließen mich die Schönheit heimatlicher Lande schauen. Den Abschluß bildete der Segeberger Forst als Umrahmung eines Bildes, das mir zurief: „Trinkt, o Augen, was die Wimper hält, von dem goldnen Ueberfluß der Welt!" Das Endziel meines vorgenommenen Wanderweges mahnte mich zum Abschied von dem geschauten Bild landschaftlicher Schönheit und führte mich durch einen herrlichen Waldweg vom Berge hinunter durch eine belebte Wald- und Heidelandschaft an die Chaussee, die durch den Ort Latendorf führt. Die am Ende des Dorfes belegene Gastwirtschaft von Lindemann nahm mich auf und ließ mich kurze Zeit rasten. Bei Fortsetzung meines Weges durchwanderte ich eine hügelige Landschaft, die schöne Fernblicke bis zum Segeberger Kalkberg ermöglichte. Rüstige Wanderer, die eine lange Wegestrecke nicht scheuen, können nun den Weg über Heidmühlen nehmen, an der romantischen Wassermühle und alten malerischen Gehöften vorüber über das reizende Wiesental der Radersforder Aue und gelangen in den Kirchenweg, der nach Großenaspe führt. Dieser Weg führt etwa 4 Kilometer durch das ausgedehnte Halloher Gehege und ist einer der schönsten Wege in der ganzen Umgebung. Er führt in gerader Richtung durch das Gehege. Beim Austritt aus dem Walde führt ein Fußweg geradeaus über hohe freie Koppeln an dem Gehöft „Oberhof" vorüber in den Hauptweg, der von Latendorf nach Großenaspe ebenfalls durch das ganze Halloher Gehege führt.

Wanderern, die nicht den Umweg über Heidmühlen nehmen wollen, sei geraten, von der Wirtschaft Lindemann in Latendorf aus den Hauptweg zu nehmen, der durch das Halloher Gehege nach Großenaspe führt. Dieser kürzere Weg führt durch eine hochgelegene Heidelandschaft, deren höchste Höhe einen weiten Blick auf das Gehege mit seinen hohen dunklen Tannen gewährt, ein Ausblick, der lebhaft an den Harz und an Thüringen erinnert.

Das ganze Halloher Gehege besteht der Hauptsache nach aus herrlichem Tannenwald mit eingesprengten Buchen- und Eichengruppen. Prachtvolle Waldwege durchziehen den Wald und haben als Einfassung auch Eichen und Buchen, deren frisches Grün einen herrlichen Kontrast bildet gegen die hohen dunklen Tannen. Die schönste Partie des ganzen Waldes liegt m. E. rechts vom Hauptwege von Latendorf nach Großenaspe, es ist der „Hohe Berg", der steil gegen 70 Meter ansteigt und mit alten Eichen und Buchen bestanden ist. Auf der Spitze des Hohen Berges unter mächtigen Bäumen finden sich die Ueberreste eines großen Hünengrabes aus grauer Vorzeit. Unbedenklich lassen sich vom Hauptwege aus Abstecher zum Berge machen, auch ohne besonderen Weg, da das Gelände trocken ist. Der Hauptweg führt uns weiter durch den Wald, zur linken Hand lassen wir das Gehöft „Oberhof" liegen, vor dem der Wald ein Ende hat. Von hier an umstehen hohe Knicks den Weg. Haben wir den Oberhof passiert, so zweigt etwa zwei Koppeln weiter ein Feldweg nach links ab, der den oben beschriebenen Kirchenweg von Heidmühlen kreuzt. Wir wandern den Feldweg entlang weiter bis zum ersten Wege, den wir nach rechts gehen. Dieser rechts abzweigende Weg führt seiner ganzen Länge nach über den Ketelvierthberg. Ein überaus idyllischer Weg, auf beiden Seiten begrenzt von kleinen Gehölzen und prächtigen Knicks. Ueberall bieten sich einem entzückende Durch- und Fernblicke über die weitere Umgebung. Zu Füßen des Ketelvierthbergs erblicken wir das ausgedehnte, unter alten Baumgruppen liegende Dorf Großenaspe. In der Ferne die Stadt Neumünster mit Umgebung, und weiter schauen wir den hohen Turm von Nortorf, dahinter die Berge von Westensee. Da die ganze Gegend mit kleinen Gehölzen und den für holsteinische Landschaften typischen Knicks durchsetzt ist, bietet der Ausblick vom Ketelvierthberg das Bild einer einzigen großen Parklandschaft. Kein Wanderer, der diese Gegend besucht, sollte versäumen, diesen Weg zu gehen, er wird einen hohen Genuß davon haben. Vom Ketelvierthberg aus hat man auch einen schönen Ueberblick über das Halloher Gehege, aus dem namentlich der „Hohe Berg" beherrschend hervortritt. Der Weg führt weiter und endet in einem Querweg, man halte sich rechts, um wieder in den Hauptweg zu gelangen, von dem wir vorher abzweigten. Eine kurze Entfernung nach links und man befindet sich schon unmittelbar vor den ersten Häusern des Kirchdorfes Großenaspe, dem man noch vor wenigen Jahren nachrühmte, daß es das schönste Dorf des ganzen Kreises Bordesholm sei. Es hat in der neueren Zeit dadurch sehr gelitten, daß die alten traulichen Strohdächer immer mehr verschwinden und vorwiegend Wellblechdächern weichen mußten. Vom Bahnhof Großenaspe, der an der 1916 weitergebauten Strecke Bad Bramstedt—Neumünster liegt, läßt es sich bequem heimwärts fahren.

Jedem Naturliebhaber und Wanderer sei diese unberührte Landschaftsstrecke empfohlen. An Hand einer Wanderkarte der Landesaufnahme Neumünster—Segeberg, die für 30 ₰ das Stück in jeder größeren Buchhandlung zu haben ist, ist ein Zurechtfinden leicht möglich. Bei ruhigem Verhalten im Halloher Gehege kann man damit rechnen, Rudeln von Hirschen zu begegnen, wie ich sie auf meinen Wanderungen häufig in Gruppen gesehen habe und aus dem Gehege hervortreten sah. R.

Kreis Pinneberg.

Horst. Im Grabenschlamm erstickt. Am Heisterender Weg wurde der Arbeiter Hinrich Claußen von hier im Straßengraben aufgefunden. Man ging sogleich an die Bergung, doch war C., der an epileptischen Anfällen litt und wahrscheinlich hilflos in den Graben gestürzt war, schon im Schlamm erstickt.

Von der Unterelbe.

Hollern bei Stade. Fahnenweihe der SPD. Dank dem hohen Idealismus unserer Genossinnen und Genossen ist es dem Ortsverein Hollern und Umgebung gelungen, ein äußeres Symbol zu schaffen, das der hiesigen sozialistisch gesinnten Arbeiterschaft bei ihren Kämpfen und Festen vorangetragen werden soll. Noch kurze Zeit trennt uns von dem Fest der Fahnenweihe. Die letzten Vorbereitungen sind im Gange, um den 4. September, dem Tag der Fahnenweihe, zu einem frohen Festtage werden zu lassen. Daß der hiesige Ortsverein dabei auf die ideelle Unterstützung der übrigen sozialdemokratischen Mitgliedschaften wie überhaupt auf die freiorganisierte Arbeiterschaft der näheren und weiteren Umgebung rechnet, darf als selbstverständlich gelten. Wir hoffen daselbst am 4. September auf starken Besuch in unserm sonst so stillen Ort, in dem unser Ortsverein eine rührige Tätigkeit entfaltet. Am 4. September muß die Parole aller Genossinnen und Genossen der Umgebung lauten: Auf nach Hollern!

Wandsbek und Umgegend.

Warum die Demokraten nicht mehr mitmachen.

Fast in jeder Versammlung, die von irgendeinem bürgerlichen Interessentenverein abgehalten wird, beschäftigt man sich jetzt mit dem Abfall der Demokraten vom Bürgerbund. Dabei ergeben sich oft recht interessante Debatten, aus denen immer deutlicher die Gründe für das Verhalten der Demokraten hervorleuchten. Auf einer Versammlung des Wandsbeker Handelsvereins hat sogar ein Vorstandsmitglied der Demokratischen Partei, der Fettwarenhändler Ernst Rieken, zu dieser Angelegenheit das Wort ergriffen. Nach dem Wandsbeker Boten führte er unter anderm aus,

> daß die Demokraten auf alle Fälle eine eigene Liste aufstellen würden, und empfahl dem Handelsverein, neutral zu bleiben und sich nicht für die vom Bürgerbund aufzustellende Liste einzusetzen. Den Demokraten könne man es nicht verübeln, wenn sie eine eigene Liste aufstellten, denn ihnen sei vom Bürgerbund bei der letzten Wahl schlecht mitgespielt worden. An 17. Stelle hätte man einen Demokraten placiert. Der Bürgerbund sei einseitig politisch eingestellt, sein Aufruf anläßlich der Reichspräsidentenwahl sei für die Demokraten ein Schlag ins Gesicht gewesen, untragbar sei für sie auch der Fraktionsstimmzwang. Nach reiflicher Ueberlegung hätten sie daher beschlossen, eine Partei der Mitte im Stadtparlament zu schaffen. Die Demokratische Partei könne in Wandsbek mit einer großen Zahl von Wählern rechnen, und sie hoffe, außerdem einen großen Teil derjenigen Stimmen, die sonst den Sozialdemokraten zufallen würden, auf sich vereinigen zu können.

Diese Ausführungen bestätigen im wesentlichen, was wir dazu bereits mitteilen konnten. Interessant ist daran nur, daß selbst ein bürgerlicher Vertreter, der, wie die letzten Aeußerungen erkennen lassen, der Sozialdemokratie keineswegs sehr freundlich gesinnt ist, offen die politisch einseitige Einstellung des Bürgerbundes zugeben muß. Auch das ist nur eine Bestätigung aller früheren Auslassungen, die von sozialdemokratischer Seite über die Tendenz des Bürgerbundes gemacht worden sind.

In einem Punkt hat Herr Rieken sich allerdings stark verrechnet, wenn er nämlich glaubt, daß der demokratischen Liste bei der Wahl ein großer Teil sozialdemokratischer Stimmen zufallen würde. Alle Wahlergebnisse der Nachkriegszeit haben das Gegenteil bewiesen. Und im übrigen ist es doch so, daß die demokratische Partei, die sich jahrelang durch den Bürgerbund hat kaltstellen lassen, nicht gerade mit vollen Händen vor die Wähler treten kann; eher darf sie sich als Büßgängerin fühlen, der es vielleicht gelingen wird, auf Kosten des Bürgerbundes, mit dem ein großer Teil der bürgerlichen Wähler offensichtlich unzufrieden ist, einige Stadtverordnetenmandate zu erobern. Das Vorwärtsschreiten des sozialdemokratischen Einflusses wird dadurch jedenfalls nicht gehemmt. Der Widerspruch, den Herr Rieken für diese Ausführungen selbst in der Versammlung des Handelsvereins erntete, wird ihm zweifellos auch schon gezeigt haben, daß er sich in diesem Punkt in einem verhängnisvollen Irrtum befindet.

Die Erwerbslosigkeit im Stadtkreise Wandsbek. In der Berichtswoche vom 13. August bis 19. August 1927 wurden an Arbeitsuchenden gezählt: Zu Beginn der Berichtswoche 572 männliche, 82 weibliche, zusammen 654 Personen. Zugang in der Berichtswoche: 125 männliche, 9 weibliche, zusammen 134 Personen. Insgesamt 697 männliche, 91 weibliche, zusammen 788 Personen. Abgang in der Berichtswoche: 89 männliche, 23 weibliche, zusammen 112 Personen. Am Schlusse der Berichtswoche waren demnach vorhanden: 608 männliche, 68 weibliche, zusammen 676 Personen. Die Zahl der in der Berichtswoche beschäftigten Notstandsarbeiter betrug 141 Personen. — Unterstützungsempfänger waren 452 männliche, 57 weibliche, zusammen 509 Personen vorhanden. Durch die Krisenfürsorge wurden unterstützt: 35 männliche, 19 weibliche, zusammen 54 Personen. Insgesamt 563 Personen.

Wandsbek-Tonndorf. Am Dienstag, 23. August, abends 8 Uhr, findet die Mitgliederversammlung des Distrikts Tonndorf der SPD. Wandsbek bei Jaenel (Schinkenkrug) statt. Es soll zur Kandidatenliste für die Stadtverordnetenwahl Stellung genommen werden. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.

Hamburger Landgebiet.

Geesthacht. Turnfest der Hamburger Landschulen. Am Mittwoch findet hier das erste Turnfest der Schulen des Hamburger Landgebiets statt. 20 Schulen mit etwa 1000 Kindern nehmen daran teil. Außerdem sind mehrere Hunderte Erwachsene angemeldet worden. Der Rat der Stadt hat durch seine Unterstützung das Zustandekommen des Festes sehr erleichtert. Morgens um 9 Uhr werden die Gäste von der Bahn abgeholt, die teils mit der Bergedorf-Geesthachter Bahn, teils mit einem Sonderzug der Marschbahn hier ankommen. Darauf Abmarsch zur Knabenschule. Hier Umziehen der Wettkampfteilnehmer. 10 Uhr Beginn der Wettkämpfe auf den städtischen Spielplätzen. Kinder, die daran nicht teilnehmen und Erwachsene machen unter sachkundiger Führung Spaziergänge in die Wälder und auf die Berge. Die auswärtigen Gäste werden dann von 12 bis 2 Uhr in 3 Gasthäusern Mittagessen einnehmen. Um 2 Uhr ist Antreten zum Festzug auf dem Marktplatz. Nach dem Aufmarsch erfolgen allgemeine Freiübungen nach Musik von 1000 Kindern, weiter Schauturnen, Mannschaftskämpfe, Sondervorführungen, Wettspiele der Schulmannschaften gegeneinander und Staffelläufe. Eine Siegerehrung der Besten — die Oberschulbehörde hat die Urkunden überwiesen — leitet zum Schluß in ein allgemeines Lied über. Dann erfolgt der Abmarsch zum Bahnhof, die kranzgeschmückten Sieger vorauf. — Das Wetter wird selbstverständlich blendend sein.

Geesthacht. Reichsbannerausmarsch. Das Reichsbanner macht am Sonntag einen Ausmarsch nach Gülzow, um sich dort an der Bannerweihe zu beteiligen. Treffpunkt ist bei Adolf Heitmann um 11 Uhr. Vollzähliges Erscheinen ist notwendig. — Parteiversammlung. Am 23. August findet eine Parteiversammlung statt. Es wird ein Bericht über die Vertrauensmännerversammlung vom 21. August gegeben werden. Weiter wird sich die Versammlung mit den bevorstehenden Wahlen beschäftigen. Am 28. August beteiligt sich der Ortsverein an der Fahnenweihe in Sande.

Kreis Lauenburg.

Besenhorst a. d. Elbe. Am Donnerstag weilten die Vertreter der staatlichen und kommunalen Kreisverwaltung, sowie Vertreter der Lauenburgischen Landesbank und des Lauenburgischen Landesbauamtes unter Führung des neuen Landrats Dr. Voigt in Besenhorst. Die Herren hörten einen ausführlichen Bericht des Gemeindevorstehers Zimmer über die gegenwärtige Lage der Gemeinde Besenhorst, über die kommunalen und grenzpolitischen Aufgaben für die Zukunft. In längeren Ausführungen antwortete der Herr Landrat Dr. Voigt, in dem er sein besonderes Interesse für das Grenzgebiet im Süden bekundete und namens des Kreisausschusses erklärte, mit Aufmerksamkeit und Wohlwollen alle Angelegenheiten des Industriebezirks im Süden beachten zu wollen. Die nachfolgende Besichtigung führte die Herren durch das neu erschlossene Siedlungsgelände, zu dem neuen Sportplatz, auf die Höhe des Geestrückens, zur I. G. Farbenindustrie A.-G., Werk Düneberg, zu den Elbwiesen und im Anschluß daran über die neu auszubauende Verbindungsstraße nach Hohenhorn-Dassendorf.

Besenhorst a. d. Elbe. Das vorläufige Ergebnis der Sammlung des Ortsausschusses für Arbeiterwohlfahrt zur Linderung der Not der Hochwassergeschädigten in Sachsen hat ein Ergebnis von 118 *M* gebracht. Wie wir hören, ist die Sammlung noch nicht abgeschlossen.

Mölln. 14 Hirsche von Wilddieben erdrosselt! Auf der Gutsfeldmark des Grafen Bernstorff-Gyldensteen ist man umfangreichen Wilddiebereien auf die Spur gekommen. Vier Wilderer haben dort mit Hilfe von Hunden die Hirsche an das Eingangstor des Parks getrieben und hier 14 der Tiere mit Schlingen erdrosselt. Die Beute ist mit Kraftwagen nach Lübeck geschafft und dort verkauft worden. In die Angelegenheit sind fünf Personen verwickelt.

Ratzeburg. Todessturz vom Kirschbaum. Beim Kirschenpflücken stürzte die Tochter des Hofbesitzers Robrahn in Karlow aus bedeutender Höhe rücklings ab und brach sich das Rückgrat.

Harburg-Wilhelmsburg.

Neue Bezeichnungen für die Postämter in Harburg und Wilhelmsburg. Infolge der Neuregelung der kommunalen Grenzen im preußischen Unterelbegebiet haben die Postanstalten in Harburg und Wilhelmsburg folgende neue Bezeichnungen erhalten: Harburg (Elbe) 1 künftig Harburg-Wilhelmsburg 1, Harburg (Elbe) 2 künftig Harburg-Wilhelmsburg 2, Harburg (Elbe) 3 künftig Harburg-Wilhelmsburg 3, Harburg (Elbe) 4 künftig Harburg-Wilhelmsburg 4, Wilhelmsburg (Elbe) 1 künftig Harburg-Wilhelmsburg Nord 5, Wilhelmsburg (Elbe) 2 künftig Harburg-Wilhelmsburg Nord 6, Wilhelmsburg (Elbe) 4 künftig Harburg-Wilhelmsburg Nord 7, die Posthilfsstelle in Wilhelmsburg(Elbe)-Kirchdorf künftig Harburg-Wilhelmsburg-Kirchdorf. Zur Vermeidung von Fehlleitungen der Postsendungen und der damit verbundenen Verzögerungen in der Zustellung empfiehlt es sich, in den Absenderangaben auf den Briefumschlägen und in den Briefköpfen künftig die neuen Bezeichnungen anzuwenden, also für Harburg (Elbe) „Harburg-Wilhelmsburg 1" und für Wilhelmsburg (Elbe) „Harburg-Wilhelmsburg Nord".

Der Krankenstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Wilhelmsburg/Elbe. Nach der Uebersicht der Allgemeinen Ortskrankenkasse betrug in der Woche vom 8. August bis 13. August 1927 bei einem Mitgliederbestand von 9452 (gegen 9146 in der vorhergehenden Woche) die Zahl der Krankmeldungen 473 (402). Mit Arbeitsunfähigkeit verbundene Krankheitsfälle wurden 122 (112) gemeldet. Gesamtzahl der Arbeitsunfähigen ausschließlich der Wöchnerinnen 354 (336), gleich 3,75 (3,67) vom Hundert der Mitglieder. Auf je 100 männliche Mitglieder kommen 3,64 (3,34), auf je 100 weibliche 4,50 (5,91) arbeitsunfähige Kranke.

Schwerer Autounfall. Am Freitag morgen gegen 7 Uhr kam ein Auto in schneller Fahrt aus dem Vogelhüttendeich, um in die Chaussee nach Hamburg einzubiegen. Offenbar gelang es dem Chauffeur nicht, die Kurve rechtzeitig zu nehmen. Er fuhr gegen einen eisernen Pfahl der elektrischen Straßenbahn, an dem die Haltestellenbezeichnung angebracht ist. Der Pfahl wurde umgerissen, der Kraftwagen fuhr in eine Gruppe dort stehender Personen, die auf die Straßenbahn warteten, hinein. Der Polizei-Oberwachtmeister Matten wurde schwer verletzt und in das städtische Krankenhaus transportiert, während einige andere Personen nach Anlegung eines Notverbandes in ihre Wohnung gebracht werden konnten. Die polizeilichen Ermittlungen über die Schuldfrage sind im Gange. Der Kraftwagenführer wurde vorläufig festgenommen.

Schleswig-Holstein.

Verbindung Segeberg—Ochsenzoll—Hamburg. Die Firma Carl Jansen & Söhne in Bad Segeberg hat die Erteilung der Genehmigung zur Errichtung einer Kraftfahrzeuglinie zwischen Segeberg und Hamburg über Ochsenzoll beantragt.

Veruntreuungen eines Amtsvorstehers. Die von dem früheren Amtsvorsteher R. in Elmschenhagen gegen seine Festnahme wegen Veruntreuungen eingelegte Beschwerde wurde zurückgewiesen. Die Gesamtsumme der unterschlagenen Gelder beträgt zumindest 8000 Mark. Zudem ist R. der schweren Urkundenfälschung im Amt überführt.

Betriebseinstellung der Pattburger Papierfabrik. Die Pattburger Papierfabrik, Inhaber Netzler Nachf., Flensburg, hat den Betrieb eingestellt, angeblich, weil der Umsatz von Jahr zu Jahr geringer geworden ist. Die größte Maschine des Betriebes wurde nach Hadersleben verkauft.

Mecklenburg.

Mecklenburg an den Rundfunk angeschlossen. Am Freitagabend fand im Schweriner Schloß die feierliche Eröffnung der Schweriner Besprechungsstelle der Norag statt. In Mecklenburg wurden jetzt 6800 Rundfunkteilnehmer gezählt. Die bei der Eröffnung gehaltenen Ansprachen wurden von künstlerischen Darbietungen des Streichquartetts des Schweriner Staatstheaters umrahmt. Den Abschluß der Feier, die den Charakter eines mecklenburger Abends trug, bildete eine Aufführung von Boßdorfs plattdeutschem Drama „Bahnmester Dod" durch die Mitglieder der Niederdeutschen Bühne vom Schweriner Staatstheater.

Aus den Hamburger Gerichten.

Strafabteilung 2a.

Othello und Desdemona im Langengang.

Von dem Mohrenfürsten Othello und seiner unglücklichen Desdemona kennen wir die Tragödie der grundlosen ehelichen Eifersucht, das traurige Ende einer großen Liebe, von der man hoffte, daß sie wachsen würde mit der Zahl der Jahre. Auch in diesem Falle fing es mit demselben Trauerspiel an; doch endete es nicht so schaurig und düster wie damals in Venedig. Hier in diesem nordischen Venedig endete es mit einem Aufjauchzen in seliger Lust. Franz war zwar auch ein Ausländer, ein Tscheche von Geburt, aber von Beruf ein Seemann. Doch schlug sein Herz nicht minder kräftig für seine Desdemona, eine geschiedene Frau. Als er nach dem letzten Durchqueren des Ozeans das Ufer seiner zweiten Heimat erreichte, vermochten böse Lästerzungen Gift in sein Herz zu gießen und hatten dabei denselben Erfolg, wie jener verleumderische Jago bei Othello. Wenn er auch nicht in dem Maße wie jener heißblütige Mohrenfürst raste, so war es doch immerhin schlimm genug. In seiner Wut schlug er nach seiner Geliebten; der Schlag ging fehl und zertrümmerte dabei die Scheibe der Stubentür. Die Gefährlichkeit der dabei erhaltenen Wunden trieb ihn zur Polizeiwache, um dort ärztliche Hilfe zu suchen. Nach der Entlassung zog er wieder in sein trautes Heim; man konnte erwarten, daß er sich nach diesem Aderlaß beruhigt hatte. Aber in dieser Erwartung sah man sich getäuscht. Um seine Liebste zu ärgern, zündete er die Gardinen an. Als er das Lodern der Flammen zum Himmel und das damit verbundene kommende Unheil sah, begann er mit dem Löschen, das von Erfolg gekrönt war, ohne Hilfe der Feuerwehr. Aber auch das kleinste Feuer spricht sich herum. Ein Kriminalbeamter erschien und suchte den Brandstifter. Da die wahre echte Liebe bekanntlich nimmer aufhört, verweigerte die Geliebte die verlangten Angaben. Erst als der Beamte mit der Verhaftung der Frau drohte, bestätigte sich die alte Wahrheit, daß in Zeiten der Gefahren die großen Männer aufstehen. Franz trat hervor und bekannte sich als deren gesuchter Sünder. Die Häscher schlugen ihn in Bande und Franz erhielt eine Anklage wegen vorsätzlicher Brandstiftung, die nach dem Strafgesetzbuch mit bis zu 10 Jahren Zuchthaus gesühnt werden muß. Man hatte jedoch vorsichtshalber einen psychiatrischen Sachverständigen bestellt, der das Seelen- und Geistesleben des Brandstifters gründlich untersucht hatte. In seinem abgegebenen Gutachten hieß es, daß Franz diejenigen Vorsichtsmaßregeln beobachtet habe, die erforderlich waren, um ein Uebergreifen des Feuers auf das Gebäude zu verhindern. Er habe sich in einer Verzweiflungsstimmung zu der Tat entschlossen in der Annahme, seiner Geliebten damit seelische Schmerzen zu bereiten, um ihre Liebe neu zu gewinnen, um sie zu einer Versöhnung willfährig zu machen.

Oberstaatsanwalt Dr. Rücker und das große Schöffengericht waren höchst erfreut über das sinnige Gutachten, durch das sie in die Lage versetzt wurden, Franz vor einer langen Zuchthausstrafe zu bewahren. Sie blätterten in dem Strafgesetzbuch herum und fanden den § 360, Absatz 11, der da lautet: Wer ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt oder wer groben Unfug verübt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 *M* oder mit Haft bestraft. Mit Rücksicht darauf, daß die elenden Höhlen des Langenganges, in denen Menschen leben müssen, nicht in Brand geraten sind, erkannte das Gericht wegen groben Unfugs auf 6 Wochen Haft, verbüßt durch die Untersuchungshaft. Als das Urteil gesprochen war, sprang die kleine Desdemona ihrem großen Othello jubelnd und jauchzend an den Hals und bedeckte seine schmerzverzerrten Lippen mit brennenden Küssen ohne Zahl, richtigen „Fünfminutenbrennern". So leuchten edle Feuerherzen am hellsten in der Nacht der Schmerzen!

PARTEI GENOSSEN werbt für Euer BLATT!

Hafen und Schiffahrt

Amtliche telegraphische Schiffsmeldungen.

Cuxhaven meldet 19. August, 17.— Uhr. Angekommen:

Zeit:	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von:
11,—	D Adriana	London	14,30	FD Gorch Fock	d. Nordsee
11,20	D Rolandseck	Portugal	14,40	SD Laboe	—
"	D Emergency Aid	Houston	"	Lchtr. Karl Grammersdorf	—
11,45	FD Magdalene	d. Nordsee	"	Lcht. M	—
"	FD Hochkamp	do.	14,45	D Baering	—
11,50	FD Jan Hubert	do.	15,—	D Arcadia	Mexico
12,—	MS Waldtraut Horn	Westindien	15,05	FD Cranz	d. Nordsee
12,10	D Phönix	Esbjerg	15,45	D Almir Alexandrino	Brasilien
13,15	FD Nienstedten	d. Nordsee	15,50	FD Elberfeld	d. Nordsee
14,—	D Kaiser	Helgoland	16,15	D Rheinfels	Ostindien

Von hier auf: 14,45 Uhr D John Olbers II.
Eingekommen: 14.— Uhr FD Rat Kirchenbauer, 14,15 Uhr FD Entenwerder, 15,30 Uhr FD Orato.
Wind: Südwest 2, leicht. — Wetter: heiter. — Barometer: 751,6. — Thermometer: + 19,0° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen: 19. August.

Zeit:	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von:
10,05	M.-Sgl. Margareta	Aalborg	15,45	M.-Sgl. Walter	Kappeln
13,05	SD Fairplay 10	Wiborg	"	holl. M.-Sgl. Rob	Fredericia
13,50	M.-Sgl. Marie	Augustenburg	18,30	schw. M.-Sgl. Waldemar	Lysekil
14,—	M.-Sgl. Emma	Halmstad			

Cuxhaven meldet 20. August, 7,30 Uhr. Angekommen:

19. August:

Zeit:	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von:
18,15	D Oliva	La Plata	18,45	D Taglia	—
	D Artleside (engl.)	—	22,15	D Elfride Ch. Becker	—
18,30	D Sonnenfelde	Belfast	22,45	D Luimneach	Limerik
18,40	D Proletary	Rotterdam			

20. August:

0,10	D Accrington	Grimsby	2,55	D Wilh. Ruß	England
1,10	D Bechtstroom (holl.)	—	3,40	D Athena	—
1,15	D Transteve (lett.)	—	—	D British Duke	—
1,30	D Grimgerde	—	4,—	D Drake (engl.)	—
1,35	D Boomberg (holl.)	—	4,10	D Main	—
"	D City of Wellington	Bremen	6,—	Zw.-Scho. Meta	—
"	D Crackshot (engl.)	—	6,15	D Clearpool (engl.)	—
1,45	D Hoedic	La Plata	6,25	D Gooiebrader (finn.)	—
2,40	D Mecklenburg	Glasgow	"	D Baltic (finn.)	—
2,50	D F. G. Liljevalch	—	6,50	D Grim (schw.)	—

Eingekommen: 19. 8. 16,45 Uhr FD Dr. Carl Melchior, 17,15 Uhr D Freyburg, 23,45 Uhr FD Senator Holthusen.
Geankert: Clearpool.
Wind: Westsüdwest 2—4, leicht — mäßig, böig. — Wetter: bedeckt. — Barometer: 751,0. — Thermometer: + 16,0° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen: 19. August.

Zeit:	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von:
17,25	D Niels Madsen	Hadersleben	18,20	M.-Sgl. Ocean	Kiel
18,20	M.-Sgl. Diana	Apenrade	22,10	M.-Sgl. Santa Maria	Middelfart
"	M.-Sgl. Anna	Korsör	22,25	D Thyland	Kolding

Cuxhaven meldet 20. August, 11.— Uhr. Angekommen:

Zeit	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von:
7,25	D Waganda	Ostafrika	9,15	D Lynntown (engl.)	—
8,30	D Finland (engl.)	Manchester			

Von hier auf: 7,45 Uhr D Clearpool.
Wind: West 4, mäßig. — Wetter: bewölkt. — Barometer: 753,0. — Thermometer: + 16,0° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen: 20. August:

Zeit:	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von:
5,20	M.-Sgl. Neptun	Middelfart	6,40	M.-Sgl. Jade	Karlshmn
"	M.-Sgl. Hansa	Korsör	"	M.-Sgl. Ambulant	Kopenhagen
5,40	holl. M.-Sgl. Zeemeuw	Veile	9,30	SD Emil Körner II m. Lcht. Marie	Holtenau
"	M.-Sgl. Elisabeth	Neustadt			
"	M.-Sgl. Lucie	Kappeln			

Ueberseeische Schiffsbewegungen.

Schiffsbewegungen der Hamburg-Amerika Linie
(einschließlich Deutsch-Austral-, Kosmos und Hugo Stinnes Linien).

New York, Philadelphia, Baltimore, Norfolk: **Reliance** heimk. 23. 8. voraussichtlich in Cuxhaven. **Carl Legien** heimk. 19. 8. Scilly passiert, 22. 8. voraussichtlich in Hamburg. — Westküste Nordamerika: **L. A. Christensen** ausg. 19. 8. ab Colon nach San Pedro. **Odenwald** ausg. 19. 8. Ouessant passiert. — Westindien: **Eupatoria** ausg. 19. 8. Vlissingen passiert. **Arcadia** heimk. 19. 8. an Hamburg. — Brasilien, La Plata: **Emden** heimk. 19. 8. an Buenos Aires. **Granada** heimk. 18. 8. Fernando de Noronha passiert nach Hamburg. **Rhein** ausg. 19. 8. Vlissingen passiert nach Antwerpen. **Hindenburg** ausg. 17. 8. an Montevideo. **Württemberg** heimk. 19. 8. ab Bahia. **Liguria** ausg. 18. 8. an Santos. **Baden** ausg. 19. 8. ab Santos. **Oliva** heimk. 20. 8. an Hamburg. — Westküste Südamerika: **Spreewald** ausg. 19. 8. ab Buenaventura nach Esmeraldas. **Uruguay** ausg. 19. 8. ab Punta Arenas. **Planet** heimk. 19. 8. ab Valparaiso. **Amasis** heimk. 18. 8. ab Colon nach St. Thomas. **Rhodopis** ausg. 19. 8. ab Vigo. **Havenstein** ausg. 19. 8. an Antwerpen. — Ostasien: **Rheinland**, Vorreise, 20. 8. Vlissingen passiert nach Antwerpen. **Sachsen** Vorreise, 19. 8. an Bremen. **Oldenburg** heimk. 19. 8. ab Yokohama nach Taku. **Emil Kirdorf** ausg. 19. 8. an Port Said. **Tirpitz** heimk. 19. 8. an Rotterdam, 20. 8. ab Rotterdam. — Australien, Niederländisch-Indien: **Magdeburg** heimk. 19. 8. ab Dublin nach Belfast. **Karnak** heimk. 19. 8. ab Athen. **Friesland** heimk. 19. 8. Ouessant passiert nach Scheedam. **Hagen** ausg. 19. 8. Cap Verde passiert. **Altona** ausg. 19. 8. an Adelaide. **Hanau** heimk. 19. 8. Perim passiert. **Gera** heimk. 17. 8. ab Padang. **Duisburg** heimk. 18. 8. ab Batavia. — Hamburg-Rhein-Linie: **Frankfurt** ausg. 19. 8. ab Hamburg. **Karlsruhe** ausg. 19. 8. ab Rotterdam. **Köln** heimk. 19. 8. in Duisburg. **Mannheim** ausg. 19. 8. in Köln. — Irland-Dienst: **Ambria** 19. 8. an Dublin.

Deutsche Levante-Linie.

Achaia ausg. 20. 8. in Antwerpen. **Athena** heimk. 20. 8. Brunsbüttelkoog passiert. **Chios** ausg. 20. 8. Cuxhaven passiert. **Delos** heimk. 19. 8. in Cospoli. **Delta** ausg. 18. 8. von Alexandrien nach Jaffa. **Milos** ausg. 19. 8. von Salonik in Cospoli. **Nicea** ausg. 19. 8. von Piräus nach Cospoli. **Stettin** ausg. 19. 8. von Galatz nach Braila. **Tinos** heimk. 19. 8. von Galatz nach Cospoli.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Monte Olivia (Nordlandreise) 18. 8. von Amsterdam. **Neuwerk** heimk. 18. 8. Cap Finisterre passiert. **Monte Sarmiento** (Spitzbergenfahrt) 19. 8. Bäreninsel passiert. **Bilbao** ausg. 19. 8. in Bahia. **Parana** 19. 8. von Santos über Rio de Janeiro und Bahia nach Antwerpen, Bremen und Hamburg.

Woermann-Linie, Deutsche Ostafrika-Linie.
Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst).
Hamburg-Bremer Afrika-Linie.
Deutscher Afrika-Dienst.

Lili Woermann (WL.) heimk. 18. 8. ab Bissao. **Wamern** (WL.) ausg. 19. 8. ab Rotterdam. **Waganda** (WL.) heimk. 20. 8. Cuxhaven passiert. **Muansa** (DOAL.) ausg. 19. 8. an Rotterdam. **Usaramo** (DOAL.) heimk. 19. 8. an Port Elizabeth. **Ilmar** (HBAL.) ausg. 19. 8. an Port Elizabeth. **Immo** (HBAL.) ausg. 18. 8. ab Monrovia.

Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

Sturmfels ausg. 18. 8. von Suez. **Rotenfels** heimk. 18. 8. von Suez. **Neidenfels** heimk. 18. 8. von Perim. **Goldenfels** heimk. 18. 8. von Malta. **Weißenfels** ausg. 18. 8. von Perim. **Lahneck** 18. 8. in Lissabon. **Reichenfels** ausg. 18. 8. Gibraltar passiert. **Liebenfels** ausg. 18. 8. von Malta. **Bärenfels** heimk. 18. 8. Ushant passiert. **Stahleck** 18. 8. von Lissabon. **Rheinfels** 19. 8. in Hamburg. **Rolandseck** 19. 8. in Hamburg.

Hugo Stinnes A.-G.

Edmund H. Stinnes 4 18. 8. in Methil. **Annie H. Stinnes 6** 19. 8. Cuxhaven pass. **Julius H. Stinnes 27** 19. 8. in Frederikshamn. **Fritz H. Stinnes 5** 19. 8. von Lulea nach Rotterdam.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei, Hamburg.

Saffi ausg. 19. 8. Dover passiert. **Pasajes** heimk. 19. 8. Dover passiert. **August Schultze** ausg. 19. 8. in La Coruna. **Bilbao** heimk. 19. 8. Ouessant passiert. **Melilla** ausg. 19. 8. in Sevilla. **Sevilla** 19. 8. von Antwerpen nach Gibraltar. **Tanger** 19. 8. von Hamburg nach Bremen, 20. 8. ausg. in Bremen. **Palos** 19. 8. von Lissabon nach Almeria.

Wasserstände.

Pegelstation	Datum	Wasserstand	Wuchs	Pegelstation	Datum	Wasserstand	Wuchs
Elbe				Trotha	19. 8.	+ 1,22	—
Aussig	19. 8.	+ 0,08	0,06	Bernbg., Unterp.	19. 8.	+ 1,46	—
Dresden	19. 8.	— 1,61	—	Calbe, Oberpegel	19. 8.	+ 1,75	—
Roßlau	19. 8.	+ 0,81	0,02	Calbe, Unterpegel	19. 8.	+ 1,38	—
Magdeburg	19. 8.	+ 1,10	—	Grizehne	19. 8.	+ 1,40	—
Wittenberge	19. 8.	+ 1,83	—	**Havel**			
Dömitz	19. 8.	+ 1,33	—	Brandenb., Oberp.	18. 8.	+ 2,10	0,03
Boizenburg	18. 8.	+ 1,24	—	Brandenb. Unterp.	18. 8.	+ 1,65	—
Hohnstorf, Lauenb.	19. 8.	+ 1,35	—	Rathenow, Oberp.	18. 8.	—	—
Saale				Rathenow, Unterp.	18. 8.	—	—
Grochlitz	19. 8.	+ 1,45	—	Havelberg	18. 8.	+ 2,41	—

Verholt haben: Frankfurt nach dem Rheinschuppen. Günther Ruß nach Schuppen 25. Tsushima Maru nach dem Oderhafen. West Campgaw nach dem Kuhwärderhafen. Stockholm nach der Getreide- und Lagerhs.-Ges. Yalta nach dem Segelschiffhafen. Maaß nach Schuppen 12. Knut nach der Getreide- und Lagerhs.-Ges. Köln nach Schuppen 52. Bayern nach Schuppen 57 b. Victor nach Schuppen 52. Axel nach Schuppen 76. Barbara nach Schuppen 37. Girgenti nach dem Holthusenkai. Halmstad nach Schuppen 3. Tanger nach Schuppen 48. Aeolus nach Schuppen 77. Henner nach Vulkan-Dock 1. Admiral Hastings nach Reiherstieg-Deutsche Werft. Usambara nach Blohm & Voß, Dock 3. Heraklea nach dem Segelschiffhafen. Antonio Delfino nach Vulkan-Dock 3. Preußen nach Blohm & Voß, Dock 4. Chiona nach Blohm & Voß, Dock 6. Pitea nach dem Hansahöft. Targis nach Schuppen 51. Irmgard (Mathies) nach dem Holthusenkai. Progreß nach Schuppen 54. Attika nach dem Indiahafen. Albert nach dem Johannis-Bollwerk.

Erledigter Schleppauftrag. Der Schleppdampfer „Fairplay 10" ist soeben von einer Schlepptour zurückgekehrt. Er hatte den Auftrag, von Kopenhagen nach Wiborg einen Baggertransport auszuführen.

Dampferreparatur. Der japanische Dampfer „Naples Maru" und der Hamburg-Süd-Dampfer „Espana" sind zur Reparatur auf die Vulkanwerft, außerdem der Levantedampfer „Attika" auf die Stülckenwerft gegangen.

Der Emdener Dampfer „Katharina Dorothea", der am 17. August an der norwegischen Küste auf Grund gestoßen war, wurde gestern wieder flott gemacht und nach Roervik geführt, wo jetzt eine Untersuchung durch Taucher stattfinden wird.

Der Dampfer „Osiris" der Kosmos-Linie ist mit Sturmschaden in Hamburg eingetroffen und zur Reparatur nach der Reiherstieg-Deutschen Werft gegangen.

Schwerer Schiffszusammenstoß in Travemünde. Auf der Trave kollidierten am Donnerstagnachmittag der von See mit Ladung für das Hochofenwerk aufkommende Frachtdampfer „Komet" und der Neustädter Passagierdampfer „Erna" mit etwa 40 Personen an Bord. „Komet" hatte — kurz vor Uebernahme des Zollbeamten — glücklicherweise ganz langsame Fahrt. Der Kapitän der „Erna", der an dem Unfall die Schuld tragen soll, versuchte, vor dem Frachtdampfer das gegenüberliegende Ufer zu erreichen, doch wurde sein Schiff gerammt und steuerbords schwer beschädigt. Bei dem Zusammenprall wurde ein Passagier, ein Rechtsanwalt aus Hamburg, über Bord geworfen. Der Verunglückte, ein guter Schwimmer, konnte von Fischern bald geborgen werden.

Rundfunk-Programm der Nordischen Rundfunk A.-G.

Sonntag, 21. August.

6,30—8,00 Uhr: Frühkonzert aus Berlin.
8,25 Uhr: Zeitangabe.
8,30 Uhr: Wetterbericht. Nachrichtendienst.
8,50 Uhr: Wirtschaftliche Zeitfragen.
9,00 Uhr: Die Gesetze der Woche.
9,15 Uhr: Morgenfeier.
11,00 Uhr: Esperanto.
11,30 Uhr: Uebertrag des Platzkonzerts aus Hannover.
12,30 Uhr: Mensch und Motor.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13,05 Uhr: Sonntagskonzert der Funkwerbung.
14,00 Uhr: Funkheinzelmann.
15,00 Uhr: Bunter Funk am Sonntag nachmittag.
17,00 Uhr: Die Strandspiele auf Fehmarn und die deutsche Tanzbewegung. Ein Rück- und Ausblick.
17,30 Uhr: Fünf-Uhr-Tee im Café Wallhof.
19,25 Uhr: Deutschlands Anteil an der Polarforschung.
19,50 Uhr: Sportvorbericht.
19,55 Uhr: Wetterbericht.
20,00 Uhr: Die weiße Dame.

Fleischpreise des Großhandels.

Bericht der Notierungskommission vom 19. August 1927.
Die Preise verstehen sich für 50 kg in Reichsmark.

Markttag		Klasse I	Klasse II	Klasse III
18. 8.	Rindfleisch	96—100	92— 95	86— 90
16. 8.	Kalbfleisch	135—145	115—130	90—108
18. 8.	Hammelfleisch	108—113	95—102	—
16. 8. / 19. 8.	Schweinefleisch für den Frischverkauf	81—82 / 84—85		
16. 8. / 19. 8.	Schweinefleisch für die Wurstfabrikation	79—81 / 81—83		
19. 8.	Gefrier-Rindfleisch:			
	Vorderviertel	45—48		
	Hinterviertel	55—60		

Amtlicher Marktbericht über die Großhandelspreise auf dem Hamburger Zentral-Frucht- und Gemüsemarkt.

Freitag, 19. August.

Früchte. Aepfel: Wirtschafts-, Pfd. 10—25, ausl., Pfd. 20—80. Bananen: kanar., Pfd. 40—42. Bickbeeren: Pfund 50—60. Birnen: Wirtschafts-, Pfd. 8—20, ausl., Pfd. 20—65. Brombeeren: Pfd. 20—35. Pfirsiche: ausländische, Pfd. 40—65. Himbeeren: 1. Wahl, Pfd. 120—180, 2. Wahl, Pfd. 000—000. Johannisbeeren: rote, Pfd. 18—22. Kirschen: Schattenmorellen, Pfund 60—80. Pflaumen: großfrüchtig, Pfund 20—30, andere 15—20. Edelpflaumen (Reineclauden): Pfund 30. Stachelbeeren: rote, Pfd. 10—15, gelbe Pfd. 30. Tomaten: inl. I, 18—25, inl. II, Pfd. 10—15, holländ., Pfund 18—25. Weintrauben: italienische, Pfund 45—55, Lissaboner, Pfund 60—70, Alicante, Pfund 100—110. Zitronen: Stück 4—6, Ausnahmen bis 8. Zwetschen: 20—25. — **Gemüse.** Bohnen: Brech-, Pfd. 15—30, Schneide-, Pfd. 15—30, Wachs-, Pfd. 20—30, Perl- (türk. G.) Pfd. 35—50. Erbsen: Pal-, gartenmäßig gebaute I, Pfd. 40—50, II, Pfd. 30—40, feldmäßig gebaute, Pfd. 20—24. Gurken: Mistbeet u. Treibhaus, Stück 10—20, Senf-, Pfund 8—12, ausländische, Stück 10—20. Karotten: m. Kraut, 15 od. 20 Stck. 8—15. Kartoffeln: junge inländ., Pfund 4,5—6. Kohl: Blumen-, inländ., Kopf 50—100, Ausnahmen, Kopf bis 130, ausl. Kopf 67, Wirsing-, inl. Pfd. 8 bis 12, inl., Kopf 15—40, Weiß- inl., Pfund 3,5—4,5, Rot-, inl., Pfund 6,5—10, ausländ. Pfund 7,5—8. Kohlrabi: mit Kraut, 5 Stück 20—40. Meerrettich: 1. Wahl, Stange 18—25, 2. Wahl, Stange 10—15, 3. Wahl, Stange 6—8. Petersilie: Pfund 30—50. Petersilienwurzeln: 10 Stck. 10—25. Pilze: Pfifferlinge I, Pfund 25—35. Porree: 10 Stangen 15—25. Radieschen: 20 Stück 5—8. Salat: Land-, Kopf 3—6. Sellerie Stück 10—35. Spinat: junger, Schnitt-, Pfund 15—25. Wurzeln: rote, feldmäßig und gartenmäßig gebaute, Pfd. 6—10. Zwiebeln: inländ., Pfund 6—7, ausländ., Pfund 9,5 bis 10. Eier: Stück 12—12,5.

Marktlage: Zufuhren an Obst reichlich, Gartengemüse reichlich, Feldgemüse reichlich. Markt: lebt.

Amtl. Preisnotierungen der Staatl. Fischereidirektion in Hamburg
vom 20. August.
Großhandelseinkaufspreise für das Pfund in Pfennigen.

Fischmarkt Hamburg-St.Pauli.

Dampfer- und Ewerware: Wittling 14, Kabeljau 1 31½, 2 24, 3 16, Rochen 1 13, Scholle 1 74—60, 2 58—40, 3 38—30, 4 27—16, lebende Schollen 56—44, kleine 20—21, Seelachs 1 12, Lengfisch 20, Stör 180—130, Seezunge 1 236—210, 2 134—128, 3 113—105, Steinbutt 1 167—163, 2 152—142, 3 147—100, Tarbutt 1 90, 2 88—70, 3 68, Scharbe 7—4, Dampferheringe 12½—10½, Makrele 21. — Eingesandte Ware: Schellfisch 1 42—38, 2 41—38, 3 37—31, Scholle 3 37—28, 4 25½—14, Katfisch 27, echte Rotzunge 88, Seezunge 1 240—223, 2 150, Steinbutt 1 167—151, 3 128—112, Tarbutt 1 79—70, 2 70—50, 3 51—45. — Süßwasserfische: Aal 1 145—112, 2 82—64, 3 66—42, Aland 2 23, Barsch 2 41, Hecht 1 92, 2 92—65, 3 87, lebende Krebse 3 405—300, Plieten 3 12½—5, Plötze 3 10—8.

Fischmarkt Cuxhaven.

Nordseeware: Schellfisch 1 48, 2 40¼—35, 3 22—19¼, 4 18—13½, 5 18¼—12½, Wittling 10¾—5, Kabeljau 1 28½—32, 2 18¾—13¾—19, 3 7¾—13½, blank 1 34½—32½, Rochen 1 8½—7¾, 2 4¼, Seehecht 1 55—52½, 2 41—42¾, Scholle 2 65, 3 und 4 35¾—33, 4 20—15, 5 6—4, Seelachs 1 12—10¾, Lengfisch 22¼, Haifisch 13¼—12¼, Heringshai 33½, Heilbutt 1 132, 2 140—147, Seezunge 1 228, Steinbutt 1 150, 2 140, 3 114—111, 4 84, Tarbutt 1 100—90, 2 64—61, Dampferheringe 13¼—9½, abfallende Ware 8—9, Makrele 25¾—16.

Oeffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle Hamburg. Deutsche Seewarte.)

(Nachdruck verboten.)

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

Sonnabend, 20. August.

Nach anfänglich sonnigem und trockenem Wetter brachten gestern Randstörungen des im Norden vorüberziehenden Tiefdruckgebietes dem Küstengebiet erneut Bewölkungszunahme und Regenfälle, die auch heute morgen noch anhalten. Die Temperaturen, die gestern bis 22 Grad anstiegen, sanken in der Nacht auf 12 Grad.

Die Depression, die Nordwestdeutschland dies veränderliche Wetter bringt, zieht langsam ostwärts weiter. Ihr folgt von Westen her hoher Druck in Form eines nach Norden gerichteten Keiles des Azorenhochs nach. Die Wetterbesserung, die der hohe Druck uns bringt, wird jedoch nur vorübergehend sein, da der Bestand des Hochs bereits von einem vom Atlantik vordringenden neuen Tief angegriffen wird.

Vorhersage für den 21. und 22. August.

Mäßige bis frische westliche Winde, meist bewölkt, Regenfälle, wenig Wärmeänderung.
Uebriges Deutschland wie Nordwestdeutschland.

Eintritt der Ebbe und Flut in Hamburg.

21. August.
Ebbe: 11,27 Uhr vm., 11,50 Uhr nm. Flut: 6,28 Uhr vm., 6,47 Uhr nm.
22. August.
Ebbe: —,— Uhr vm., 12,38 Uhr nm. Flut: 7,32 Uhr vm., 8,01 Uhr nm.

Eintritt der Ebbe und Flut in Cuxhaven.

21. August.
Ebbe: 7,10 Uhr vm., 7,33 Uhr nm. Flut: 1,28 Uhr vm., 1,47 Uhr nm.
22. August.
Ebbe: 8,21 Uhr vm., 8,50 Uhr nm. Flut: 2,32 Uhr vm., 3,01 Uhr nm.

Anzeigen

Auguste Tiedemann
Rudolf Hirchert
Verlobte
Hamburg, 20. Aug.

Unserm Genossen und unsrer Genossin Heinr. Schröder und Frau Marie d. best. Glückwünsche zu ihrer am heutigen Tage stattfindenden Silber-Hochzeit.
Hambg., 20. Aug. Die Genossen und Genossinnen des Bez. 55 der SPD.

Das frohe Fest der Silber-Hochzeit feiern am Dienstag, 23. August, unsere lieben Eltern
Albert Koch und Frau Dora geb. Sabelmann.
Moorweidenstraße 12. Die Kinder.

Deutscher Verkehrsbund.
Unser Kollege, der Deckschiffer
Wilhelm Voß
ist verstorben.
Ehre seinem Andenken!
Einäscherung: Montag, 22. August 1927, nachmittags 1½ Uhr, im Krematorium in Ohlsdorf.
Die Bezirksverwaltung.

Notgemeinschaft Solidarität Staatskai
Am 18. August starb die Ehefrau unseres Mitgliedes Carl Müller v. Schuppen 24
Frau **Elise Müller**
im 34. Lebensjahre.
Ehre ihrem Andenken!
Beerdigung: Dienstag, 23. August, 2 Uhr, von Kapelle 12 in Ohlsdorf.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Statt Karten.
Da es uns unmöglich ist, jedem einzeln zu danken, sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die erwiesene herzliche Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Gastwirtes
Carl Bartels
insbesondere dem Herrn Pastor Dippe für die trostreichen Worte, dem Beerdigungsübernehmer Herrn Wilh. Niemann, dem Verein der Vereinigten Gast- und Schankwirte Hamburgs, dem Verein geborener Schleswig-Holsteiner zu Hamburg, der Liedertafel Harvestehude von 1894, dem Sparklub Zur Doppeleiche, der Sozialdemokratischen Partei, Bezirk 156—158, unseren herzlichsten Dank.
Frau M. Bartels Wwe. und Kinder.

Für die in Veranlassung unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten, sowie der Bäcker-Liedertafel „Amicitia-Concordia" für das wohlgelungene Ständchen unsern herzlichsten Dank.
Hamburg, 19. August 1927.
Heinrich Bohl u. Frau.

Dr. Jungmann
Eppendorferlandstr. 36
von der Reise zurück
hat seine Praxis wieder aufgenommen.

Achtung! Achtung!
Fahrzeugbau
Versammlung aller im Fahrzeugbau beschäftigten Arbeitnehmer am Mittwoch, 24. August, abends 7½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, tiefliegendes Restaurant. Tagesordnung: 1. Die neuen Bestimmungen des Arbeitszeitnotgesetzes. Referent Kollege Gröger vom Metallarbeiter-Verband. 2. Betriebsangelegenheiten. Da die Tagesordnung außerordentlich wichtig ist, hat jeder Kollege zu erscheinen. Verbandsbuch ist mitzubringen.
Im Auftrage der beteiligt. Organisationen:
Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Hamburg.

Deutscher Verkehrsbund.
Bezirksverwaltung Groß-Hamburg.
Versammlungen.
Ladungskontrolleure, Getreidekontrolleure und Tallyleute. Montag, 22. August, 4½ Uhr nachm., bei Mundt, Zippelhaus 20.
Gruppe Kaiarbeiter. Montag, 22. August, 7 Uhr abends, im Sitzungssaal des Verbandes.
Sektion Hafen. Mittwoch, 24. August, 7 Uhr abends, Gewerkschaftshaus, großer Saal. Türkontrolle: Kai- und Speicherarbeiter.
Branche Roll-, Spedition-, Blockwagen-, Abfuhr- und Möbelbetriebe, Vertrauensmänner. Donnerstag, 25. August, 7 Uhr abends, Gewerkschaftshaus, Hths., 1. Stock.
Branche Möbelarbeiter. Freitag, 26. August, 7 Uhr abends, Gewerkschaftshaus, tiefl. Restaurant.
Die Bezirksverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-verband
Verwaltungsstelle Hamburg
Mitgliederversammlungen
Für Veddel: Freitag, 26. August, 7½ Uhr, bei A. Winter Wwe., Veddeler Marktplatz 4.
Für Hammerbrook: Freitag, 26. August, 7½ Uhr, bei Bannke, früher Asmussen, Heidenkampsweg 218.
Tagesordnung in beiden Versammlungen: 1. Vortrag. 2. Verbandsangelegenheiten.
Die Ortsverwaltung.

Die städtische Flußbadeanstalt am Oelmühlenweg ist am Sonntag, 21. August d. J., mit Ausnahme des Planschbeckens, ab 11 Uhr vormittags, einem Schwimmverein zur Verfügung gestellt. Der Verein erhebt eine besondere Eintrittsgebühr.
Die städt. Badeanstaltsverwaltung, Wandsbek.

Dr. Moritz Cohn von der Reise zurück.

Kleine Anzeigen (mit Ausnahme von Familienanzeigen und Arbeitsmkt.) d. 27 mm breite Nonpareillezeile 30 Pf. bis zu 9 Zeilen, v. 10 bis 15 Zeilen 35 Pf.

Vermietungen
In **Hoheluft** Ein- und Zweizimmer-Wohnung, beschlagnahmefrei, zu vermiet. **Fahrstuhlmonteur oder Klempner** bevorzugt. **Prietsch,** Wandsbek, Lindenstr. 24 D 8, 5867.

Unterricht
Ausl. Berufslehrer Ferdinandstraße 12
Sprachen
KL. KLASSEN v. 4.- mtl. u. PRIVAT. — Klassenliste u. Prospekte frei.

Fricke 32 Jahre Reeperbahn 9 Handelsk. Einzelfch. D3, 4701. M. verl. Prsp.

Tanz- Schule Rusche
Beginn neuer Kurse Anfang September: Besenbinderhof 10 Bachstraße 87 und Bramfelderstr. 164 Hon. 12 Mk. Prosp. frei.

Möbel
Auf Kredit
Metallbettstellen Kinderbettstellen Patentrahmen Chaiselongues Korbmöbel
Möbel aller Art
Billige Preise Kleine Anzahlung Leichte Teilzahlung
Sachs, Steindamm 43, Hochparterre

Ausziehtische Flurgarderoben in Eiche
Anzahlung . 10 ℳ
wöchentlich . 5 ℳ
Möbelfabrik Haase Banksstr. 119/131

Möbel-Thieme sehr billig in **Schlafzimmer** Küchen, Chaiselongues **Speisez., Klubg.** Lager Große Allee 9

Schlafzimmer billig! 3tür. Ankl.-Schr. m. W.-Abt. u. Spieg., Waschkom. m. Marmor u. Spieg., 2 Nachtschr. m. Marm., 2 Bettstellen, Eiche im., nur **250.— ℳ** Goldammer, Tischler, Peterstr. 35, Ecke Hütten.

Spottbillig. Angebot
2tür. Kleiderschrk. 55.-
Ausziehtisch....... 35.-
Schreibtisch...... 80.-
Chaiselongue 22.-
Bettstelle......... 22.-
Salomon Schulterblatt 88 a, I.

Sie kaufen gut und billig ab Werkstatt. **Bildschöne Küchenbüfetts, Aufwaschtische,** saubere Arbeit. **Altona, Kreuzweg 29,** Ecke Rainweg, beim Holstenbahnhof.

Metallbetten Patentrahm., Matratze **Chaiselongues,** Federbetten wöchentliche Raten **2 Mk.** Kredithaus **F. M. Schmidt, 73 I. Steindamm 73 I.**

Zufall 2 fast zurückgenommene Küchen weit unter Preis von 86.— Mark an zu verkaufen. **Billhorner Röhrendamm 224,** im Torweg bei **Becker.**

Sie kaufen billig und gut ab Werkstatt: Bildsch. Küchenbüfetts, Aufwaschf., saub. Arbeit, Reuter, Quickbornstr. 19, I.

Ausziehtische 30—46 Mark. **Tischlerei Bunde,** Hamburg, Peterstr. 30

Schlafzimmer 280, eichen Büfett 185, Kleiderschrank 48, moderne Küchen. Teilzahlung gestattet. **Koch,** Möbellager **Lübeckerstraße 20.**

Polster-Garnitur moderne Form, Sofa mit 4 Stühlen, in la Wollmokette, direkt ab Fabrik **Mk. 130.—** Grebe, Kl. Reichenstr. 15-17 Achten Sie auf Hs.-Nr.

Möbel kauft man nur bei **Krogmann** Steindamm 49

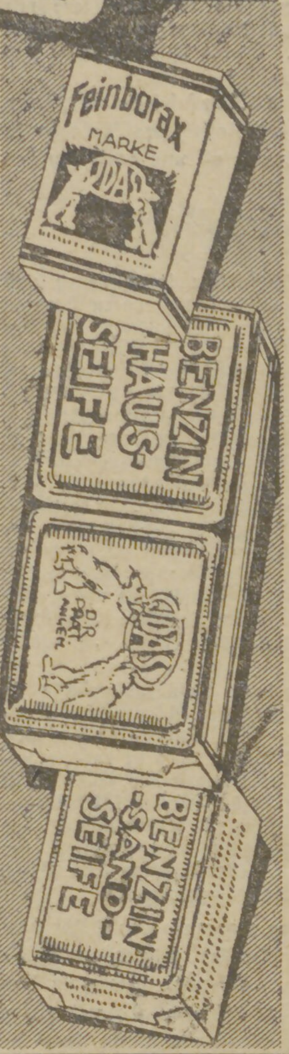
Möbel Teppiche, Gardinen auf **Kredit** mit kleiner oder ohne Anzahlung. Geringe Abzahlung. Weidenallee 40.

Schlafzimmer 1gr. Steil. Ankleideschrank m. W. u. geschl. Spiegel, 1 gr. Waschkommode mit pr. Marmor u. Spiegel, 2 Bettstellen mit Pat.-R., 2 Nachtschr. m. Marmor, **nur 320 Mark,** pr. Arbeit, eig. Anfertig. Teilzahlung ohne Aufschl. **Tischlerei W. Blaß** Silbersackstraße 41, part.

Eisu- Me-tall- **Betten** Stahlmatratz., Kinderbett. günstig an Private. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

JDAS

IDAS Seifenpulver
IDAS Bleich-Soda
IDAS Scheuermittel
IDAS Feinborax
IDAS Benzin-Haus-Seife
IDAS Benzin-Sand-Seife
das beste für die praktische Hausfrau
Generalvertrieb u. Auslieferungslager für Groß-Hamburg, Harburg u. Schlesw.-Holst.
Chemische Fabrik Ottensen
Kasch & Kersten, Altona-Ottensen.
Telephon: D2. 1715.



In geschmackvoller Ausführung und zu niedrigsten Preisen
Möbel
TISCH- UND DIVANDECKEN
POLSTERMÖBEL, TEPPICHE
FÜR MITGLIEDER TEILZAHLUNG
Besichtigen Sie ohne Kaufzwang die Ausstellungsräume der Möbelfabrik
STEINDAMM 103 / SCHULTERBLATT 14 / KAISER WILHELMSTR. 28 / BANKSSTR. 65
PRODUKTION

Siemens Gewerbe- Lehranstalt Steindamm 81 Hochbau
Eisenkonstruktionen — Automobilbau
Maschinenbau, Elektrotechnik, Heizung,
Abendkurse, Werkmeister-, Techniker-Kurse
Auskunft und Programm abends von 6—8.

Nur 1 Mark wöchentl. Ratenzahlung bringt Sie in den Besitz **1 Matratze** Gr. Ausw. i. d. Preisl. v. ℳ 18, 22, 26, 30, 35, 40 usw. **Polstermöbelfabrik** Fischer, Hbg., Meißnerstraße 46, Fabrikgebäude. 9-6 U. Tel. Nordsee 6820.

Bettchaiselongue Spezial-Werkstatt Ganz in Sperrholz 65.— verstellbar 75.— **Ericastraße 73** Linien 6, 12, 18.

Billig zu verkaufen: Eis. Bettstelle mit Seegrasmatratze, Waschtisch, Stühle, Kinderbadew., **Meyer,** Lohmühlenstraße 54, II., werktags 17½—20 Uhr.

Korbmöbel Peddigsessel 9^{75}, 11, 12 bis 45 Weidensessel 6^{50}, 7^{50}, 8^{50} Selten große Auswahl. Eigene Werkstelle. **Königs** Rohrmöbel-Lager Feldstraße 45.

Musik
Pianos und Flügel seit 27 Jahr. gut u. billig auch Teilzahlung. **W. Czekalski,** Klavierbauer, Hammerbrookst. 31.

Lautsprecher für **2** Mk. Anzahlung und 2 Mk. Wochenrate. **H. Wahrmann** Brennerstraße 90. Elbe 8482.

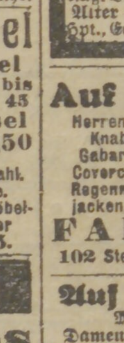
Ankauf von Musikinstrumenten sow. Tausch gegen Radio **A. Hennesschmidt** Lindenallee 44.

Bekleidung
Auf Kredit! Herrenkonfektion jeder Art Große Auswahl D. weiteste Weg lohnt sich **Robert Neben & Co.** 115 Kaiser Wilhelmst. 115

Kredit! **Anzüge Mäntel** kauft man im Spezialhaus **A. B. C.** Allg. Bekleid.-Centr. Alter Steinweg 1 Hpt., Ecke Düsternstr.

Auf Kredit Herren-, Jünglings-Knaben-Anzüge Gabardine-Mäntel Covercoats-Paletots Regenmäntel, Windjacken, Beinkleider **FABIAN** 102 Steindamm 102

Auf Kredit! Moderne Damen-Garderoben jeder Art Größte Auswahl Billigste Preise **Robert Neben & Co.,** 115 Kaiser Wilhelmst. 115



Sie erhalt. gleich mit b. kleiner Anzahlung u. bequemer **Ratenzahlung** sämtliche **Herren-Bekleidung** zu bekannt bill. Preisen Garderobenlager **Gehrls** Wandsb. Chaussee 217, Hpt.

Vermischtes
Hals-, Nasen-, Ohren-Arzt **Dr. Herdtner** Schulterblatt 30 a, von der Reise zurück.

Teilzahlung! **Daunenbetten billig** Oberbetten 12-50 ℳ, Bettfedern 2 ℳ, Partie Gardinen 1.50—6.50 ℳ, Steppdeck., bunt. Sat. 18 Metall-Bettst., weiß, 19 Bettenreinigung gratis. **A. Sander** Steindamm 118, I., u. Osterstraße 20, Hchpt. Kein Laden.

2 Daunen-Betten, 12 ℳ. Brandstwiete 17, IV.

Auf Kredit Teppiche, Bettvorleger, Möbelstoffe, Läufer usw. Mäßige Preise **A. Massmann** Hbg., Steinstr. 131, I.

Auf Kredit Tüll- und Künstler-Gardinen Bettdecken Steppdecken **Robert Neben & Co.,** Holstenplatz 9, Hpt.

Bayrisch Zell Die lustigste bayrische Bier- und Tanzstätte. Gr. Freiheit 36, Ecke. 1500 Sitzplätze. **Eintritt frei!**

Sie sind konkurrenzfähig, wenn Sie Ihren **Kaffee** und Kaffeemischung bei „Köstlich" Kähler-Kaffee, Frankenstraße 30/32, kaufen. Abgabe nur an Wiederverkäufer. Alst. 832. Merk. 3449

Herr.- u. Dam.-Rad, wie neu, 45 u. 60 ℳ. Nitsohke, Bogteiweg 12, Barmbeck.

Filzhüte umpressen für Damen **Mk. 2^{85}** und Herren nach den neuesten Modellen **Wiener Hutfabrik** Feßlerstr. 14/16, 1 Min. v. d. Hamburgerstr. Fil.: Lindenstr. 67, Ecke Steindamm. Für Putzgeschäfte u. Annahmestellen Preisermäßigung!

Gelegenheit!! Zirka 1000 Vogelkäfige billig zu verkaufen. In Holz und Metall. Papageienkäfige billigst. **H. Fockelmann** Mönckebergstraße 13 Alter Steinweg 26, Ecke Werpassage Beim Strohhause 69 (Ornishof).

Uebernahme und Vermittlung von Geschäfts-Verkäufen aller Art, sowie Befreiungen vor dem Amtsgericht in allen Mieteangelegenheiten. **Grundstücksverwaltungen** Johannes Lenzen Aktiengesellschaft Hamburg 1, Alsterdamm 26, IV. Telephon: C 3, 4050—4058.

Deutsche Hausfrauen, kauft nur Deutsche Nähmaschinen von der Deutsche Nähmaschinen Vertriebs A.-G. Hamburg, Heidenkampsweg 78
Einige tüchtige Agenten werden noch eingestellt

3 besonders schöne, preiswerte
Übergangsmäntel
aus der reichen Auswahl unserer großen Spezial-Abteilung

Jugendl. Reise-Mantel, fesche Form, neues Dessin 16^{50},
Entzück. Herbst-Mantel mit Rückengurt u. Falte, prima Qualität 29^{50},
Aparter Herbst-Mantel, reinwollene Qualität, beste Verarbeitung 39^{00},

KARSTADT A.-G. MÖNCKEBERGSTRASSE

Teppiche
Vorlagen, Brücken, Läuferstoffe besonders billig
Einige Beispiele: **Teppiche,** schwere Smyrna-Imitation **M. 52.-, Vorlagen M. 9.-, Brücken** 90/180 **M. 20.-, Künstlergarnitur** 3-teil., **M. 4.-** usw., **Filetstores,** mod. reiche Handarbeit, **M. 6.75**
Teppich-Kronach
Mönckebergstraße 18, hochp. Eingang: Kontorhaus zwisch. Jalant u. Kant gegenüber der Petrikirche
Zwanglose Besichtigung erbeten!

Einen gesunden Schlaf
BETTEN REINIGEN ABHOLEN U. LIEFERUNG FREI HAUS.

im Körner Bett!

Photo ca. 280 Marken-Appar. staunend billig, darunt. v. Gelegenheitsk. Zahlungserleicht. **Köhler,** Altona, Reichenstr. 16.

Fahrräder Markenfabrikate auf Teilzahlung ohne Aufschlag, zweijährige schriftliche Garantie. Tourenräder von ℳ 85.— Halbrenner von ℳ 95.— an. Fahrradersatz und Zubehör staunend billig. **Schaarsteinweg 13.**

Dam.-Fahrrad zu verkaufen, 50 Mark. Pröhl, Süderstr. 116, IV.

DÜRKOPP Nähmasch. g. 3 ℳ Wochr. **Wlosik, Barmbeck** Hamburgerstraße 129. Merkur 533.

Stellenangebote

Kartonnagen: Kleberinnen gesucht, die längere Zeit auf beklebte Kartons gearbeitet haben. **H. F. Crone Söhne, Grimm 9.**

Klappkarren Promenadenwagen, neueste Farben u. Modelle **Korbmöbel.** Bequeme Ratenzahlung bei gleicher Lieferung. **F. Bock,** Osterstraße 80.

H. Stemmann Zahn-Praxis Großneumarkt 32 **Zähne** Goldkronen, Brücken Schmerzlose Behandlg.

Verloren
Donnerstagabend Wolljacke verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung abzugeben bei **Hoffmann,** Desenißstraße 52 a.

Gesucht per sofort jüngerer perfekter **Getreide-Röster** Zu melden bei Puls & Taube, Gröningerstr. 32.

Selbständiger **Kastenmacher** für Karosseriebau sofort gesucht. **L. Schlechte** Altona, Mörkenstraße 92.

Quittungsmarken für Gewerkschaften und Krankenkassen liefert gut und preiswert die **Markenfabrik Auer & Co.** Fehlandstraße 11-19.

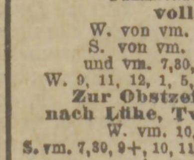
Allgemeine Ortskrankenkasse in Altona.
Die gewählten Mitglieder des Ausschusses werden hiermit zu der am Mittwoch, 31. August 1927, abends 7.30 Uhr, im Hotel „Stadt Pinneberg" in Altona, Königstraße 260/262 stattfindenden Ausschußsitzung eingeladen.
Tagesordnung: Aenderung der Satzung.
Altona, den 20. August 1927.
Der Vorstand. Behrens, Vorsitzender.

J. POTHS PATENTANWALT jetzt: Besenbinderhof 23.

Kräuter-Mayers Tee Krayenkamp 4 Im gleichen Hause: Sprechstunden 10-1 u. 2½-6 Uhr

Nach Cuxhaven
mit S.-D. „Cuxhaven" täglich vormittags 7 Uhr ab Brücke 4
Mark 5.— für Hin- und Rückfahrt, Kinder die Hälfte; gültig für die ganze Saison. Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Kasse Brücke 4.

Blankeneser und Stader Dampfer ab Brücke 4 nach



Blankenese, Freibad **Wittenbergen,** Familienbad **Schulau:** vollständlich
W. von vm. 9 bis nm. 7 Uhr
S. von vm. 8 bis nm. 7 Uhr und vm. 7,30, abds. 11,30 Uhr;
W. 9, 11, 12, 1, 5, 6 n. b. Wittenbergen
Zur Obstzeit ins Obstland nach Lühe, Twielenfleth, Stade
W. vm. 10, nm. 2, 4+, 7,
S. vm. 7,30, 9+, 10, 11+, nm. 2, 3+, 4+, 7, 11,30, + nur bis Lühe;
nach **Wischhafen:** Dienstags u. Freitags, nm. 4 Uhr.
Aenderungen vorbehalten.

Hamburg-Stade-Altländer-Linie Hambg. 4, St. Pauli Landungsbrücken D II 6665. **Brücke 4.** D II 6666.

Ein Justizmord vor 40 Jahren

Leidensgenossen von Sacco und Vanzetti

Der Chikagoer Anarchistenmord von 1887.

Gerade rechtzeitig erscheint jetzt in der Laubschen Verlagsbuchhandlung, Berlin, die Uebersetzung des Romans des englischen Sozialisten Frank Harris, „Die Bombe". Im Grunde genommen trifft die literarische Bezeichnung „Roman" für diese Arbeit nicht zu; denn sie ist nicht frei aus schöpferischer Phantasie gestaltet, sondern ein erschütternder Report über Ursachen und Verlauf des Chikagoer Anarchistenprozesses im Jahre 1887, in dem die unschuldig Verurteilten Spieß, Fischer, Engel, Parsons und Lingg hingerichtet wurden.

Das Buch ist eine glänzende Darstellung der revolutionären Arbeiterbewegung des Amerikas der achtziger Jahre und eine vernichtende Kritik der amerikanischen Bourgeoisjustiz, die heute wieder ihre Orgien feiert. Mit besonderer Erlaubnis des Verlages drucken wir nachfolgend ab, wie der Führer der Anarchisten, der geborene Mannheimer Lingg, sich durch heroischen Selbsttod dem Henkerstrick entzog. Wir empfehlen das Buch ausdrücklich, da es wie kein anderes ein erschütterndes Bild einer heroischen Epoche des Klassenkampfes gibt. Der folgende Abschnitt wird jeden für die ganze Arbeit interessieren.

Hauptmann Black, ein Mann von großem Charakter und Ansehen, eilte sofort ins Gefängnis und wandte jedes Argument an, das ihm nur einfiel, um Parsons zu bewegen, ein einfaches, farbloses Gnadengesuch einzureichen. Zu seiner unsterblichen Ehre sei es gesagt, daß er sich absolut weigerte, ein solches Dokument zu unterzeichnen:

„Ich bin unschuldig, Hauptmann Black," rief er aus, „und habe daher das Recht nicht auf Mitleid und Umwandlung des Urteils, sondern auf Freiheit und die Ehre, die mir gebührt." Und als Black weiter in ihn drang und ihm sagte, dies sei seine letzte Möglichkeit, erwiderte er, „von ihr keinen Gebrauch machen zu können, selbst, wenn er wollte".

„Es würde das Schicksal meiner Kameraden besiegeln und wäre einem Verrat oder mindestens einer Fahnenflucht gleich. Da ziehe ich es vor, tausendmal gehängt zu werden."

Trotz der Bemühungen von Hauptmann Black, selbst trotz der Bitten seiner Frau hielt Parsons an seinem Entschlusse fest. Am nächsten Morgen erledigte der Gouverneur die Gnadengesuche. Er hatte die Todesstrafe von Schwab und Fielden in lebenslängliches Gefängnis verwandelt und überließ Spieß, Fischer, Engel, Parsons und Lingg ihrem Schicksal. Die Hinrichtung war auf den folgenden Morgen festgesetzt.

Kein Mensch war damit zufrieden. Neun von zehn Amerikanern interessierten sich nicht für Fielden oder Schwab, aber der Gedanke, daß Parsons gehängt werden sollte, Parsons, der aus Loyalität für seine Kameraden sich geweigert hatte, die Begnadigung anzunehmen, schien selbst den erbittertsten Gegnern ungeheuerlich — kam ihnen als ein infames Urteil vor. Zur selben Zeit trösteten sie ihre Eitelkeit mit der Feststellung, daß der einzige anständige Mann der Bande ein geborener Amerikaner sei. Sie sollten bald aus ihrer Täuschung gerissen werden, sollten erfahren, daß unter den verachteten Ausländern ein Mann war, der an Charakter und Mut seine Genossen um Kopfeslänge überragte.

Lingg war seit der Entdeckung der Bomben in seiner Zelle in Einzelhaft in Zelle 11 gehalten und durfte keine Besuche empfangen. Der Gefängniswächter B. Price wechselte mit dem Gehilfen des Sheriffs Osborne ab. Hauptmann Osborne war sehr nett zu Lingg, der instinktiv auf Sympathie wie eine Saite auf den Bogenstrich reagierte.

Am frühen Morgen des 10. November teilte ihm Osborne den Entschluß des Gouverneurs mit und erzählte ihm auch, wie Parsons sich trotz aller Versuchungen geweigert hat, um Gnade zu bitten oder eine bevorzugte Behandlung zu beanspruchen. Als Lingg dies hörte, rief er aus:

„Welche Größe, welche Größe! Das hat er gut gemacht!" Kurz darauf nahm Lingg einen Ring vom Finger ab und überreichte ihn Osborne mit der Bitte, ihn als Erinnerung zu behalten.

„Sehen Sie sich ihn am Fenster an," sagte er, „er ist nicht sehr viel wert, aber vielleicht werden Sie ihn gerade dadurch um so mehr schätzen."

Hauptmann Osborne nahm den Ring zum Fenster, nicht, um ihn anzusehen, wie er später sagte, sondern um seine eigene Erregung zu verbergen. Und während er am Fenster stand, wurde er durch eine furchtbare Explosion an die Wand geworfen. Bevor er noch sah oder begriff, was geschehen war, wurde die Tür aufgerissen. Der Gefängniswächter und sein Assistent stürzten herein. Der Rauch der Explosion verzog sich schon und man sah Lingg auf dem Bett, mit dem Gesicht in den Kissen, in einer Blutlache liegen.

Das folgende entnehme ich einem Bericht der „New York Tribune" vom 11. November, einer Zeitung, die sicher für Lingg keine Sympathie empfand, aber große Taten und große Männer sind selbst in dem trüben Nebel, den Haß und Dummheit brüten, sichtbar; und die Berichte der Feinde sind nicht der Schmeichelei verdächtig.

„Blutströme überfluteten das Bett und die Erde, Fleischstücke und Knochensplitter waren in jeder Richtung verstreut. Das Dunkel der Zelle, die Uebelkeit erregenden Dünste der Explosion konnten selbst den Standhaftesten erschüttern.

„Um Gottes willen, was haben Sie getan?" rief Turnkey O'Neil aus. Es kam keine Antwort, kein Atemzug war vernehmbar. Es wurde schnell Licht gebracht. Der Gefängniswächter Folz fühlte den Puls des Gefangenen. War es ihm gelungen, dem Galgen zu entrinnen? Man hatte keine Zeit, die Frage zu beantworten. Mit Hilfe der Aufseher trug der Wächter den Körper aus der Zelle in das Bureau. Eine Blutspur kennzeichnete den Weg. Es war ein furchtbarer Anblick. Das Gesicht des Gefangenen war wie in Blut gebadet. Der ganze Unterkiefer und ein Teil des Oberkiefers war abgerissen. Bloße Fleischfetzen hingen unterhalb der Augen herab. Der Brustkasten schien bis auf die Knochen vom Fleisch entblößt zu sein, die Augen waren geschlossen, und die rechte Hand hatte sich in die Jacke des Gefängniswächters eingekrampft. Aber kein Klagelaut entfuhr ihm... Man schickt in alle Himmelsrichtungen nach Aerzten. Dr. Gray, der Assistent des Kreisarztes, war fast sofort zur Stelle. Auf seine Anordnung hin wurde Lingg in das Badezimmer transportiert. Man legte ihn auf zwei kleine, hastig aneinandergerückte Tische. Ein paar Kissen wurden unter seinen Kopf geschoben. Im Augenblick waren sie purpurrot gefärbt, und eine dunkle Blutlache bildete sich auf dem Boden. Der Arzt, mit blitzenden Instrumenten über den Liegenden gebeugt, schnitt die abgesplitterten Knochenstücke und die hängenden Fetzen blutigen Fleisches ab. Es war das Werk einiger Minuten, die zerrissenen Arterien zusammenzufügen. Der Doktor begoß einen kleinen Schwamm mit einer Flüssigkeit und tauchte ihn in das furchtbar aufgerissene Loch in der Kehle. Der gewaltige Brustkasten des Sterbenden begann sich langsam zu senken und zu heben. Er war noch nicht tot. Sein Herz und seine Lunge übten noch ihre Funktionen aus. Der Brustkasten bewegte sich auf und ab — auf — und — ab. — Und bei jeder Bewegung stürzten Blutströme vom zerrissenen Gaumen in den Hals hinein. Der Arzt und seine Assistenten, die in der Zwischenzeit angekommen waren, gebrauchten ununterbrochen den Schwamm. Schließlich bewegte sich die Hand des Unglücklichen. Sie krampfte sich in das Laken fest, das man über ihn geworfen hatte. Einen Augenblick lang zitterte sein ganzer Körper, dann hob er den furchtbaren Kopf mit dem Gesicht, dem alle Menschenähnlichkeit fehlte. Einen Augenblick lang öffnete er die Augen und hustete heiser gurgelnd auf, wobei sich ein Strom von Blut ergoß. Es war ein entsetzliches Bild...

Endlich kam der Sheriff an. Er erbleichte bei diesem Anblick und drehte sich um. Heiße Tücher wurden gebracht und Wärmflaschen gegen die Füße des Sterbenden gelegt. Der Blutstrom wurde langsam aufgehalten und der Verband um die untere Gesichtspartie gab den verzerrten Zügen einen menschlicheren Anblick. Subkutane Aetherinjektionen folgten alle paar Minuten. Die Arme entblößt und von Blut triefend, setzten die Aerzte ihre furchtbare Arbeit fort. Zum Schluß wurden sie für ihre Mühe belohnt.

Der verstümmelte Körper gab Lebenszeichen und zweifellos kehrte das Bewußtsein wieder.

„Oeffnen Sie die Augen," sagte der Bezirksarzt Mayer. Lingg öffnete langsam die Augen.

„Schließen Sie sie jetzt," sagte der Arzt. Sie schlossen sich fast mechanisch.

Mitten in der Operation hub der Anarchist die Hand und gab den Aerzten ein Zeichen. Sie hielten inne. Er versuchte zu sprechen. Es war unmöglich. Die Zunge, vom Gaumenband abgerissen, fällt in den Hals zurück. Er machte eine Bewegung, als ob er schreiben wollte. Es werden ihm Bleistift und Papier gebracht. Langsam, aber mit fester Hand, schreibt er die Worte:

„Besser anlehnen im Rücken. Wenn ich liege, kann ich nicht atmen."

Hat man je eine solche übermenschliche Energie gesehen? Er dreht sich langsam auf seine rechte Seite um, seine Augen verglasen. Eine Blässe breitet sich über seine Züge aus. Offensichtlich ist das Ende nah.

„Haben Sie Schmerzen?" fragt der Arzt.

Ein Kopfnicken ist die Antwort; aber nicht ein Jammern, nicht ein Klagelaut.

Um ½5 Uhr ging der Bezirksarzt ans Telephon und sandte die folgende Nachricht an den Sheriff:

„Linggs Tod jeden Augenblick zu erwarten."

Das Todesröcheln setzte bereits ein, die Blässe nahm erschreckend zu. Der verglaste Blick wich nicht mehr aus den Augen. Ein Schauer rann durch den Körper, die Brust sank und hob sich schnell. Einen Augenblick lang hielt das röchelnde Atmen an, dann wurde alles still. Der Doktor warf einen Blick auf sein Gesicht und sagte: „Er ist tot."

Der Gefängnisinspektor Folz nahm seine Uhr heraus und verglich sie mit der Wanduhr. Es waren genau neun Minuten vor drei. Der tote Anarchist lag auf dem Tisch mit entblößter Brust. Die Aerzte verließen das Zimmer. Es blieb nur ein Gefängniswächter und ein Reporter, um ihm die Augen zu schließen. Der letztere versuchte es zu tun, aber vergeblich. Er nahm einige Kupfermünzen, die er in der Tasche hatte, aber sie waren nicht schwer genug. In diesem Augenblick trat ein Polizist ins Zimmer hinein. Er schien mit Befriedigung auf den Mörder seiner Kameraden zu blicken.

„Haben Sie einige Nickelstücke bei sich, um seine Augen zu schließen," wurde er gefragt.

Er griff in die Tasche, dann zog er die Hand plötzlich wieder heraus.

„Nicht für dieses Ungeheuer," erklärte er entschlossen.

„Man ist sich nicht klar über das Mittel, das Lingg anwendete, um seinem armseligen Leben ein Ende zu bereiten. Es gibt viele Theorien, aber die Beweise fehlen vollkommen. Eines kann mit Sicherheit gesagt werden: Ein sehr starker Sprengstoff wurde hier benutzt..

Dieser furchtbare Vorfall rief einen Aufruhr im Gefängnis hervor. Die Gefängniswächter liefen wie verstört herum, die Gefangenen schrien und überhäuften sie mit Fragen. Parsons stürzte an das Gitter seiner Zelle, und als er hörte, was geschehen war, schrie er: „Geben Sie mir auch eine Bombe, ich will dasselbe tun."

Die Nachricht von der Explosion verbreitete sich schnell außerhalb der Gefängnismauern, um die sich eine sensationslüsterne Menge sammelte — die bald um Reporter aller Zeitungen angeschwollen war. Die Neugierde stärkte langsam durch und wurde in Dutzenden von Auflagen der Extrablätter verbreitet. Die Stadt schien wahnsinnig geworden. Ueberall begannen sich die Bürger zu bewaffnen, und die wildesten Gerüchte waren im Umlauf. An tausend Stellen glaubte man Bomben zu entdecken. Die nervöse Spannung der Volksmenge wurde unerträglich. Die Geschichten, die an diesem Nachmittag und Abend im Umlauf waren und geglaubt wurden, scheinen heute, wie ein Beobachter sagte, den Hirngespinsten eines Tollhauses entsprungen. In Wirklichkeit haben die Bomben, die man in Linggs Zelle fand, sowie sein verzweifelter Selbstmord, den guten Chikagoern eine solche Angst eingejagt, daß sie wie von Sinnen waren. In einem Bericht wurde erzählt, daß zwanzigtausend bewaffnete und zu allem entschlossene Anarchisten am nächsten Morgen einen Ansturm auf das Zuchthaus in Chikago geplant hatten. Die Zeitungsredaktionen, die Banken, das Gebäude des Board of Trade, die Stadthalle wurden Tag und Nacht bewacht. Jeder Mensch trug unverhohlen Waffen bei sich. In einer Zeitung stand die Nachricht, daß an diesem Dienstag eine Waffenhandlung in der Madison Street noch um 10 Uhr abends offen war und von einer Menschenmenge umdrängt wurde, die Revolver kaufte. Dieses Schauspiel kam keinem merkwürdig vor, sondern schien im Gegenteil höchst natürlich und vernünftig. Die Angst vor einer Katastrophe lag in der Luft, in den Gesprächen, im Ausdruck der Gesichter.

Ein solches Schauspiel, wie es Chikago am Morgen des 11. November bot, hatte man noch nie in Amerika gesehen. Um das Gefängnis herum waren Stricke über die Straße gezogen und jeder Verkehr abgesperrt. Hinter den Strängen stand ein Kordon von Polizisten, mit Gewehren bewaffnet, auf den Bürgersteigen vor dem Gefängnis patrouillierten bis zu den Zähnen bewaffnete Polizisten. Das Gefängnis wurde wie ein vorgeschobener Posten in einer Schlacht bewacht. Ein Polizeikordon war noch einmal um die Mauer gezogen, und aus jedem Fenster schauten bewaffnete Polizisten heraus, selbst das Dach war schwarz von Polizeischaren.

Um 6 Uhr morgens wurden die Berichterstatter in das Gefängnis zugelassen, später wurde jedem der Eintritt verwehrt. Von sechs bis elf warteten ungefähr zweihundert Reporter im Gefängnisbureau zusammengepfercht. Erbleichte Menschen flüsterten sich wilde Geschichten zu, Geschichten, die die stärksten Nerven angriffen. Zwei von den Reportern wurden ohnmächtig hinausgetragen. „In meinem ganzen Leben," schrieb einer der Anwesenden, „war dies die einzige Gelegenheit, bei der ich einen amerikanischen Reporter unter einer Strafe zusammenbrechen sah, die ein anderer erlitt."

„Es ist kaum verständlich," sagte derselbe Augenzeuge, „wie ansteckend die gewaltige Panik war, die Stadt und Gefängnis ergriff! Eine Vorstellung von unsern Empfindungen ergibt sich vielleicht aus der Tatsache, daß, während wir da warteten, eine Chikagoer Zeitung ein Extrablatt veröffentlicht, in dem sie allen Ernstes ankündigte, das Gefängnis sei unterminiert und würde im Augenblick der Hinrichtung mit allen Insassen in die Luft gesprengt werden."

Linggs Prophezeiung über die Wirkung der zweiten Bombe hat sich mehr denn verwirklicht.

Einige Zeit später veröffentlichte der ehrliche Reporter und Augenzeuge eine Beschreibung des Justizmordes, die ich hier anführen möchte.

„Endlich wurde das Zeichen gegeben, wir schritten durch die dämmrigen Gänge zum Hof hinunter, der für das furchtbare Geschehen bestimmt war. Wir sahen, wie die Tat vollbracht wurde. Wir sahen, wie vier Menschenleben nach dem Gebote einer überlebenden Barbarei ausgelöscht wurden. Keine Miene ging in die Luft, kein Angriff fand statt. Die Zentralunion marschierte nicht mit ihren Kohorten in das Gefängnis hinein. Weder bewaffnete noch unbewaffnete Anarchisten schienen die Uebermacht des Staates zu bedrohen. In aller Augen lag ein Ausdruck von Angst und Spannung, alle Gesichter waren blaß und verzerrt. Aber nirgends erhob sich eine drohende Hand. Es klingt seltsam und furchtbar, wenn man es sagt, aber die Herzen aller Männer waren sichtbar erleichtert, als die Herzen der vier Gefangenen zu schlagen aufhörten.

Eine andere seltsame Szene beendete das Drama. Keiner, der sie sah, wird je diese Trauerprozession am Sonntag vergessen, die schwarzen Leichenwagen, die Tausende von Menschen, die meilenweit durch die dichtgedrängten, schweigenden Straßen marschierten, den ernüchternden Eindruck der Amnestie des Todes, den noch ernüchternderen Zweifel, ob man richtig gehandelt hatte. Linggs Aufforderung und der überraschende Mut, mit dem er die furchtbaren Leiden ertrug, hatten Mitleid und Zweifel erweckt. Der kurze Novembertag ging während der Trauerzeremonie auf dem Friedhof schnell zur Neige. Im Dunkeln zogen die seltsam schweigsamen Massen in die Stadt zurück. Kein Ausbruch wurde an den Gräbern oder in den Straßen laut. Ueberall dieses Schweigen wie die Last eines brütenden Gedankens."

Druck und Verlag:
Hamburger Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg
Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Braune.

Die arbeitende Jugend

August | Monatsbeilage für das Hamburger Echo | —1927—

Theorie und Praxis

Zum Thema Jugendarbeit und Jugendführung

III. Probleme der Reifezeit

Drei Aufgaben.

Die Aufgaben unserer Organisation gliedern sich zu drei Gruppen: Sammlung der Unorganisierten, Erziehung zu bewußten Sozialisten und Heranbringen eines Bildungs- und Wissensstoffes, der für tätige Mitglieder der Arbeiterbewegung unumgänglich notwendig ist. Von dem Führer einer Gruppe, den Jugendleitern und Obleuten muß man erwarten, daß sie nicht nur den Sinn dieser drei Aufgabenkreise kennen, sondern auch die notwendige Technik einer modernen Jugendführung beherrschen, die in der praktischen Lösung dieser Aufgaben beschlossen ist. Ein Dilettantismus, der auf gut Glück auf recht vage Ziele lossteuert, ist einmal verantwortungslos gegenüber dem Jugendlichen wie der Organisation und andererseits auch konkurrenzunfähig andern Verbänden gegenüber, die auf straffere, zielstrebigere Arbeit eingestellt sind. Es wird kaum möglich sein, in wenigen, kurzen, zeitlich recht weit auseinanderliegenden Kursen den verantwortlichen Abteilungsführer wirklich gründlich in seinen Aufgabenkreis einzuführen, es wird nötig sein, die Leiter und Obleute eines Distrikts zu einem ständigen Arbeitskreis zu vereinigen, in dem sie sich systematisch die notwendigen Kenntnisse und Praktiken aneignen; denn die Gruppe selbst ist kein willfähriges Experimentierobjekt.

Jugendliche Typen.

Alle Arbeit, Werbung, Gestaltung der Heimabende, der Fahrten, Erziehungs- und Bildungsarbeit muß unter stärkster Berücksichtigung der jugendlichen Mentalität aufgenommen werden. Wobei zu beachten bleibt, daß „jugendliche Mentalität" kein einheitlicher Begriff ist, sondern die Jahre von 14 bis 20 gerade die Epoche stärkster seelisch-körperlicher Revolution umfassen, in der der Jugendliche in überstürzendem Tempo vom Kind zum Mann reift. Die Wünsche und Neigungen des Schulentlassenen, sein geistiger Lebensraum sind grundverschieden von denen des Siebzehnjährigen, und diesen wieder trennt eine Kluft vom Zwanzigjährigen. Erst eine psychologisch vertiefte Jugendarbeit, die diese Unterschiede respektiert und daraus ihre Tätigkeit aufbaut, wird für jede Altersstufe die geeignetste Form der Jugendführung finden und darum auch bei geringstem Aufwand die stärksten und sichersten Erfolge aufweisen können. Wir können uns leider keine festangestellten Leiter leisten, wie es heute amerikanische Organisationen tun und sie auf Universitäten und in besonderen Seminaren für ihre Arbeit vorbereiten. Arbeitereltern haben anderseits auch kein Geld, ihre Kinder in die sorgfältige Lebensschule eines Landerziehungsheims zu geben, wie es andere Kreise vorziehen. Neben der harten unpsychologischen Schule des Berufes, die den Jugendlichen unbarmherzig in eine bestimmte Lebensform knetet, wollen wir aber die sorgfältigere, verantwortungsbewußtere jugendführerische Arbeit der Jugend selbst stellen, die wir innerhalb der Organisation aufzubauen haben.

Die Vielfältigkeit der jugendlichen Typen, die uns entgegentritt, und die anfangs begrifflich kaum faßbar erscheint, gliedert sich bei näherem Zusehen in drei große Gruppen, die wir gleich benennen wollen als letzte Kindheitsperiode, Periode der frühen Pubertät und endlich die Periode der Ichgefaltung.

Die Jüngsten.

Die seelische Struktur des Kindheitsalters ist nicht gebunden an den willkürlichen Einschnitt der Schulentlassung. Sehr häufig ragt sie darüber hinaus, hinein in die Lehrzeit. Das Denken des Kindes ist anschaulich gerichtet, abstrakte Theorien gewinnen sein Interesse nicht. Dieses der Pubertät vorgelagerte Alter ist beherrscht von der Freude am Neuen, die sich bis zum Forscherdrang steigern kann, sei es, daß man den Geheimnissen der Natur oder des Großstadtlebens nachspürt, oder daß man sich den Ersatzformen des Lesens oder Kinobesuches zuwendet. Aber das alles geschieht in der Art kindlichen Sammeleifers, bei dem die Neuentdeckung selbst erfreut. Es wäre sinnlos, eine neu einzuschulende Gruppe Schulentlassener gleich mit der Arbeit der Aelteren in Verbindung zu bringen mit ihren theoretischen Vortragsabenden und politischen Diskussionen. Wir müssen, um diese Jungen zu fesseln, sie zunächst in Sondergruppen sammeln, deren Arbeit ihrer Psyche gemäß ist, in Gruppen, die draußen aufregende Abenteuer erleben, die nach Pfadfinderart Entdecker und Erforscher unbekannter Heimat werden. Kein ästhetisches Wandern, nur ein abenteuernder, das fesselt diese Jungen, und die Heimabende werden ausgefüllt mit Pfadfinderkünsten, wie man Fährten aufnimmt, Wegzeichen macht und sich nach Kompaß und Sternen orientieren kann, und dann Einführung in die Disziplin der Organisation, damit der Stolz wachse an dem Verband, dem man jetzt angehören darf.

Der junge Arbeiter

Ja, so wird es einmal sein:
Die Fabrik zu unseren Füßen
muß uns als Gebieter grüßen,
und wir schreiten froh hinein.

Walzen, Räder, Transmission
drehen sinnvoll ihre Kreise,
singen eine neue Weise,
summen einen hellen Ton.

Euch, Maschinen, Gruß und Dank
für das fleißige Bewegen!
Unsere eisernen Kollegen
seid ihr, stählern, stark und blank.

Eure Kräfte, unser Hirn,
eng vereint zu großen Taten,
lassen eine Welt geraten . . .
Eure Kräfte, unsere Stirn!

Karl Bröger

Der Erlebnishunger.

Konnte man in der Vorpubertät von einer Entdeckerfreude sprechen, so tritt im späteren Pubertätsstadium dieser kindliche Realismus zurück, um einer subjektiveren Weltbetrachtung Platz zu machen, die Entdeckerfreude wandelt sich in Erlebnisfreude. Die festgefügte kindliche Ordnung zerbricht und innere Haltlosigkeit und Unruhe, das heimliche Bewußtsein der Unfertigkeit für den Lebenskampf, in den man hineingestoßen wurde, drängt sich auf. Der Verkehr mit den Erwachsenen unterstützt dieses Minderwertigkeitsgefühl. Der junge Mensch schätzt jetzt ein Hineinleben in große Persönlichkeiten. Es ist die Periode des friedhaften Ausprobierens, der Legion auf ihn einstürmender Lebensmöglichkeiten. Man sucht sich „seinen Helden, dem man die Wege zum Olymp nacharbeitet". Dieser Jugendliche liebt auch das Wandern ohne Ziel, die träumerische Romantik, die dem gärenden, unbestimmten Drängen seines Innern näherkommt, als die aufregende Abenteuerlichkeit von gestern, die ihm heute „kindisch" erscheint. Die Organisation wird diesen Typ interessieren durch Vortragsabende über das Leben sozialistischer Führer, die Geschichte in ihrer ungeheuren Vielgestaltigkeit überhaupt packt und fesselt ihn. Systematisch kann hier wertvolles historisches Wissen beigebracht werden. Gleichzeitig wird jetzt der Sinn geweckt für literarische und künstlerische Werte, denn diese Jahre begreifen die zarte Kunst der Lyrik am stärksten und tiefsten.

Das „Wir"-bewußtsein.

Es ist typisch für diese Periode der geistigen Reifung, wo sich aus dem unpersönlichen „Es" des Kindes das gestaltete „Ich" der bewußten Persönlichkeit bildet, daß zunächst die Stufe des gemeinschaftlichen „Wir"-bewußtseins erklommen wird. Das Minderwertigkeitsgefühl des Jugendlichen der größeren Lebenspraxis des Erwachsenen gegenüber scheint ihm aufgehoben, wenn sie zu Vielen vereint sind. Die Gemeinschaft der Gruppe ist das kräftige Ueber-Ich, das sich in der Umwelt durchsetzt und von ihr respektiert wird. Noch bringt man nicht den Mut auf, zu erklären: „Ich tat das und das." Sondern sagt: „Wir bedeuten das und das!" Die Gemeinschaft der Gruppe ist der Ort, wo die vielen unbedeutenden Einzelnen plötzlich Sinn und Wert bekommen haben, wo sie verantwortliche Aemter übernehmen, wo mit ihrem menschlichen Wert gerechnet wird. Ein disziplinares Organisationssystem kann diese Haltung noch wesentlich stärker herausarbeiten und so den Reifungsprozeß fördern und vertiefen. Vom Wirbewußtsein ist dann ein schneller Schritt zum Ichbewußtsein des selbst urteilenden, kritischen Menschen. Dieser wird sich nicht mehr an Heldenleben begeistern wollen, sondern kritisch hinter den Sinn der Dinge schauen. Jetzt bestimmen die Gruppen die theoretischen Vorträge, jetzt beschäftigt man sich mit politischen und wirtschaftlichen Systemen, wobei die erworbene historische Kenntnis die größten Dienste leistet. Die von der Berliner Zentrale gewünschte Zweiteilung der Organisation in Jüngere und Aeltere ergibt sich bei solcher psychologisch vertieften Arbeit von selbst.

Selbstverständlich kann diese Darstellung nur ein winziger Umriß sein, der das Stoffgebiet der Arbeit der Leiter und Obleute, der Führer andeutet. Nur als ein solcher Umriß soll und darf sie betrachtet werden.

„Wasser...!“ / Erlebnis des Fremdenlegionärs Günther Heyd

„Pst — Patron — hast Du nicht gehört, da — eben — neben uns im Wasserzelt!“ weckte mich flüsternd Vandenboom, mein alter Korporal, mit dem ich nächstens mein Zelt teilte.

— da — schon wieder! —

„Altes Krokodil,“ brummte ich ärgerlich, „wer soll denn da sein? Vielleicht irgendeine Fatma, die Dich, zweihöckeriges Kamel, besuchen will, he?“

Das Ende
Nach einer Zeichnung eines Legionärs

Und wütend, aus meinem wohlverdienten Schlaf geweckt worden zu sein, steckte ich mir eine Pfeife an, spuckte ein paarmal kräftig aus und schlug, auf dem Rücken liegend, mein rechtes Bein über das linke hochgezogene Knie. An Schlaf war nun doch nicht mehr zu denken, und so ging ich meinen Gedanken nach, den Wölkchen meiner Pfeife nachschauend, die sich durch ein Loch oben im Zelt liebkich hindurchschlängelten.

Eine wundervolle Nacht. Der Mond schien zum Zelteingang hinein; die Zelte mußten nämlich der Hitze halber offen bleiben; denn unterm 23. Breitengrad sind sogar die Nächte in der Sahara erdrückend. Ganz fern im Norden hörte man ein paar Schakale miauen, die taten sich gütlich an der Leiche Hafiriis, einem armen kleinen Kamel, das bei unserer letzten Rast vor Dug verendet war. — Arme Hafiri, wenn wir morgen nicht auf Wasser stoßen, wird uns Dein Schicksal auch bald erreichen.

Wir lagen einige 300 Kilometer südlich von In-Salah und hätten meiner Berechnung nach den Brunnen von Tesnu längst erreichen müssen. Wie angenehm, mitten in endloser Sandwüste verloren zu sein. —

Den ganzen Tag waren wir im fußtiefen Sand gelaufen, von Düne zu Düne, nichts zu sehen, nichts, soweit wir auch blicken konnten. Selbst unsere Tiere hatten noch keine Witterung nehmen können.

Vollständig erschöpft, schlugen wir gestern abend unser kleines Lager auf; unser Wasservorrat war auf ganz wenige Liter zusammengeschmolzen, und wir waren unserer 24.

Trotz der Gefahr, von umherschweifenden Tuaregs überfallen zu werden, hatte ich die Posten auf zwei beschränkt. Der eine ging vor meinem Zelte auf und ab, mehr schlafwandelnd als wachend, der andere mußte weiter draußen sein. —

Ob er auch wachte? Es war doch recht brenzlig, diese Gegend, für uns Legionäre. Die Tuaregs, die überall und nirgends zwischen den Dünen zu Hause sind, wußten sicher von unserm Hiersein und hätten unsere schönen Gewehre wohl ganz gerne gehabt. Von uns — fiel man ihnen in die Hände — nahmen sie für gewöhnlich nur die Köpfe; und den Rest — na, auch die Schakale wurden von Allah in seiner göttlichen Weisheit erschaffen, und die waren — dem Propheten sei Dank — immer hungrig.

Also hieß es doch aufpassen, und ich beschloß, mit Vandenboom einen kleinen Spaziergang zu unternehmen.

„Du, Korporal, wer hat denn heute die Außenwache,“ fragte ich. „Makkaroni“ antwortete der lakonisch; Makkaroni war der Spitzname des Legionärs Menotti, eines kleinen Italieners, der sich unter seinen Kameraden keines guten Rufs erfreute, denn er war diebisch und feige.

Als wir aus dem Zelt heraustraten, lag unser kleines Camp im tiefsten Schlaf. Nichts rührte sich. Nur der schwere, keuchende Atem der ermatteten Leute drang aus den Zelten. — Arme Jungens, wie lange werden wir's noch machen? —

„Rien à signaler, Patron,“ meldete mir Peter Kugele, die erste Schildwache; „aber i moinet, i schmecks Wasser scho, 's kann halt nimmer weit sein,“ sagte er auf Schwäbisch hinzu. „Gott geb's, Peterle,“ sagte ich ihm, im stillen fürchtend, er sei auch schon am Ueberschnappen, und ging weiter.

Aber zum Teufel, wo war denn die andere Wache? Hier sollte sie doch stehen?! — Weit und breit kein Mensch, soweit wir in die Mondlandschaft hinausblicken konnten. Merkwürdig, merkwürdig. — — —

Als wir dann nach dem Camp zurückgingen, um nachzuschauen, ob der brave Menotti sich vielleicht schlafen gelegt habe, kam Peterle uns atemlos entgegen: „S'isch was nit sauber daherin, Patron, i mein halt, die Saubaure kätet nur auf uns laure, um uns d'Köpf abzuschneide.“

Mit den „Saubaure“ meinte er die Beduinen, und möglich war es immerhin, was Peterle befürchtete; denn er hatte eine feine Nase für solcherlei Dinge.

Immerhin war Vorsicht angebracht, und wir weckten ganz leise alle Leute und ließen sie im südlichsten Zelt zusammenkommen. Nur Menotti fehlte noch immer. Dieses Zelt lag etwas abseits von dem kleinen Ring unseres Camps, und wir richteten schnell unser Maschinengewehr.

Und nun — gings wie im Kino. Kaum waren wir fertig, hub von einer Düne drüben ein wüstes Geknalle an; mitten rein in unser Lager sausten die Kugeln, daß es nur so eine Freude war — für die Beduinen, und sogar für uns, die wir hier im Südzelt herrlich geborgen waren. Aber der Spaß dauerte nur wenige Sekunden, da verirrten sich auch schon einige Kugeln hierher, und das wurde uns zu dumm.

„Feu,“ brüllte ich und rattatattatatat“ ging eine Maschinengewehrsalve los, dazu ein mörderliches Hurrageprüll aus 23 Kehlen. Auch das dauerte kaum eine Minute. Dann wurde wieder plötzlich alles ganz still.

Die „Saubaure“ hatten sich schleunigst wieder empfohlen, als sie ihren Anschlag mißglückt sahen, und wir konnten sicher sein, für den Rest der Nacht unsere Ruhe zu haben. Keine Verluste, nur einen leicht Verwundeten. Als wir ins Lager zurückgingen, besahen wir uns den Schaden. Einige durchlöcherte Feldflaschen, sonst nichts. Gut.

Etwas erfrischende Kühle hatte die Nacht nun auch noch gebracht.

Eine Stunde später: — Tiefes Schweigen rings im Camp, der Mond neigte sich seinem Untergang und auch die Schakale oben im Norden begaben sich zur Ruhe.

Die andern aber müssen weiter!
Nach einer Zeichnung eines Legionärs

Da haben wir im Morgengrauen dem Leutnant Menotti, der im Wasserzelt, den Schlauch noch im Munde, von einer Beduinenkugel durchbohrt, aufgefunden ward, im Sande ein Grab geschaufelt. Darauf ein Kreuz aus zwei Lanzen — — —.

Im Osten erhob sich glühend der Sonnenball über den Dünen, das weite, endlose Sandmeer mit seinem Feuerschein überflutend.

Klappholttal / das Ende

Ein Beitrag zum Ende der Jugendbewegung

Von Erich Gottgetreu.

Auf Sylt im Sommer.

Zwischen den wehenden, wandernden Dünen der Insel Sylt, zwischen mildem Wattenmeer und wilder Nordsee, zwischen tiefem Blau und hellem Blau, in Grün und Weiß, mehr in afrikanischer als in deutscher Landschaft — dort liegt die winzige Barackenstadt Klappholttal.

Klappholttal; dieser Name war einmal Fanfare, Programm. Die Fanfare schrie eine Revolution ins Land der Spießer. Das Programm war das der großen Freideutschen Jugendbewegung, die, als revolutionäre Bewegung, gekräftigt aus dem Krieg hervorgegangen war. Aber heißt es nicht in der ganzen und soeben auch in der „literarischen“ Welt, daß sie tot sei? Wenn allein Form Beweis für Leben ist, es kein Fortleben nach dem Tode gibt, dann ist sie's natürlich, und es soll der dahingegangenen Form hier auch nicht der neunhundertneunundneunzigste Grabgesang angestimmt werden.

Lohnt es, die letzten vom Stamm zu besuchen?

Ja und nein.

Jede Beerdigung ist eine wehmütige Sache. Hier handelt es sich sogar in jedem Sinn um eine Versandung. Je dicker der Sand ist, durch den wir stapfen müssen, um zum Ziel zu kommen, desto dicker werden auch die Erinnerungen. Rechts und links schlägt und spritzt das Meer zum Melancholischwerden, und die Bilder schießen an und durch wie feine zitternden Schaumflocken:

Wie wir so auf Nachtfahrt gezogen sind, o Revolution, selbst Mädels waren dabei. Wie wir uns um Sozialismus und Kommunismus die Köpfe blutig geredet haben, zum Schluß wurde der Wimpel noch roter gefärbt. Wie wir alle Vegetarier wurden, einer radikaler als der andere, am radikalsten Erwin Reichmann, der lebte zum Schluß überhaupt nur noch von Möhren, Pflanzenbutter und Grahambrot, und sah trotzdem aus wie Rinaldo Rinaldini, was ihn aber nicht hinderte, in den Heimabenden Donnerstags von acht bis zehn Uhr, im Hause Theaterstaße 16, im vierten Stock, die Liergeschichten von Manfred Kyber vorzulesen. Dieses Heim hättet Ihr erleben sollen! An der Wand hingen Hab-Sonne-im-Herzlichkeiten von Magnus Weidemann (wohnt jetzt auch auf Sylt, in Keitum) und Fidus neben dem — Chamukahleuchter.

Es ist sehr hübsch gewesen.

Und — einen Moment, mal den Sand aus den Schuhen schütteln, da unten, wo die schwarzrotgoldene Fahne weht, liegt Klappholttal — es ist auch nicht umsonst gewesen, bei uns nicht und bei den andern nicht. Arithmetische Nachweise können nicht erbracht werden. „Zu sehen“ war ja wenig, das Echte macht nie viel Geschrei, heute gibt's gar nichts. Die Freudenflamme vom Hohen Meißner ist erloschen. „Man“ ist geworden, Lehrer oder Jugendpfleger oder Parteisekretär, aber man soll es nicht so darstellen, als ob „man“ immer und alles verraten hätte. Begeisterung ist wieder eine private Angelegenheit. Es liegt in der Zeit.

Die ganze Bewegung war später diskreditiert worden durch den Typ des ewigen Wandervogels. Durch den Tanzkittel, der sich auch in veränderter, wochentäglicher Situation nicht mit der Arbeitsjoppe vertauschen ließ. Durch den Schillerkragen, der im Straßenanzug das Symbol der Dummheit und Dumpfheit sah. Romantik wurde oft in ganz ekelhafter Weise zum Beruf, zum Lebensinhalt. Klappholttal so etwas wie zum Jerusalemsjim der orthodoxen Juden. Aber jede Orthodoxie ist im Grunde reaktionär.

Jetzt sind wir da. Und angenehm davon überrascht, daß die Klappholttaler auf das alte Pathos, das heute verlogen wäre, verzichten, daß sie dort nicht den Versuch machen, die Romantik auf dem Meißner- oder Nachkriegsstand zu stabilisieren, daß sie aus der Jugend keinen Beruf machen, in ihr kein besonderes Verdienst sehen. Es ist hier einfach, unkompliziert, es ist nett. Eine gewisse Ungeistigkeit stört wenig, sie wäre doch nun mal Züchtung, nichts Organisches. Da doch so viel unerfüllt blieb von dem, was die freideutsche Jugend wollte, da sich vor allem die Auswirkung ins ganz Große nicht einstellte, wäre ja auch ein Zustand dauernder Hysterie möglich. Von der Verdrängerart gibt's aber nur verschwindend wenig im Lager. Das ist wohl auch mit ein Verdienst des Leiters Knud Ahlborn, der außerdem noch richtiger Arzt ist, das ist gut. Badearzt im nahen Kampen.

Die Leitung dringt darauf, daß eine Auswahl der Gäste getroffen, also der ewige Wandervogel möglichst ausgeschaltet wird, schließlich auch jener, dem es nur auf die billige Bleibe ankommt. Aber so billig ist sie gar nicht: der Tag kostet, je nach Alter, vier bis sechs Mark; es gibt indessen keine Kurtaxe, keine Nebenausgaben. Die Abendveranstaltungen sind auch frei: vor kurzem las Armin T. Wegner; einen ganzen Zyklus spricht Professor Laun, der einstige Rektor der Hamburger Universität.

Vom März bis November sind erholungsbedürftige Kindergruppen aller Art da, nur im Juli und August Erwachsene, die sich eben noch jugendbewegt fühlen; Luxusbedürfnisse, Komfortlechzsucht werden woanders besser befriedigt. Mit Gymnastik fängt der gemeinsame Tag an, mit Musik hört er auf, dazwischen liegt das Baden im Meer, das Brennen in der Sonne, das Spielen am Strand, das Freisein in dieser herben, harten Dünenwelt, sehr viel Menschsein und, wenn man sie sucht, sehr viel Einsamkeit...

Klappholttal liegt zwischen List und Kampen, zwei mittleren Dörfern, aber doch so verloren, daß nur ganz selten jemand vorbeikommt. Das Prinzip der Nacktkultur ohne die schleckernden Augen der andern konnte hier ruhig Praxis werden, selbst die Polizei hatte nichts dagegen. Erst mit dem Spiter Damm wurde die Unbefangenheit wieder verdammt. Man darf wohl nackt baden oder unbekleidet am Strande liegen, muß aber, um kein Aergernis zu erregen, ausreiten, sobald jemand Angezogenes sichtbar wird. Spaziergänger nähern sich aber nur selten, die Wochender, die jetzt tausendfach vom Festland herüberkommen, bleiben in Westerland und laufen nicht zwölf Kilometer weit, um ein nacktes Mädchen zu sehen. So läuft statt dessen eine Eingabe an den Staat, er wolle auf dem Strandgelände von Klappholttal die Nacktheit wieder erlauben...

Solcher Art sind hier die Sorgen zwischen Wattenmeer und Nordsee, zwischen Dünenwüsten und fernen Dörfern, zwischen Blau und Blau, zwischen Weiß und Grün. Die großen wichtigen Schlachten um Gegenwart und Zukunft der Jugend werden woanders geschlagen. Klappholttal: aus der revolutionären Sache ist fast eine charitative geworden. Charitas ist gut, Aktivität ist besser. Die Aktivisten denken weiter. Neue Jugend von heute, die seinerzeit meisnerisch gejubelt und entschieden hätte, ist im besten Sinn politisch und in allen Lagern, von rechts bis links, eine Gewähr für endliche politische Regeneration. Ziehen solche jungen Menschen nach Klappholttal — man braucht keinem abzuraten, im Gegenteil — dann nur für die Ferien. Das große Ziel verlangt mehr. Nämlich: Arbeit!

Der Bauer im Mittelalter

Nachdenklicher Rückblick

Von dem im Verlag Kaden u. Comp. erscheinenden Werk „Die Revolutionen Europas“ von Otto Rühle, das nicht nur auf einmal als Ganzes, sondern auch bogenweise in vierzehntäglichen oder monatlichen Lieferungen bezogen werden kann, liegen jetzt zwei Hefte vor. Großzügig und doch lebendig stellt Rühle zunächst das erste Jahrtausend germanischer Geschichte dar, die Entwicklung des Wirtschafts- und Staatslebens zu immer höheren Formen; es folgen die Kreuzzüge, die Anfänge des Kapitalismus zeigen sich und als notwendige Begleiterscheinung die ersten Massenkämpfe. Wir drucken hier einen Abschnitt ab, der vom mittelalterlichen Bauern handelt.

Bauerntypen
Stich von Albrecht Dürer

Die freie Bauernschaft war seit alters zur Heeres- und Gerichtsfolge verpflichtet. In den häufigen Kämpfen und Kriegen dieser unruhigen Zeit wurde sie oft für lange Dauer zum Waffendienst aufgeboten. Oder sie hatte mehrmals im Jahre an den Gerichtstagen zu erscheinen. Dadurch wurde sie den Obliegenheiten ihrer Wirtschaft auf Wochen und Monate entzogen und mit der Länge der Zeit ruiniert. Sie trachtete deshalb, vom Waffendienst, von der Verpflichtung zum Aufwand für Ausrüstung und Verpflegung und von der Gerichtsfolge freizukommen, um sich ganz dem friedlichen und nahrhaften Ackerbau widmen zu können. Unter Verzicht auf wirtschaftliche Selbständigkeit übergab der kleine bäuerliche Grundbesitzer seinen Besitz dem mächtigsten der Grundbesitzer, der ihn seinem ausgedehnteren und entwickelteren Wirtschaftsorganismus eingliederte. Dafür übernahm der Grundherr die Verpflichtung, den Bauer gegen Gewalttat und Willkür zu schützen, von der Waffenfolge des Heerbanns zu befreien und an Gerichtsstelle zu vertreten.

Der Heerbann verlor so mehr und mehr seine praktische Bedeutung, denn der Grundherr organisierte die Verteidigung in einer Form, die mit dem Gefolgschaftswesen begann und deren schließliches Ergebnis der Ritterdienst war. Die Waffenführung wurde ein ausschließlicher militärischer Beruf von Adligen, die sich als Ritter zu einem erblichen gesellschaftlichen Stande erhoben.

Der Fronhof.

Die ehedem unabhängigen Bauern empfingen ihre Scholle vom Grundherrn gegen Pacht und Zins als Lehen zurück. Das so entstandene Zwangsdienstverhältnis kettete sie nun eng an die Grundherrschaft und den Fronhof, dem sie wirtschaftlich gleichsam zugehörten. Der Bauer war ein Höriger geworden. Und die Verfügungsgewalt des Grundherrn über Militärmacht und Rechtsordnung sorgte dafür, daß er es blieb.

Das auf Bauernhörigkeit, Lehensbesitz und Fronhofswirtschaft begründete Wirtschaftssystem und die ihm entsprechende Gesellschaftsordnung bezeichnet man in der Geschichtsschreibung als Feudalismus (von feudum = Lehen).

Der Fronhof des Grundherrn bestand in der Regel aus dem Herrenhause, nach römischem Vorbilde Villa genannt, und zahlreichen Nebengebäuden, die der Unterbringung des Gesindes, des Viehes und der Erntevorräte dienten. Er lag meist auf einem Berge oder Hügel, auf einer Insel oder an sonst schwer zugänglicher Stelle, denn er war hervorgegangen aus einem Hofe, der in unruhigen Zeiten der ganzen Siedlung als Zufluchtsstätte gedient hatte. Aus diesem Grunde war er auch in der Regel mit Mauern, Wällen, Gräben umgeben und hatte das Aussehen einer Feste im Verteidigungszustand.

Die Dienste der Bauern waren anfangs nach Bedürfnis, später nach einer festen Ordnung bemessene Arbeiten auf dem Felde zur Saat- und Erntezeit, auf der Wiese, im Garten und Weinberg, im Walde oder auch in den Werkstätten und Scheunen, in Ställen, Flachsbrechen, Spinnstuben, beim Brotbacken, Bierbrauen, Nachtwachen. Als Gegenleistung für sie und die Naturalabgaben, die er empfing, unterstützte der Fronhof gelegentlich die Wirtschaft der Bauern durch Zuchtvieh, Saatgetreide, Hilfe bei Mißwachs usw., er legte Brücken, Fähren, Mühlen, Backöfen, Keltern an für den gemeinsamen Gebrauch und bot Schutz bei Krieg, Fehde, Gewalttat und Rechtsbruch. Herrenhof und Dorf bildeten so eine große, sich selbst genügende Wirtschaftsgemeinschaft, wenigstens in der ersten Zeit.

Die Bewirtschaftung der entfernter gelegenen Gebiete des Fronhofs, die Ueberwachung der Bauern, die Verrechnung ihrer Dienste und Abgaben usw. lag meist nicht in den Händen des durch Kriegsdienste und Fehden in Anspruch genommenen Grundherrn. Er übertrug diese wichtigen Verrichtungen in den verschiedenen Bezirken seines Besitztums einzelnen Bauern, die damit zu einer Art Obleute wurden. Sie erhielten die Bezeichnung major (der Größere), die sich mit der Zeit zu Meier umbildete; ihr Wirtschaftsgebiet hieß die Meierei. Die Meiereien empfingen vom Herrenhofe die Weisungen und waren ihm unterstellt; an den Herrenhof hatten sie auch die Erträgnisse ihrer Wirtschaft, die Abgaben der Bauern usw. abzuliefern.

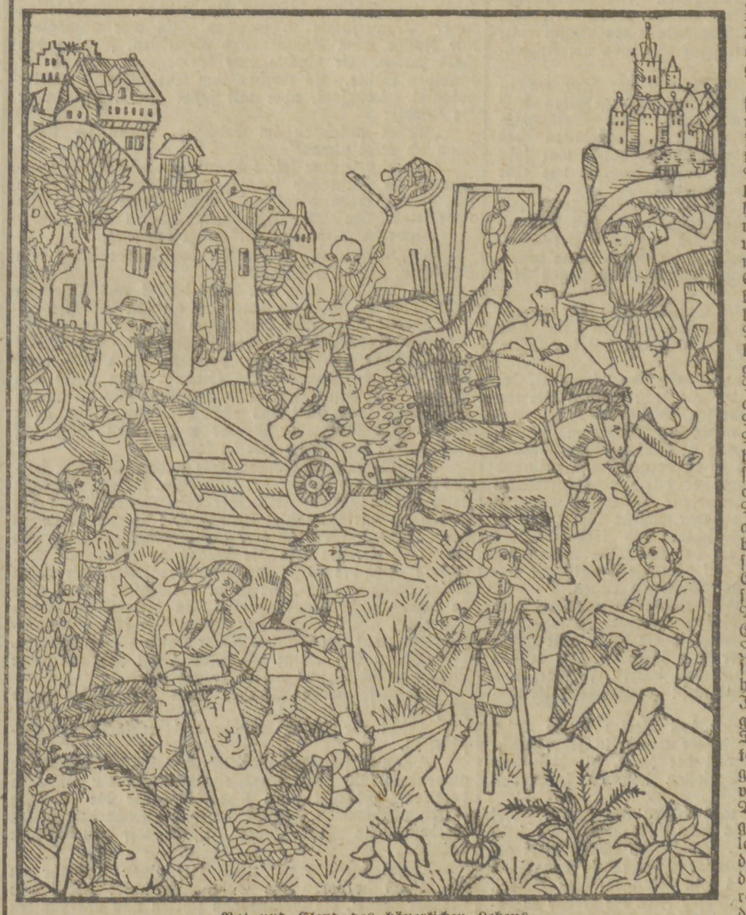
Der Leibeigene.

Die an den Fronhof abzuliefernden Naturalzinse der Bauern bestanden entweder in Getreide, Früchten, Vieh, Wolle, Flachs, Honig, Butter, Eiern und dergleichen oder auch in Brennholz, Kienspänen, Fußbanden, Geweben, Töpfergefäßen, Dünger usw. Solange die Zinse und Abgaben in Naturalien zu liefern waren, gelang es, wenn auch mit wachsender Anstrengung, die Ansprüche des Grundherrn zu befriedigen. Seine Bedürfnisse fanden, wie Engels sagt, eine Grenze in seinen Magenwänden. Als aber Geld das Zahlungsmittel wurde, kannte bald die Habgier der Junker keine Grenzen mehr. „Auf dem Bauer lastete der ganze Schichtenbau der Gesellschaft: Fürsten, Beamte, Adel, Pfaffen, Patrizier und Bürger. Ob er der Angehörige eines Fürsten, eines Reichsfreiherrn, eines Bischofs, eines Klosters, einer Stadt war, er wurde überall wie eine Sache, wie ein Lasttier behandelt und schlimmer. War er Leibeigener, so war er seinem Herrn auf Gnade und Ungnade zur Verfügung gestellt. War er Höriger, so waren schon die gesetzlichen, vertragsmäßigen Leistungen hinreichend, ihn zu erdrücken. Aber diese Leistungen wurden täglich vermehrt. Den größten Teil seiner Zeit mußte er auf den Gütern des Herrn arbeiten. Von dem, was er sich in den wenigen freien Stunden erwarb, mußten Zehnten, Zins, Gült, Bede, Reisegeld, Kriegssteuer, Landessteuer, Reichssteuer gezahlt werden. Er konnte nicht heiraten und nicht sterben, ohne daß es dem Herrn gezahlt wurde. Er mußte, außer den regelmäßigen Frondiensten, für den gnädigen Herrn Streu sammeln, Erd- und Heidelbeeren sammeln, Schneckenhäuser sammeln, das Wild zur Jagd treiben, Holz hacken usw. Fischerei und Jagd gehörten dem Herrn. Der Bauer mußte ruhig zusehen, wie das Wild seine Ernte zerstörte. Die Gemeindeweiden und -waldungen waren fast überall gewaltsam von dem Herrn weggenommen worden. Und wie über das Eigentum, so schaltete der Herr willkürlich über die Person des Bauern, über die seiner Frau und seiner Töchter. Er hatte das Recht der ersten Nacht. Er warf ihn in den

Die Ablieferung des Zehnten

Turm, wenn's ihm beliebte, wo ihn die Folter erwartete. Er schlug ihn tot oder ließ ihn köpfen. Von jenen erbaulichen Kapiteln der Carolina, die da von Ohrenabschneiden, Nasenabschneiden, Augenausstechen, Abhacken der Finger und Hände, Köpfen, Rädern, Verbrennen, Zwicken mit glühenden Zangen, Vierteilen usw. handeln, ist kein einziges, das der gnädige Leib- und Schirmherr nicht gegen seine Bauern nach Belieben angewandt hätte. Wer sollte ihn schützen? In den Gerichten saßen Barone, Pfaffen, Patrizier und Juristen. Alle offiziellen Stände des Reiches lebten ja von der Aussaugung des Bauern“ (Engels). Die Schwächsten unter den Bauern fielen der Ausbeutung ohne weiteres zum Opfer; andere fühlten Klage, verweigerten die Dienste und Zinse, suchten ihr Heil in der Flucht, leisteten Widerstand oder rotteten sich zu gemeinsamer Abwehr und Empörung zusammen. Immer mit dem Resultat, daß sie so oder so zugrunde gingen.

Die zunehmende Rücksichtslosigkeit und Härte, mit der die Junker das Geschäft der Ausbeutung betrieben, läßt das wachsende Maß der Unsicherheit erkennen, von der ihr Verhalten im Grunde diktiert wurde. Denn Brutalität und Habgier sind immer nur Verdeckungen geheimer Schwäche und Existenzbesorgnis. In der Tat hatten die Grundherren Anlaß genug, um ihre Zukunft besorgt zu sein. Wohl gab ihnen das Geld die Möglichkeit, ihre Ansprüche an die Tributpflicht der Bauern über den begrenzten Bedarf des Augenblicks hinaus zu steigern — insofern diente es ihrer Sicherung in hohem Maße. Aber in seiner Eigenschaft als Pionier und Wegbereiter einer neuen Wirtschaftsform, die auf die Entthronung des Feudalsystems zielte, zerstörte es die Wurzeln der junkerlichen Existenz und bedrohte deren Zukunft. Aus diesem Zwiespalt gerieten die Grundherren in einen zweiten. Indem sie, um ihrem Untergange zu entfliehen, an Tributen zu erraffen suchten, was ihre Ausbeutungsgier nur irgend zu fassen vermochte, stießen sie den Bauer in eine immer gräßlicher werdende Notlage, die ihm kaum noch das nackte Leben ließ. In dieser Zwangsläufigkeit bereitete sich das Schicksal der junkerlichen Kaste vor.



Not und Elend des bäuerlichen Lebens